



# 170 JAHRE GARNISON STRAß



WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

   [bundesheer.at](https://www.bundesheer.at)

Bundesministerium für Landesverteidigung



UNSER HEER



# IMPRESSUM

**Amtliche Publikation der Republik Österreich/Bundesministerium für Landesverteidigung.**

**Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:** Bundesministerium für Landesverteidigung,  
Roßauer Lände 1, 1090 Wien.

**Redaktion:** Kommando Jägerbataillon 17, Erzherzog Johann Kaserne, Hauptstraße 75,  
8472 Straß, Tel. 050201-54 31502, jgb17@bmlv.gv.at

**Für den Inhalt verantwortlich:** Oberstleutnant Mag. [FH] Georg Pilz, MA

**Autoren:** Brigadier i. R. Josef Paul Puntigam, Oberstleutnant Georg Pilz,  
Oberstleutnant Andreas Schober, Major Christian Tinnacher, Hauptmann Michael König,  
Hauptmann Mag. Dr. Michael Klug, Oberleutnant Mag. Mario Rauchenbichler,  
Oberleutnant Mag. Rainer Schabereiter, Vizeleutnant Josef Gaber

**Satz & Layout:** Offiziersstellvertreter Robert Gießauf, robert.giessauf@bmlv.gv.at.

**Fotos/Bilder:** Mario Rauchenbichler, Josef Gaber, Michael Klug, Truppenmuseum Straß,  
Sammlung JgB17 und BMLV

**Erscheinungsjahr:** 2022

**Druck:** Heeresdruckzentrum, 1030 Wien 22-00600

**Auflage:** 2000 Stück.



AT/028/048



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“  
des Österreichischen Umweltzeichens,  
UW-Nr. 943

# INHALT

## GELEITWORTE

6

MILITÄRKOMMANDANT VON STEIERMARK, BRIGADIER MAG. HEINZ ZÖLLNER  
KOMMANDANT DER 3. JÄGERBRIGADE, BRIGADIER MAG. CHRISTIAN HABERSATTER  
BEZIRKSHAUPTMANN VON LEIBNITZ, HOFRAT DR. MANFRED WALCH  
BÜRGERMEISTER VON STRASS, OBERST I. R. REINHOLD HÖFLECHNER  
KOMMANDANT DES JÄGERBATAILLONS 17, OBERSTLEUTNANT GEORG PILZ

## DER ORT STRASS

12

AUTOR: HAUPTMANN MAG. DR. MICHAEL KLUG

## DAS HERRSCHAFTLICHE STRASS

14

AUTOR: HAUPTMANN MAG. DR. MICHAEL KLUG

## DIE SCHLOSSKASERNE - 1852 BIS 1918

18

AUTOR: HAUPTMANN MAG. DR. MICHAEL KLUG

## DIE SCHULKASERNE UND DAS ALPENJÄGERREGIMENT NR. 9 - 1918 BIS 1945

24

AUTOR: OBERLEUTNANT MAG. MARIO RAUCHENBICHLER

## DAS VOLKSDEUTSCHE FLÜCHTLINGS-QUARANTÄNELAGER STRASS - 1945 BIS 1951

37

AUTOR: HAUPTMANN MAG. DR. MICHAEL KLUG

## DIE B-GENDARMERIE - 1952 BIS 1955

40

AUTOR: VIZELEUTNANT JOSEF GABER

## DIE ANFÄNGE DES 2. ÖSTERREICHISCHEN BUNDESHEERES - 1956 BIS 1978

42

AUTOR: OBERLEUTNANT MAG. RAINER SCHABEREITER

## DIE ZEIT ALS LANDWEHRSTAMMREGIMENT 53 - 1979 BIS 1993

46

AUTOR: OBERLEUTNANT MAG. RAINER SCHABEREITER

|                                                                                                                                                                                                                   |          |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| <b>DIE ÄRA DES JÄGERREGIMENTS 5 - 1994 BIS 1999</b><br>AUTOR: BRIGADIER I. R. JOSEF PAUL PUNTIGAM                                                                                                                 | 50       |
| <b>DAS JÄGERBATAILLON 17<br/>ALS TEIL DER 1. JÄGERBRIGADE - 1999 BIS 2005</b><br>AUTOR: OBERSTLEUTNANT ANDREAS SCHOBER                                                                                            | 54       |
| <b>DAS JÄGERBATAILLON 17<br/>UNTER DER FÜHRUNG DER 7. JÄGERBRIGADE - 2005 BIS 2018</b><br>AUTOR: OBERSTLEUTNANT GEORG PILZ, OBERSTLEUTNANT ANDREAS SCHOBER,<br>MAJOR CHRISTIAN TINNACHER, HAUPTMANN MICHAEL KÖNIG | 60       |
| <b>DAS JÄGERBATAILLON 17<br/>UNTER DER FÜHRUNG DER 3. JÄGERBRIGADE - 2018 BIS 2022</b><br>AUTOR: OBERSTLEUTNANT ANDREAS SCHOBER, MAJOR CHRISTIAN TINNACHER,<br>HAUPTMANN MICHAEL KÖNIG                            | 70       |
| <b>KADERSOLDATEN UND BEDIENSTETE DER GARNISON STRASS</b><br>IM JUBILÄUMSJAHR 2022                                                                                                                                 | 74       |
| <b>KOMMANDANTENTAFEL - 1853 BIS 2022</b>                                                                                                                                                                          | 75       |
| <b>ZIVILE PARTNER DES STRASSER VERBANDES</b>                                                                                                                                                                      | 78       |
| <b>TRADITION UND KULTUR</b><br>DAS TRUPPENMUSEUM<br>DIE REGIMENTSMUSIK STRASS                                                                                                                                     | 80<br>81 |
| <b>DIE SERVICEEINRICHTUNGEN DER KASERNE STRASS</b>                                                                                                                                                                | 82       |

# GELEITWORT

## MILITÄRKOMMANDANT VON STEIERMARK

Geschätzte Angehörige der Garnison Straß!  
Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

170 Jahre Garnison Straß sind ein Grund zu feiern und nicht nur auf die Vergangenheit zurück, sondern auch in die Zukunft zu blicken. Von Beginn an waren umfassende Aufgaben durch die Soldatinnen und Soldaten der Garnison Straß zu meistern. Mir besonders in Erinnerung geblieben ist der Einsatz an der Staatsgrenze zu Jugoslawien bzw. Slowenien im Jahre 1991, wo unter besonderen Umständen hervorragend gearbeitet wurde, sowie der Mobilmachungsauftrag in Zeiten des Landwehrstammregimentes.

Auch persönlich verbindet mich viel mit der Garnison Straß. Bereits am Beginn meiner militärischen Laufbahn im Jahr 1988 stand ich unter „Straßer Kommando“, wo ich das so genannte Drillseminar im Rahmen meiner Offiziersausbildung absolvieren durfte. Auch in der jetzigen Funktion ist eine enge Verbindung mit der Garnison gegeben. Gerne erinnere ich mich an die Leistungsbereitschaft, die Innovation und den Einstzwillen im Verband zurück und auch den viel zitierten „Straßer Geist“.

Gerade diese Eigenschaften des Kaders waren unabdingbar für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Verbandes und der Garnison Straß im Zuge oftmaliger und wesentlicher Auftrags- und Ausrichtungsänderungen.

Als Militärkommandant von Steiermark bedanke ich mich bei allen, die in der Garnison Straß gedient und gearbeitet haben, für die gezeigten Leistungen und wünsche der gesamten Garnison eine prosperierende Zukunft.

Ein herzliches steirisches Glück Auf!



Brigadier Mag. Heinz Zöllner

# GELEITWORT

## KOMMANDANT DER 3. JÄGERBRIGADE

Sehr geehrte Damen und Herren, Kameraden  
des Jägerbataillons 17!

Als Kommandant der 3. Jägerbrigade (Brigade Schnelle Kräfte) ist es mir eine besondere Ehre meine Glückwünsche zum 170-jährigen Bestehen der Garnison Straß ausdrücken zu können. Zweifelsfrei werden noch viele Jahre und Jubiläen folgen. Zu diesem Anlass können und sollten wir uns aber auch die eigene Geschichte und die eigenen Werte bewusst vor Augen führen.

Seit dem Jahr 2018 ist das Jägerbataillon 17 ein wesentlicher Bestandteil der 3. Jägerbrigade (Brigade Schnelle Kräfte). Dabei fügte sich das Straßer Bataillon sehr rasch in die Dritte ein und wurde schnell zu einem wesentlichen Bestandteil dieser Brigade. Drei Jahre später ist das Bataillon aus der Brigade nicht mehr wegzudenken. Sehr schnell konnte die 3.JgBrig(BSK) erkennen, dass die Straßer Soldatinnen und Soldaten besondere Tugenden verfolgen. Gemeint ist der „Straßer Geist“ welcher dem Jägerbataillon 17 zu seinem hervorragenden Ruf verhalf. Die Professionalität, die Sachkompetenz und die hohe Leistungsbereitschaft, welche die Angehörigen des Bataillons und der Garnison an den Tag legen, machen sie zu einem starken und verlässlichen Partner weit über die Garnisonsgrenzen hinaus.

Im Jänner 2019 wurde der Radpanzer PANDUR EVOLUTION im Österreichischen Bundesheer eingeführt. Für die Einführung des modernsten Gefechtsfahrzeuges des Bundesheeres wurde ein verlässlicher und etablierter Verband ausgewählt – das Jägerbataillon 17! Der PANDUR EVO wird hinkünftig auch das Gefechtsfahrzeug



Brigadier Mag. Christian Habersatter

in der 3.JgBrig(BSK) und hoffentlich nach und nach auch bei den anderen Bataillonen eingeführt. Die über die Jahre gewachsene Kompetenz der Straßer Jäger im Bereich der geschützten Infanterie gilt es mit den Erfahrungen der anderen Kampfverbände der Brigade zu ergänzen. Dies zeigt uns allen, dass die Straßer Soldatinnen und Soldaten schon seit Jahrzehnten mit Herzblut und Hingabe die Aufträge und Herausforderungen gemeistert haben.

Dies alles wird unterstützt durch die intensive Verbindung mit der Region und seinen Gemeinden. Der Bevölkerung ist vollends bewusst, was sie an ihren Soldatinnen und Soldaten hat und welcher ihr Beitrag für die Region ist. Die Garnison ist nicht mehr aus dem zivilen Umfeld wegzudenken. Ungeachtet seiner weiteren Zukunft und der heranstehenden Herausforderungen wird das Jägerbataillon 17 weiterhin seinen Bürgern verlässlich und treu zur Seite stehen und durch militärische Kompetenz überzeugen.

Ich wünsche allen Soldatinnen und Soldaten des Jägerbataillons 17 und den Angehörigen der Garnison Straß viel Soldatenglück und bleiben Sie Ihrem Leitspruch treu: „Wenn die Guten nicht fechten, siegen die Schlechten!“

# GELEITWORT

## BEZIRKSHAUPTMANN VON LEIBNITZ

Als im Jahre 1868 in Österreich die Bezirkshauptmannschaften als Verwaltungseinheiten eingerichtet wurden, war die Garnison Straß bereits an seinem jetzigen Standort angesiedelt. Das Österreichische Bundesheer mit seinen vielseitigen Einsatzmöglichkeiten ist für Verwaltungsbehörden ein wichtiger und unverzichtbarer Partner. Dabei geht es nicht nur um Grenzschutz und Katastrophenhilfe – wie vielleicht viele meinen möchten.

Die zahlreichen Einsätze mit sicherheitspolizeilichen, und zuletzt in der Pandemie sogar auch mit gesundheitsbehördlichen Aufgaben, sind weitere Beispiele, die uns in jüngster Zeit vor Augen geführt haben, dass ohne die professionelle Hilfe der militärischen Einsatzkräfte viele Krisen nicht zu bewältigen wären.

Die Menschen in der Region wissen das zu schätzen und fühlen sich deshalb den Soldatinnen und Soldaten der Erzherzog Johann Kaserne verbunden.

Als Bezirkshauptmann von Leibnitz möchte ich Oberstleutnant Georg Pilz stellvertretend auch für alle bisherigen Kommandanten, für den stetigen Einsatz zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger aufrichtig danken.

Zum 170-jährigen Bestand der Garnison Straß gratuliere ich sehr herzlich und wünsche den Soldatinnen und Soldaten, dass sie von ihren Einsätzen stets gesund zurückkehren. Möge der vielgerühmte „Straßer Geist“ uns auch in Zukunft begleiten!



HR Dr. Manfred Walch

# GELEITWORT

## BÜRGERMEISTER VON STRASS

Als Bartholomae von Eggenberg im Jahre 1583 das Schloss Straß als Verwaltungsstelle seiner Besitzungen in der Umgebung von Straß erbauen ließ, konnte er noch nicht wissen, dass dieses Schloss später militärisch genutzt werden wird und ab 1852 als Zentrum des Garnisonsortes Straß dienen sollte.

Seit nunmehr 170 Jahren sind in unserer Marktgemeinde Straß in Steiermark verschiedenste militärische Einheiten stationiert. Diese jahrzehntelange Tradition als Garnisonsort bewirkte eine tiefe, beispielhafte Verbindung der Straßer Bevölkerung mit „ihren“ Soldaten. In vielen Vereinen und auch im Gemeinderat scheinen immer wieder Soldaten und Zivilbedienstete der Kaserne in verantwortungsvollen Positionen auf, die sich für die Bevölkerung unseres Ortes äußerst positiv einbringen und eingebracht haben. Auch ich als derzeitiger Bürgermeister versah als Berufsoffizier über 20 Jahre meinen militärischen Dienst in der Erzherzog-Johann-Kaserne in Straß.

Das Jägerbataillon 17, ein Eliteverband des Österreichischen Bundesheeres, ist auch heute noch Garant dafür, dass der Name Straß und der sogenannte „Straßer Geist“ nicht nur in nationalen und internationalen Militärkreisen bekannt ist, sondern für militärische Professionalität, hohe Qualität der Ausbildung, stete Einsatzbereitschaft und das Leben von traditionellen militärischen Tugenden wie Kameradschaft, Treue, Gehorsam und Disziplin



Obst i. R. Reinhold Höflechner

steht. Dabei wird und wurde nie der Blick in die Zukunft vergessen. Nicht umsonst wurde die Garnison Straß zum Kompetenzzentrum für den neuesten und modernsten Radpanzer des Bundesheeres, den „Pandur Evolution“, erklärt. Damit verbunden ist auch der Neubau einer modernen Panzerwerkstätte, die den Standort Straß zukunftsfähig machen soll.

Als Bürgermeister unserer Garnisonsmarktgemeinde Straß in Steiermark bedanke ich mich ganz herzlich für die langjährige hervorragende Zusammenarbeit mit den Offizieren, Unteroffizieren, Chargen, Rekruten und Zivilbediensteten unserer Garnison.

Alle Gäste und Besucher, die zu den Jubiläumsfeierlichkeiten unsere Garnisonsmarktgemeinde besuchen, möchte ich aufs Herzlichste willkommen heißen und hoffe, dass Sie sich bei uns wohlfühlen.

Mögen die Garnison Straß und das Jägerbataillon 17 weiterhin die Heimat stolzer Soldaten und eine tragende Säule des Österreichischen Bundesheeres sein.

# GELEITWORT

## KOMMANDANT DES JÄGERBATAILLONS 17

170 Jahre Garnison Straß – für die Soldaten und Bediensteten der Erzherzog Johann Kaserne wurde dies zum Anlass genommen, um die Geschichte dieses bedeutenden militärischen Standortes mit einer Festschrift zu würdigen. Dabei wird der Bogen gespannt von den Anfängen des Ortes Straß über die Errichtung unseres altherwürdigen Schlosses im Jahr 1583, den Beginn der militärischen Nutzung ab dem Jahr 1852 bis hin zum Jägerbataillon 17 im Jahr 2022.

Als Graf von Attems im Jahr 1852 das Schloss an das Militär-Ärar verkaufte, konnte er nicht ahnen, dass er damit den Grundstein für eine lange militärische Tradition in unserem Garnisonsort legen würde. Heute – 170 Jahre danach – können wir mit Stolz auf diese Geschichte und auf das, was unsere Vorfahren geleistet haben, zurückblicken. Es sind aber nicht nur die Errungenschaften unserer Vorgänger, die zum besonderen Ruf des Jägerbataillons 17 geführt haben. Ebenso wesentlich sind die Leistungen all jener, die auch heute noch mit viel Engagement dazu beitragen, dass der berühmte „Straßer Geist“ auch weiterhin in den Mauern unserer Kaserne spürbar ist.

Dabei verbindet das Jägerbataillon 17 wie kaum ein anderer Verband Tradition und Moderne. Welches Bataillon kann sonst schon



Oberstleutnant Mag. (FH) Georg Pilz, MA

von sich behaupten, in einem Schloss aus dem 16. Jahrhundert untergebracht zu sein? Traditionsbewusstsein bedeutet für uns aber nicht, in der Vergangenheit verhaftet zu sein. Im Gegenteil – das Jägerbataillon 17 hat den Blick stets auch in die Zukunft gerichtet, und ein hohes Maß an Innovationsbereitschaft trägt dazu bei, dass wir auch weiterhin unserem besonderen Ruf gerecht werden. So ist es beispielsweise gelungen, das Jägerbataillon 17 innerhalb weniger Jahre als „Kompetenzzentrum Pandur Evolution“ zu etablieren. Gemeinsam mit infrastrukturellen Weiterentwicklungen – wie zum Beispiel die Neuerrichtung einer Truppenwerkstatt in den nächsten Jahren – sollten somit die Grundlagen für weitere erfolgreiche Jahrzehnte in unserer schönen südsteirischen Garnison gelegt sein, getreu unserem Wahlspruch „Wenn die Guten nicht fechten, siegen die Schlechten!“

Horridoh!

**DIESE FESTSCHRIFT WIRD ALLEN AKTIVEN UND  
EHEMALIGEN SOLDATEN UND BEDIENSTETEN  
DER GARNISON STRASS GEWIDMET.**

DAS JÄGERBATAILLON 17 BEDANKT SICH FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG  
BEI ALLEN VORGESETZTEN DIENSTSTELLEN BIS HIN ZUM BUNDES-  
MINISTERIUM FÜR LANDESVERTEIDIGUNG UND DEM HEERESDRUCK-  
ZENTRUM WIEN.

EIN BESONDERER DANK GILT AUCH UNSEREN GASTAUTOREN  
BRIGADIER I. R. JOSEF PAUL PUNTIGAM,  
HAUPTMANN MAG. DR. MICHAEL KLUG,  
OBERLEUTNANT MAG. MARIO RAUCHENBICHLER UND  
OBERLEUTNANT MAG. RAINER SCHABEREITER



Bundesministerium für Landesverteidigung

# DER ORT STRASS

**Straß kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Erste Belege einer Besiedelung in diesem Raum datieren auf das erste bzw. zweite Jahrhundert nach Christus zurück.**

**D**ie Römersteine im Schloss Straß, Gräberfelder bei Gersdorf sowie diverse Streufunde in Vogau sind Zeugen einer frühen Zivilisation in der Region. Der Landstrich um Vogau und Straß dürfte landwirtschaftlich intensiv genutzt worden sein. So finden sich bis heute in den Ackerfluren von Vogau zahlreiche Ziegelfunde, die auf ein römertimeiliches Herrenhaus deuten. Ihnen kam in der Antike eine ähnlich bedeutende Rolle zu, wie später den Schlössern im Mittelalter. Ihre Besitzer waren einflussreiche Leute, ausgestattet mit politischer Macht und oftmals großflächigem Grundbesitz.

Mit dem Beginn der Völkerwanderung war das Ende des Römischen Reiches und damit auch der römischen Provinz Noricum, der Straß angehörte, gekommen. Es folgte die Zeit der „dunklen Jahrhunderte“, die der Nachwelt nur wenig aussagekräftige Quellen hinterließen. Als gesichert gilt, dass als letztes Volk der Völkerwanderung die Karantaner die ehemalige römische Provinz Noricum Mediterraneum mit neuem Leben erfüllten – daraus formte sich später das Herzogtum Karantanien, das große Gebiete des heutigen Kärnten sowie weite Teile der Steiermark und Sloweniens umfasste. Im Verteidigungskampf gegen die asiatischen Reitervölker geriet das Herzogtum in den Bann- und Schutzbereich des Heiligen Römischen Reiches.

## DIE UNGARNEINFÄLLE

Die Ungarneinfälle im 10. Jahrhundert verschohen die Reichsgrenze in Richtung Nordwesten bis auf den Radlpass und die Koralpe zurück. Bedingt durch die ungarischen Reitereinfälle musste auch die aktive Pfarrtätigkeit der Marktkirche in Leibnitz aufgegeben werden. Nach der Schlacht auf dem Lechfeld 955, bei der die Ungarn vernichtend geschlagen wurden, setzte die Rückeroberung der



Einer der beiden antiken Römersteine im Schloss Straß.

verlorenen Gebiete ein. So entstand zwischen Koralpe und Mur die Kärntner Mark. Die Mur bildete vorübergehend die Reichsgrenze. Ein Befestigungsgürtel sicherte die Mark vor weiteren Angriffen ab. Aus einem solchen Verteidigungsturm dieser Zeit ging auch das Schloss Seggau hervor. Zusätzlich wurden in Ehrenhausen und Spielfeld die Talausgänge der Mur abgesichert.

## NORD-SÜD-VERKEHRSSTRASSE

Hervorgerufen durch den Ungarneinbruch verlagerte sich der zunehmend unsicher gewordene Donau-Adria-Verkehr weiter westlich ins Alpenvorland. Er zog sich vom Semmering,

über das Mürztal, der Mur entlang in Richtung Drautal, von dort nach Cilli und Laibach der Adria entgegen. Das Gebiet an der Mur befand sich genau an dieser wichtigen Nord-Süd-Verbindung. So entstand eine Siedlungskette, die sich östlich der Mur von Norden nach Süden entlang zog und mit einem durchgehenden Straßenzug miteinander verbunden war.

Die Zahl vor der Ortsbezeichnung (siehe Info-Kasten unten) entspricht der erstmaligen Nennung des Ortes, während die nachgestellte Zahl die Anzahl der Behausungen mit Feuerstellen um 1445 angibt. Jeder Inhaber einer derartigen Feuerstätte hatte im Mittelalter eine Art „Herdsteuer“ an den Lehensherrschaft zu bezahlen.

1294  
1070  
1271  
1246  
1286  
1144  
1085

Gebachtsdorf (Gabersdorf)  
Lontsah (Landscha)  
Vogan superius (Obervogau)  
Vogan inferius (Untervogau)  
Dorf Strazza (Straß)  
Geresthorip/Geroldsdorf (Gersdorf)  
Svarzaha (Schwarza)

17 Feuerstätten  
[?]  
18 Feuerstätten  
21 Feuerstätten  
20 Feuerstätten  
11 Feuerstätten  
15 Feuerstätten

Bundesministerium für Landesverteidigung



Antiker Römerstein im Schloss Straß.

Diese Straße brachte den Murtalverkehr an die Ehrenhausner Murbrücke heran, von wo er auf der alten Römerstraße über den Platz ins Drautal rollte. Bei Spielfeld gab es nur eine Überfuhr. Der Kirchort St. Veit befand sich außerhalb dieser Verkehrslinie.

## URKUNDLICHE ERWÄHNUNG

Die erste urkundliche Erwähnung, die auf den südsteirischen Ort Straß schließen lässt, datiert auf das Jahr 1286. Die Herren von Neitperch bei Hartberg, die Brüder Dietrich I. und Gottschalk IV. sowie Dietrichs Frau Gerdrauten und die drei Söhne verkauften „ihr Gut zu Strazze bei Erenhausen an Friedreich von Pettowe“.

Unter den Pettauern wurde Straß in die Herrschaft Ehrenhausen eingegliedert. Nachdem das Geschlecht unter Friedrich IX. 1438 ausgestorben war, kam mit „Feste und Amt Ehrenhausen“ auch Straß an das Geschlecht der Schaubenberger.

## NAMENSGEbung DES ORTES

Die Namensgebung des Ortes ist nicht eindeutig geklärt. So erscheinen heute zwei Deutungen als plausibel. Erstere leitet den Namen Straß vom karantanischen Wort „straža“ [Wache] ab. Ein Wachposten soll demnach beim Murübergang nach Spielfeld gelegen und seinen Dienst versehen haben. Dieser könnte nach der Schlacht auf dem Lechfeld 955 Teil des Befestigungsgürtels an der Mur gewesen sein, um sich vor weiteren Einfällen der Ungarn zu schützen. Bislang konnte jedoch noch kein einziger Nachweis über die Existenz eines solchen Wachturms, wie etwa karantanische Bodenfunde, erbracht werden.

Als wahrscheinlich gilt daher die Annahme, dass sich der Ortsname Straß schlicht von Straße ableitet. So hat eine durchgehende Häuserkette in der Ortschaft anfänglich die Bezeichnung „an der Straße“ geführt, woraus in weiterer Folge die Kurzbezeichnung „Straß“ abgeleitet wurde.

## STRASS IM ZEICHEN DER TÜRKENGEFAHR

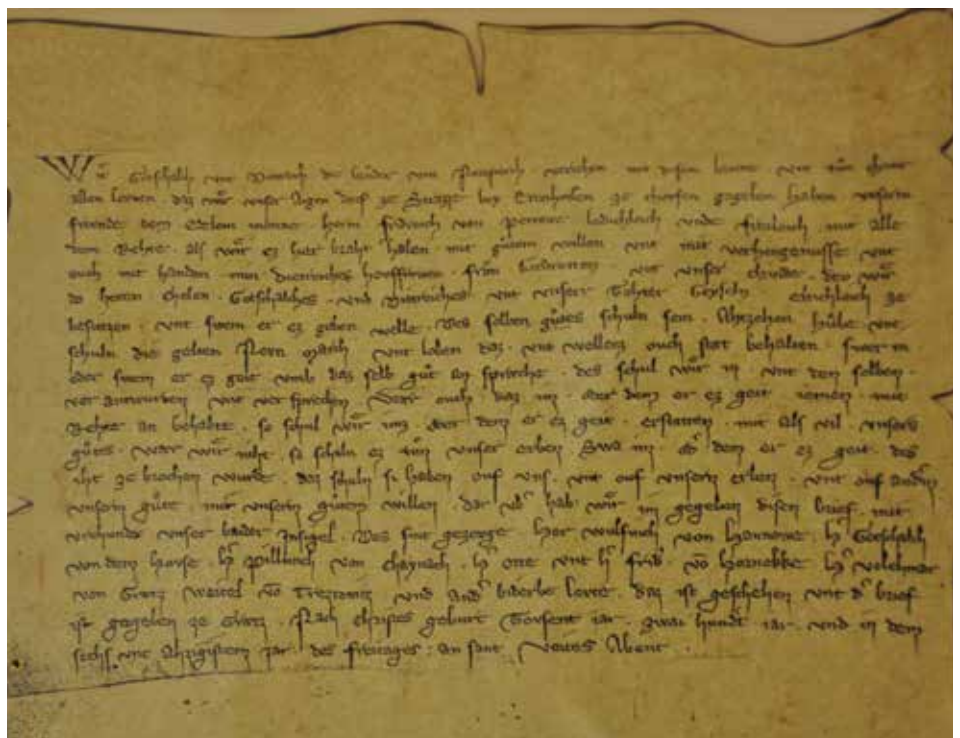
Zum Schutz gegen die sich im Osten erhebende Macht der Türken wurde um 1470/71 der „Feste Hof zu Strazz“ errichtet. Im Rahmen der



Sandsteinplatte im Schloss Straß.

osmanischen Expansion im 15. Jahrhundert wurden weite Teile der heutigen Südsteiermark, insbesondere Deutschlandsberg, Leibnitz und Radkersburg, dem Erdboden gleichgemacht. Auch Straß wurde im Zuge dieses Expansionsdranges um 1480/90 zerstört und in den folgenden Jahren wieder aufgebaut.

Nach der Verteidigung Wiens im Rahmen der ersten Türkenbelagerung 1529 führte der Rückmarsch des erfolglosen osmanischen Heeres über das Mürztal, Graz und Marburg auch an Straß vorbei, das um 1529/32 abermals von den Türken vernichtet wurde.



Erste urkundliche Erwähnung des Ortes Straß im Jahr 1286

# DAS HERRSCHAFTLICHE STRASS



## Die Eggenberger als Bauherrn von Straß. Die Geschichte des Ortes Straß ist untrennbar mit dem Adelsgeschlecht der Eggenberger verbunden.

Als Münzmeister Kaiser Friedrichs III. und Kaufleute in Radkersburg erwarben sich die Eggenberger einen großen Besitz und wurden zur drittreichsten Familie des Landes. Nur die Familien Schwarzenberg und Stubenberg waren noch vermögender. Für Straß ist hierbei der Radkersburger Familienzweig, aus dem die Ehrenhausener Linie der Eggenberger hervorging, von Bedeutung. Als Bürger von und zu Radkersburg wird Hans Eggenberg zum Stammherrn der Ehrenhausener Linie. Zwei Generationen später erwirbt im Jahre 1543 dessen Enkel, Christoph Eggenberg, von Graf Georg von Schaunberg die

Herrschaft Ehrenhausen. Das Schloss wurde von den Eggenbergern vergrößert, mit Verteidigungsanlagen bestückt und zum Stammsitz der nach dem Ort benannten „Ehrenhausener Linie“.

Nach dem Tod von Christoph Eggenberg wurde 1574 das hinterlassene Vermögen auf seine drei Söhne Hans-Christoph, Ruprecht und Bartholomae aufgeteilt. Während der älteste Sohn, Hans-Christoph, das Schloss Ehrenhausen samt Burgfried, Fischerei, Wildbann [Jagdrecht im Wald] und Überfuhr verwaltete, schlug Ruprecht die militärische Laufbahn ein und sollte als „Türkensieger“ seinen Platz in der österreichischen Militärgeschichtsschreibung finden. Der jüngste Sohn Bartholomae von Eggenberg, ist für die Geschichte von Straß von entscheidender Bedeutung. Er erhielt im Kindesalter das schräg gegenüber dem Schloss Ehrenhausen gelegene

Gut Straß. Damit begann die knapp 170 Jahre währende Herrschaft der Eggenberger in Straß, unter der die Ortschaft einen bemerkenswerten Aufschwung erfahren sollte.

Bartholomae von Eggenberg war protestantischen Glaubens und konnte durch das Teillibell vom 1. Mai 1574 sowie nach dem Ableben seines ältesten Bruders 1581 ein umfangreiches Erbe antreten. Darunter befand sich auch das „Amt Straß mit 13 Urbarnummern.“

Als Zentrum für die Verwaltung seiner erworbenen Güter und Besitzungen in der Region wählte Bartholomae, der mit Justina Breuner verehelicht war, das Dorf und Amt Straß aus. Das Ehepaar ließ 1583 das Schloss Straß „von Grund auf erbauen“, wie die noch heute im Verbindungsgang zwischen dem Hauptgebäude und dem Westtrakt des Schlosses befindliche Sandsteinplatte belegt.

**1583  
GOTT BEHVET DEN EIN UNDE  
AVSSGANG  
BIS IN EWIGKAIT**

Wappen Eggenberg  
Wappen Breuner

**BARTLME VON EGGENPERG ZV  
ERNHAVSEN VND  
JVSSTINA EIN GEBORNE  
PREINERIN SEIN  
EHEGEMAL HABEN DISS HAVSS  
IN GOTTES NAMEN  
ANGEFANGEN VND VON  
GRVNDT AVF PAVT.  
DER ALMECHTIG GOT  
VERLEICH VNNS VND  
VNSERN NACHKHUMBEN NACH  
SEINEM GOTLICHEN WILLEN  
DAS LEBEN VND  
EIN SELIGES ENDE.  
AMEN**

Bartholomae starb bereits 1583 im Alter von nur 36 Jahren. Die Herrschaft Straß ging danach an seinen einzigen Sohn, Wolf von Eggenberg, über. Auf Bitte von Bartholomaeas Bruder Ruprecht von Eggenberg erhob Kaiser Rudolph II. 1598 die Familie in den Freiherrenstand, was dem Adelsgeschlecht einen Platz auf der Herrenbank im Steirischen Landtag einbrachte.

Der alleinige Erbe, Wolf von Eggenberg, schlug die militärische Laufbahn ein und wurde von Erzherzog Ferdinand von Innerösterreich zum Generalobristen an der Windischen Grenze und den Meergrenzen ernannt. Nach seinem

frühen Tod im Jahre 1615 ging die Herrschaft Straß mit den dazugehörigen Ämtern Straß, Nieder- und Obervogau und Ratsch aufgrund finanzieller Schwierigkeiten und auf Druck der Gegenreformation unter Kaiser Ferdinand II. auf die katholische Hauptlinie der Eggenberger, an Hans Ulrich von Eggenberg aus Graz, über.

Für die Entwicklung der Ortschaft Straß kann Hans Ulrich von Eggenberg (1568 – 1634) als der wichtigste Vertreter der Eggenberger bezeichnet werden. Unter ihm wurde der von seinen Vorfahren begonnene Bau des Schlosses fertiggestellt. Er war seit 1598 mit Sidonia Maria Frein von Tannhausen verheiratet und wechselte zwischen 1595 und 1598 – wohl aus politischen Motiven – vom protestantischen Glauben zum Katholizismus, was ihm unter Kaiser Ferdinand II. zahlreiche Ländereien und Titel einbrachte.

Von seinem persönlichen Aufstieg am innerösterreichischen Hof zu Graz profitierte auch Straß, dessen Herrschaft er durch Zukäufe und Besitz-erweiterungen stetig vergrößerte. Das nach dem Ort benannte Schloss Straß besaß bereits 1622 einen Burgfried. Damit verfügte Ulrich über das Recht, strittige Angelegenheit selbst entscheiden und Strafen aussprechen zu können, ohne dafür ein anderes Gericht zu befragen. Mit diesem Privileg, der niederen Gerichtsbarkeit, waren auch die Voraussetzungen für die Erhebung in den erblichen Reichsfürstenstand gegeben, dessen Vollziehung der Kaiser im Jahre 1623 veranlasste.

Dem Aufstieg der Familie verdankt die Ortschaft auch die Verleihung des Marktrechts durch Kai-

ser Ferdinand II. am 4. September 1625. Dadurch war die Ortschaft Straß berechtigt, ein eigenes Wappen zu führen. Die zeitgenössische Schildbeschreibung desselben lautet wie folgt:

**Ainen Schild in zway thail  
abgethailt, den Vndern  
thail des Schildts schwartz,  
darauf zween gelbe Thurn  
mit ainer Portten auff einem  
grünen Feld, durch die Port-  
ten ain weisse Strassen, den  
obern thail des Schildts weiß  
darinnen ain Schwartzzer  
Rab, mit außgestreckhten  
Fliglen stehendt, das Haubt  
des Raben mit ainer guldnen  
Cron geziert.**

Das Geschlecht der Eggenberger wird durch den Raben repräsentiert. Die Straße, die durch ein offenes Tor führt und von zwei Türmen befestigt ist, steht symbolisch für den Ortsnamen selbst. Bis heute erinnert das Gemeindegewappen, das sich von jenem der Eggenberger kaum unterscheidet, an die Herrschaft der Eggenberger in Straß.

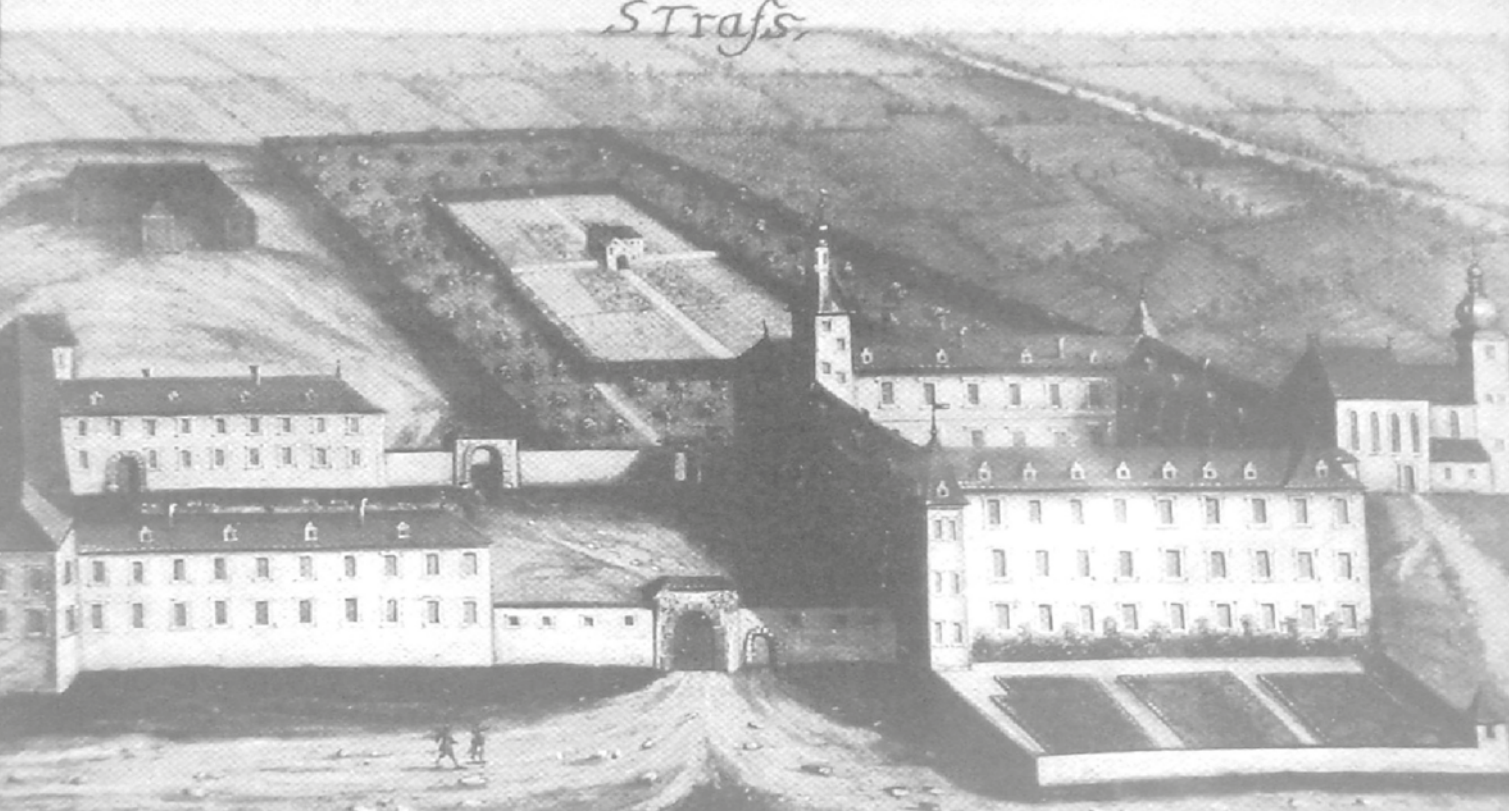
Unter Hans Ulrichs Herrschaft fiel auch der Baubeginn der Schlosskirche, die der Gemeinde heute als Pfarrkirche dient. Unter Baumeister Giovanni Pietro de Pomis, der auch das Mausoleum und die Minoritenkirche Mariahilf in Graz errichtete, wurde am 9. September 1625 der Grundstein dazu gelegt. Drei



Wappen der Freiherren von Eggenberg

Wappen der Fürsten von Eggenberg

Das verliehene Marktwappen



Jahre später erfolgte die Einweihung der neuen Kirche, deren Seitenaltäre das Wappen der Eggenberger führen und heute noch Zeugen der Herrschaft dieses Geschlechts sind.

Nach dem Tod Hans Ulrichs im Jahre 1634 verwalteten seine Nachfahren 85 Jahre lang die Herrschaft Strass. Es erscheint paradox, dass genau in jenem Zeitraum, in dem der Bestand der Familie durch mehrere männliche Nachkommen gesichert schien, die Familie in männlicher Linie ausstarb. Denn trotz des Todes des 69-jährigen Johann Seyfried – dem Enkel Hans Ulrichs – im Jahre 1713 war die männliche Linie durch dessen Sohn Anton II. Joseph sowie dessen bereits 9-jährigen En-

kel Christian II. doppelt gesichert. Als aber drei Jahre später Anton II. Joseph durch einen Schlaganfall und nur ein Jahr danach der erst 13-jährige Christian II. starb, war der letzte männliche Spross der Eggenberger aus dem Leben geschieden. Der Mannesstamm der mächtigen und einflussreichen Reichsfürsten war damit erloschen.

In der Folge begann der Zerfall des reichen Erbes Hans Ulrichs. Die Herrschaft Strass ging an die Witwe Antons II. über, die in den Eheverträgen vom 22. Juni 1719 ihre beiden Töchter Maria Eleonore und Maria Theresia mit den Grafen Carl Cajetan und Joseph Sigmund von Leslie vermählte. Mit der Doppelhochzeit, die am 26. November 1719 in der Schlosskirche in Strass stattfand, endete die knapp 170 Jahre währende Herrschaft der Eggenberger in Strass.

## DER WEITERE AUSBAU UNTER DEN REICHSGRAFEN LESLIE ZU STRASS

Die Grafen Leslie stammten ursprünglich von einem schottischen Geschlecht ab. Im 17. Jahrhundert kam Walter Graf Leslie vermutlich aus religiösen Gründen in die Steiermark und erhielt von Kaiser Ferdinand II. zunächst die Grafenwürde sowie in weiterer Folge den Hausorden der Habsburger, den Orden vom Goldenen Vlies.

Nachdem sich die beiden letzten Eggenberger Töchter im Teilbill vom 20. November 1754 das reiche Erbe ihrer Familie aufgeteilt hatten, wurde die jüngere Schwester Maria Theres-

*Vergleicht man die Darstellungen des oben gezeigten Bildes aus dem 18. Jahrhundert mit zeitlich älteren Abbildungen, so stechen vor allem bauliche Erweiterungen des Schlosses ins Auge. Der Westtrakt (links im Vordergrund) wurde zweigeschossig ausgebaut und direkt dahinter wurde ein weiteres zweigeschossiges Gebäude errichtet, das direkt an die Nordfront anschloss. Hinweise, dass diese Zubauten unter den Leslies erfolgten, lassen sich weder in überlieferten Primärquellen, noch in der Sekundärliteratur finden, weshalb der Ausbau des Schlosses wohl noch in die Herrschaftszeit der finanziell potenteren Eggenberger fällt.*

*Das Inventarverzeichnis vom 22. November 1774 gibt einen guten Einblick in das Innere des Schlosses. So befanden sich in der „Ebenen Erd“ Verwaltungs-, Abstell- und Lagerräume wie das „Woschzimmer“, Banngerichtszimmer, Benefiziatenzimmer, die Kanzlei des Verwalters, Kapuzinerzimmer und die Stallungen. Im ersten Obergeschoß waren neben Räumlichkeiten für Dienstboten auch das „Offizir-Tafelzimmer“ sowie das „Herrschaftskaffeezimmer“ eingerichtet. Auch im zweiten Obergeschoß befanden sich fürstlich-herrschaftliche Räume wie „Das blaue Eckzimmer“ oder „Attems'sche Zimmer“ genannt oder das „Graf Lamberg'sche Zimmer“.*



Hans Ulrich von Eggenberg (1568 - 1634).

ia die neue Herrin über die Herrschaft Straß. Durch ihre Ehe mit Carl Cajetan von Leslie und dem aus dieser Verbindung hervorgehenden Sohn Anton Graf Leslie (1734 – 1802) ging die Herrschaft Straß 1774 endgültig an den 40-jährigen Leslie über.

In die Zeit der Leslies fällt auch der Ankauf zweier Turmglocken in den Jahren 1756 und 1776 sowie die Ausschmückung des Inneren der Kirche mit Fresken durch den kaiserlichen Hofmaler Josef Adam von Mölk.

Nachdem der aus der ersten Ehe stammende Sohn Anton noch im Knabenalter gestorben war, seine zweite Ehe kinderlos geblieben und der 68-jährige Graf an den Folgen einer Lungenentzündung 1802 aus dem Leben geschieden war, gingen das Schloss und die dazugehörigen Besitztümer an dessen Schwester Rosalia über, die seit 1754 mit Franz Xaver Graf von Attems verehelicht war. 1804 starb auch Rosalia und hinterließ ihrem Sohn Karl Vinzenz Graf von Attems (1755 – 1807) die Herrschaft Straß.

## DIE GRAFEN ATTEMS UND DER VERKAUF DES SCHLOSSES

Seit dem 16. Jahrhundert traten die Grafen Attems in der Steiermark in Erscheinung. Für die Herrschaft Straß ist der Göstinger Familienzweig relevant. Nachdem Karl Vinzenz von Attems im Jahre 1807 aus dem Leben geschieden war, ging die Herrschaft an dessen Bruder Franz Xaver Graf von Attems (1785 – 1843) über. Im Gegensatz zu ihren Vorgängern wohnten die Attems selbst nicht mehr im Schloss, sondern nutzten die Säle für kulturelle Veranstaltungen. Das Schloss beherbergte Anfang des 19. Jahrhunderts nur mehr den Verwalter der Mietparteien.

In Franz Xavers Herrschaftszeit über das Schloss fällt der Vormarsch der während des 4. Koalitionskrieges 1809 gegen Österreich marschierenden französischen Truppen. Von Westen kommend drangen die Franzosen unter General Auguste-Frédéric-Louis Viesse de Marmont bis an die Mur vor, wo sie bei Ehrenhausen gegen die erstmals aufgestellte steirische Landwehr kämpften und diese besiegten. Nachdem die Franzosen den Mur-übergang bei Ehrenhausen besetzt hatten, rückten sie nach Straß und in die umliegenden Gebiete weiter vor. Der Gemeindechronik zufolge lagerten rund 8000 Soldaten auf den Wiesengründen vor dem Schloss bzw. in St. Veit. General Marmont selbst zog für sich



Wappen der Reichsgrafen von Leslie.



Wappen der Reichsgrafen von Attems.

und seinen Stab das Schloss als Unterkunft vor. „Der guten Bewirtung desselben“ sei es zu verdanken gewesen, dass die Einwohner von Straß von Übergriffen der französischen Soldaten verschont blieben und nur Fleisch, Wein, Mehl und Salz für diese zur Verfügung stellen mussten.

Karl Maria Alois Graf von Attems (1814 – 1882) übte seit 1849 als letzter Graf die Herrschaft über Straß und dessen Besitzungen aus, denn gegen Ende des Jahres 1852 wurde das Schloss an das Militär-Ärar (= Militärverwaltung) verkauft. In der Ortschaft erinnern heute noch die Attems-allee, die Graf-Attems-Hauptschule und das Attemsmoor an das letzte in Straß ansässige Adelsgeschlecht.

## ZUSAMMENFASSUNG

Es sind also überwiegend organisatorisch-administrative Gründe mit dem Ziel der Schaffung einer zentralen Verwaltungsstelle für sein 1574 erhaltenes Erbe, die Bartholomae von Eggenberg und dessen Frau Justina 1583 veranlassten, ein Schloss in Straß zu bauen

Das dicke Mauerwerk sowie der Burgfried sollten freilich auch Schutz vor feindlichen Übergriffen, wie sie im Rahmen der Ersten Türkenbelagerung, wo der Ort dem Erdboden gleichgemacht worden war, bieten.

Den Eggenbergern verdankte Straß nicht nur die Errichtung des Schlosses, sondern auch die Markterhebung durch Kaiser Ferdinand II. Die Ansiedelung von Handwerkern, Gewerbeleuten und Ärzten war die Folge. In diese Zeit fällt auch die Errichtung eines öffentlichen Warmbades. Als sichtbares Zeichen der Marktfreiheit und „Zentrum“ der Region wurde der Pranger [= Schandsäule, an welcher der Schuldige angebunden und öffentlich zur Schau gestellt wurde] von Gersdorf nach Straß gebracht.

Zur Zeit der thesesianischen und josephinischen Reichsreform, in der die Steuer- und Werbbezirke geschaffen wurden, zählte der Bezirk Straß einen Markt und 17 Gemeinden. Diese waren Gabersdorf, Gersdorf, Hüh, Landscha, Labuttendorf. Lind, Lichendorf, Lipach, Neutersdorf, Perbersdorf, Seibersdorf, Oberschwarza und Unterschwarza, St. Veit, Obervogau und Untervogau und Wagendorf.

Über 310 Jahre hatten die Adelsgeschlechter der Eggenberger, Leslies und Attems' die Herrschaft Straß verwaltet, ehe 1852 durch Karl Maria Alois Graf von Attems der Verkauf des Schlosses an das Militär-Ärar unterzeichnet wurde. Für das herrschaftlich geprägte Straß begann mit der Abschaffung der Leibeigenschaft, der wohl nachhaltigsten und größten Errungenschaft der Revolution von 1848, eine neue Zeit anzubrechen. Dies hatte jedoch auch die Schließung des Landgerichtes Straß zur Folge, dessen Aufgabenbereich das Bezirksgericht und die Bezirkshauptmannschaft in Leibnitz übernahmen. Unmittelbar nach dem Kauf des unbewohnten Schlosses sowie der umliegenden Grundstücke, die dem Militär-Ärar „für militärische Exerzizen höchst geeignet“ erschienen, wurden größere Umbauarbeiten durchgeführt.

Der Einzug einer militärischen Bildungseinrichtung in der ländlich und agrarisch dominierten Umgebung von Straß spielte auch für die Hebung der Allgemeinbildung sowie der kulturellen Entwicklung in diesem Raum eine bedeutende Rolle. Zu den bislang in Straß ansässigen Bauern und Handwerkern gesellten sich zahlreiche Gelehrte, die als Professoren die angehenden Offiziersanwärter in allgemeinbildenden Fächern unterrichteten.

# DIE SCHLOSSKASERNE

## 1852-1918



**„Seine Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. 9. zur Unterbringung einiger Militär-Bildungs-Anstalten zum Ankauf folgender Realitäten allergnädigst zu befehlen geruht, und zwar: [...] Das Schlosse Strass mit den dazugehörigen Nebengebäuden und einem 10 Joch großen Garten zur Unterbringung eines Ober Erziehungshauses“.**

**D**er Briefwechsel zwischen dem Chef der 1852 neu eingerichteten Sektion für Militär-Bildungs-Anstalten und dem zuständigen Kriegsminister gibt uns 160 Jahre später einen zeitgenössischen Einblick in die Bestrebungen des Militärs, das Schloss Strass für seine Zwecke zu nutzen.

Der endgültige Kaufvertrag wurde schließlich im Dezember 1852 abgeschlossen. Das Schloss sowie die dazugehörigen Grundstücke im Ausmaß von ca. 5,7 Hektar wechselten um einen Kaufpreis von 43.800 Gulden den Besitzer. Zum Vergleich: Ein Tagelöhner verdiente damals zwischen einem und zwei Gulden pro Tag.

Der Kauf des Schlosses Strass ist vor dem Hintergrund der großen Reformen von 1848 zu sehen. Das weitverzweigte Bildungswesen der österreichischen Armee entbehrte bis zu diesem Zeitpunkt eines systematischen Aufbaus sowie einer einheitlichen Ausbildung der militärischen Führungskräfte. Die Beförderung zum Offizier lag im Ermessen des Regimentsinhabers, die Absolvierung einer militärischen Bildungsanstalt für Infanterie- und Kavallerieoffiziere war nicht notwendig. Im Juli 1851 ordnete daher Kaiser Franz Joseph die Revision des gesamten militärischen Bildungswesens an, was die Errichtung von vier Kadetteninstituten, vier Militär-Akademien, zwölf Militär-Unter-Erziehungshäusern sowie zwölf Militär-Ober-Erziehungshäusern zur Folge hatte.



Singende Straßer Zöger.

## UMBAUARBEITEN AM SCHLOSS

Den neuen militärischen Anforderungen entsprechend begannen unmittelbar nach dem Kauf die Umbauarbeiten am Schloss. In Anlehnung an das Wiener Arsenal wurde die Straßenseite des Gebäudes im maurisch-gotischen Baustil umgestaltet. Die einheitliche Ausrichtung der neuen Militär-Bildungsanstalten spiegelt den Anspruch des neoabsolutistischen Regimes als zentrale Staatsgewalt wider.

Die straßenseitige Front des Schlosses wurde mit einem Konsolfries, auf dessen Mittelgiebel ein Kaiseradler thronte, umgestaltet. Darunter wurde die Jahreszahl der Fertigstellung der äußeren Umbauarbeiten – das Jahr 1854 – eingemauert. Der Konsolfries beherbergte auch das neue Haupttor, das alte wurde im Zuge der Errichtung des Verbindungsganges vom Schloss zum Westtrakt zugemauert.

Die erhöhten turmartigen Eckrisalite waren mit einem Zinnenkranz versehen. Zusätzlich war auf jedem der Türme eine Fahne in den schwarz-gelben Farben der österreichischen Reichshälfte der Monarchie angebracht.

## VOM OBER-ERZIEHUNGSHAUS ZUM CADETEN-INSTITUT

Obwohl vom Kriegsministerium der Ankauf des Schlosses zur Unterbringung eines Ober-Erziehungshauses vorgesehen war, wurde im Jahr 1853 kurzerhand ein „provisorisches Ca-



deten-Institut“ im Schloss Straß eingerichtet. Der Grund hierfür lag in der Errichtung des Kadetteninstituts in Eisenstadt. Bis zur Fertigstellung des Hauptgebäudes desselben wurde 1853 provisorisch und für die folgenden Jahre definitiv das „Cadeten-Institut zu Strass bei Marburg“ aufgestellt. Mit Fertigstellung des Kadetteninstituts in Eisenstadt übersiedelte 1858 die gesamte Anstalt wieder nach Eisenstadt. Erst danach konnte der Standort Straß seiner eigentlichen Bestimmung als Ober-Erziehungsanstalt nachkommen.

Erster Kommandant des Instituts war Major Johann Schonat vom Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4. Der Lehrkörper zählte vierzehn Personen. Neben dem Kommandanten, dessen Stellvertreter und dem Lehrkörper umfasste das Institutspersonal zwölf Inspektions-Feldwebel, zwei Mann aus dem „Rechnungs-Personale“, vier Führer, einen Gebäude-Aufseher, einen Gärtner,

zwei Tambours, zwei Hornisten und 34 Classen- und Hausdiener. Das ärztliche Personal zählte einen Chefarzt, einen Unterarzt sowie drei Krankenwärter. Den 200 auszubildenden Zöglingen standen somit 79 Institutsbeschäftigte gegenüber. Als Vorbereitung für ihre weitere Verwendung an den Militärakademien wurden die Zöglinge des „Cadeten-Instituts“ in vier Jahrgängen in folgenden Fächern unterrichtet: Mathematik, Deutsch, Französisch, Geographie, Geschichte, Deutsche Redekunst, Naturgeschichte, Schönschreiben, Freihandzeichnen, Gymnastik und Exerzieren.

## DAS MILITÄR-OBER-ERZIEHUNGSHAUS STRASS

Die Ober-Erziehungshäuser bildeten die zweite Stufe in der Vorbereitung zur Offiziersausbildung. Zuvor wurden die Knaben in den Unter-Erziehungshäusern in Haupt- und Nebengegenständen unterrichtet. Zusätzlich zu



den bisherigen Fächern kamen am Ober-Erziehungs- und Erziehungs- und Exerzierreglement sowie Stockfechten hinzu. Ähnlich wie die „Cadeten-Institute“ sollten die Obererziehungshäuser die Zöglinge auf die Militärakademien vorbereiten. Ende der 60iger Jahre des 19. Jahrhunderts wurde abermals die Neuorganisation des gesamten militärischen Bildungswesens eingeleitet. Dies hatte die sukzessive Auflösung aller Unter- und Ober-Erziehungshäuser zur Folge. Auch der Standort in Straß wurde nach 15 Jahren geschlossen, ehe sich 1875 ein neues Kapitel für die Schulkaserne eröffnete und dort erstmals ein Kampfverband stationiert wurde.

## STRASS WIRD ERSTMALS KASERNE - DIE ARTILLERIE IN STRASS

Im März 1875 bezog das „Feld-Artillerie-Regiment Erzherzog Wilhelm Nr. 6“ seine neue Heimatkaserne in Straß. Wie im Bereich der militärischen Bildungsanstalten brachte die Katastrophe von Königgrätz auch zahlreiche Veränderungen in der Artillerie mit sich. Da sich aber diese Waffengattung in dieser Schlacht bewährt hatte, wurde sie in den Jahren 1869 bis 1871 durch neue Batterien und Geschütze bedeutend verstärkt. Die daraus notwendig gewordene Neuaufstellungen brachte die III. Batterie-Division mit den Batterien Nr. 4, 6 u. 10 von Graz nach Straß. Während der friedlichen Zeit von 1875 bis 1885, in der die III. Batterie-Division in Straß garnisonierte, hatte es den „verkehrs-geographisch wichtigen Punkt am Murübergang zu sichern“ und an den regelmäßig stattfindenden Waffen- und Schießübungen in Thalerhof, Pettau und Marburg teilzunehmen. Als Ausdruck der regionalen Verwurzelung des Regiments und Konzession an den Anteil der slowenisch sprechenden Soldaten kann die Einführung des Slowenischen als zweite Regimentssprache im Jahre 1877 verstanden werden. Die Batterien Nr. 4 und 6, die 1875 nach Straß verschoben wurden, sollten nicht lange in der neuen Kaserne bleiben, denn bereits im Herbst 1876 wurden diese verlegt. An deren Stelle wurden die 10 cm Fuß-Batterien



Militär-Unterrealschule Straß [1904/05].

Nr. 11 und 12 einquartiert. Diese blieben bis zur Auflösung des Regiments in Straß, wodurch sich im Ort erstmals reges Kasernenleben entwickeln konnte. Das Ende der in Straß stationierten Artillerie-Einheiten geht einher mit den umfassenden Reformen von 1885, die abermals große Veränderungen in der Feld-Artillerie zur Folge hatten.

## STRASS WIRD DRAGONERKASERNE

Mit dem Einzug des Dragonerregiments „Nikolaus I. Kaiser von Rußland Nr. 5“ prägten berittene Einheiten ab 1888 das Ortsbild von Straß. So wurde die 6. und die 2. Escadron nach Straß verlegt. 1892 wurde eine Pferdeschule (Remontenabteilung) mit 60 Remonten eingerichtet. Die Namensgebung des Regiments ist vor dem Hintergrund der Renaissance der „Heiligen Allianz“ Mitte des 19. Jahrhunderts zu sehen. Nachdem der junge Kaiser Franz Joseph um die Unterstützung des russischen Zaren Nikolaus I. zur Niederschlagung der ungarischen Revolution 1849 gebeten hatte, entsandte dieser 180.000 russische Soldaten. Die Ungarn konnten hingegen nur 130.000 Mann aufbieten und mussten letztlich kapitulieren. Als Zeichen des symbolischen Dankes

für die Unterstützung Russlands während der revolutionären Ereignisse wurde am 25. September 1853 der russische Zar Nikolaus I. zum Namensgeber und Inhaber des Regiments.

Die ständigen Dislokationen und Truppenverschiebungen sind charakteristisch für die Gliederung und Organisation des k. u. k. Heeres gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Damit wollte man die Bildung nationalistischer Gruppierungen innerhalb der Armee unterbinden. Die Dragoner blieben daher nur für knapp sechs Jahre in Straß stationiert und bezogen 1893 einen neuen Standort. Straß wurde, was es schon vor 20 Jahren gewesen war: Stätte der Militärerziehung.

## DIE INFANTERIE-CADETTENSCHULE IN STRASS

Mit der Errichtung eines „Infanterie-Cadettenschul-Provisorium[s] in Straß bei Marburg“ beherbergte die Ortschaft nach über 23 Jahren wieder eine militärische Bildungseinrichtung. Die Errichtung dieser Schule ist bezeichnend für den Ausbau vormilitärischer Bildungsanstalten der k. u. k. Armee, wodurch man den großen Bedarf an Offizieren zu decken versuchte.



Ansichtskarte aus dem Jahr 1898.



Zöglings-Halbbataillon.

die Verwendung bei Infanterie- und Jägertruppen ausgebildet und trugen auch die Uniform dieser Waffengattung. Nach der Assementierung wurden sie an die Truppenkörper entlassen und versahen dort ihren Dienst als Subalternoffiziere [untere Offiziersdienstgrade].

Voraussetzung für die Aufnahme eines Zögers – so wurden die Zöglinge in Straß genannt – in die „Cadettenschule“ war die Bescheinigung über die Absolvierung von vier Klassen einer Mittelschule. Das Eintrittsalter für den ersten Jahrgang lag zwischen 14 und 17 Jahren.

Der Lehrplan sah folgende Zivilfächer vor: Religionslehre, Deutsche Sprache, Literaturgeschichte, Französische Sprache, eine Nationalsprache [in Straß vermutlich Kroatisch], Geografie, Allgemeine Geschichte, Mathematik, Geometrie, Naturgeschichte, Chemie [chemische Technologie], Physik, Darstel-

lende Geometrie, Freihandzeichnen, Turnen, Fechten, Rechtslehre, Gesundheitslehre, Anstandslehre, Gesang, Tanzen. Das für den Militärdienst notwendige Wissen für die Verwendung als Subalternoffizier wurde in folgenden Fächern vermittelt: Kriegsgeschichte, Dienstreglement, Exerzierreglement und Felddienst, Heerwesen, Schießinstruktion, Waffenlehre, Terrainlehre und Terraindarstellung, Terrainaufnahme, Taktik, Pionierdienst und Befestigung, Militäradministration, Militärgeschäftsstil und Ausbildung im Truppendienst.

### **DIE MILITÄR-UNTERREALSCHULE STRASS IN STEIERMARK**

Acht Jahre nach der Errichtung der „Infanterie-Cadettenschule in Straß“ wurde diese nach Kaschau [slowakisch Košice] in die ungarische Reichshälfte der Monarchie verlegt.

Im Gegenzug übersiedelte die dort 1881 errichtete Militär-Unterrealschule nach Straß. Dies kann damit erklärt werden, dass 1904 auf einer Strecke von nur sieben Kilometern gleich drei Infanterie-Kadettenschulen ihr Dasein fristeten. Neben jener in Straß existierten noch die bedeutend größeren Infanteriekadettenschulen in Liebenau bei Graz und in Marburg. Mit der Verlegung der Straßer Kadettenschule nach Kaschau wurde eine bessere Aufteilung der bestehenden 16 Infanterie-Kadettenschulen erzielt.

Den Militär-Unterrealschulen kam allgemein die Aufgabe zu, die Schüler für die Offizierslaufbahn vorzubereiten. Im Speziellen sollte den Zögling-en das für ihre weitere Ausbildung an

Putzstunde in der Unterkunft.





Fechten am Kasernengelände.



Straßer Schulmarke.



Zögling-Orchester.

den Militär-Oberrealschulen notwendige Rüstzeug mitgegeben werden. Im Alter zwischen elf und zwölf Jahren begann für die Straßer Zöger die 4-jährige Ausbildung an der Militär-Unterrealschule. Neben allgemeinbildenden, „zivilen“ Lehrfächern wie Mathematik, Deutsch, Französisch, Kroatisch, Geschichte, Geographie, Geometrie, Physik, Religionslehre, Zoologie, Gesundheitslehre, Schönschreiben, Botanik, Singen, Zeichnen und Malen beinhaltete der Lehrplan der Zöger auch militärische Gegenstände wie Fußsexerzieren, Turnen und Fechten.

Für den Eintritt in die Unterrealschule war ein schriftliches Aufnahmegesuch an das Reichskriegsministerium erforderlich. Nach der bestandenen Aufnahmeprüfung, bei der die Knaben vor einer Lehrerkommission ihre Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen unter Beweis stellen mussten, erfolgte die Assentierung durch den Militärarzt. Die Knaben mussten neben bestimmten körperli-

chen Fähigkeiten auch eine Mindestgröße von 1,25 Metern erreicht haben. Familienstammbaum sowie regionale Herkunft spielten für die Aufnahme keine Rolle. Die Prüfung konnte sowohl in den Amtssprachen Deutsch und Ungarisch als auch in den Landessprachen der Monarchie Polnisch, Tschechisch, Serbokroatisch, Slowakisch, Slowenisch, Rumänisch, Ruthenisch und Italienisch abgelegt werden.

Natürlich erhielt jeder Straßer Zöger auch seine eigene Uniform. Diese bestand aus einem Mantel, einem schwarzen Waffenrock sowie einer blauen Bluse und einer blauen Tuchhose. Während des normalen Schulbetriebes wurden die Schuluniformen getragen, die Ausgabe der Paradeuniformen erfolgte nur bei festlichen Anlässen. Mit ihren scharlachroten Kragenaufschlägen sowie gleichfarbigen Passepols waren die Zöger leicht zu erkennen und prägten das Ortsbild der Ortschaft Straß zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

## DER ANSTALTSBEREICH DER MILITÄR-UNTERREALSCHULE STRASS

Im 1. Stock des Schlosses befanden sich die Kanzleien des Schulkommandos, der Lehrer sowie Lehrsäle. Im 2. Stock waren die Schlafsäle der Zöger untergebracht. Küche und Speisesaal waren – wie auch heute – in den links vom Hauptgebäude angeschlossenen Nebengebäuden. Hinter dem Hauptgebäude, dem heutigen Lehrsaal, befand sich der Turnsaal, in dem auch Veranstaltungen und Vorträge abgehalten wurden. Innerhalb der Anlage existierten noch ein Exerzierplatz, eine Kapselgewehr-Schießstätte, ein Spielplatz mit Jungwaldbestand, ein Spital für Leichterkrankte und für Infektionskranke ein eigenes „Isolier-Gebäude“, das an der äußeren Exerzierplatzgrenze lag. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass es innerhalb der Anstalt auch eine kleine Landwirtschaft gab. So wurden diverse Sorten von Gemüse angebaut und mit den Essensabfällen der Zöger einige Schweine aufgezogen. Auch ein Tennisplatz stand den jungen Offiziersanwärtern zur Verfügung.

## SCHULE UND STRASS IM UMBRUCH 1918/19

In den letzten Kriegstagen des Jahres 1918 begann die Räumung der Militär-Unterrealschule. Die Zöger der neu entstandenen Nationalstaaten wandten sich ihren jeweiligen, im Entstehen begriffenen neuen Heimatstaaten zu. Bis zum 17. November waren nur noch Zöger deutscher Sprache in der Schule anzutreffen. Das Schloss wurde – wie bereits vor dem Verkauf 1852/53 – als Wohnobjekt genutzt. Offiziere und Unteroffiziere durften weiterhin in der ehemaligen Schule verblei-



Radfahrausbildung in der Kaserne Straß.

ben. Auch zivile Lehrpersonen war es ab 1. November 1918 erlaubt, auf begrenzte Zeit Quartiere im Schloss zu beziehen.

Bezeichnend für die unsichere Lage sowie die wirren Zustände nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie ist der Überfall auf die Militär-Unterrealschule in den Herbsttagen des Jahres 1918. Am 27. November besetzten die vorrückenden jugoslawischen Truppen den Gendarmerieposten Spielfeld, der daraufhin nach Straß verlegt wurde. Die folgenden Monate waren von immer wieder auflodernden Kämpfen zwischen den steirischen Volkswehren und den jugoslawischen Truppen gekennzeichnet.

Nach den Kämpfen bei Radkersburg Anfang Februar 1919 wurde von der Steiermärkischen Landesregierung und der Laibacher Regierung im „Marburger Abkommen“ eine neue Demarkationslinie festgelegt. Diese sollte wieder Ruhe und Ordnung in der Grenzregion herstellen und hatte bis zur Unterzeichnung des Friedensvertrages von St. Germain Gültigkeit. Die Ortschaft Straß befand sich inmitten einer neutralen Zone, in der es Deutschösterreich wie auch dem SHS-Staat verboten war, eigene Truppen zu stationieren. Dadurch wurde eine militärische Verwendung der Schlosskaserne bis zum Herbst 1919 unmöglich gemacht.



Theatersaal (oben) und Lehrsaal in der Kaserne Straß.



# DIE SCHULKASERNE UND DAS STEIRISCHE ALPENJÄGERREGIMENT NR. 9 1918-1945



Die heutige Erzherzog Johann Kaserne in Straß in der k.u.k. Monarchie mit der Bezeichnung Militär-Unter-Realschule.

**Bis zum Zusammenbruch der k.u.k. Monarchie im Herbst 1918 wurde die heutige Erzherzog Johann Kaserne als Militärunterrealschule (MUR) genutzt. Noch am 29. November 1918 wurden z. B. Lehrer für Deutsch oder Geographie an der MUR gesucht, was jedoch am 2. Dezember rückgängig gemacht wurde, da der Schulbetrieb aufgrund des Zusammenbruchs eingestellt wurde. Die Schule wurde im November 1918 sogar geplündert und in weiterer Folge von Zivilisten als Unterkunft benutzt.**

Auf dem Gebiet, aus dem später die Republik Österreich entstand, herrschte ein politisches und militärisches Vakuum. Die Grenzen der jungen Republik Österreich waren noch nicht festgelegt und auch die innenpolitische Situation war sehr prekär: Neben einem nicht abreißen wollenden Zug von Soldaten der ehemaligen k.u.k. Armee, welche nun in ihre neuen Heimatstaaten strömten, gab es in den großen Städten Österreichs tagtäglich Demonstrationen, Streiks und sogar bewaffnete Auseinandersetzungen.

Als am 2. November 1918 das Ersatzbataillon des k.u.k. Infanterieregiments Nr. 47 unter dem Jubel der Bevölkerung durch Straß nach Leibnitz zog, war es für lange Zeit die letzte Militäreinheit, die freundlich begrüßt wurde. Hinter diesem Verband zogen bereits die Truppen des neuen SHS-Staates, dem späteren Jugoslawien, nach Norden. Bereits am 25. November 1918 besetzten die jugoslawischen Truppen Spielfeld und für einige Stunden so-

gar den Ort Straß selbst. Trotz der Sehnsucht nach Frieden innerhalb der Bevölkerung gab es also erheblichen Bedarf nach äußerer und innerer Sicherheit.

## **STRASS IN DER UMSTURZZEIT - KONTINUITÄT ÜBER DIE VOLKSWEHR?**

Aus den genannten Gründen wurde eine neue Armee ins Leben gerufen: die Volkswehr. Die Aufgaben der Volkswehr – kurz VW genannt – umfassten den Schutz der Republik gegenüber Angriffen von Innen und Außen sowie Hilfeleistungen bei Naturkatastrophen. Die VW gliederte sich in Bataillone, wobei die Grundregel ein Bataillon pro politischem Bezirk galt. In der Steiermark begann man Ende Oktober bzw. Anfang November 1918 zunächst mit der Aufstellung von fünf VW-Bataillonen, deren erster Personalzus Schub von noch bestehenden Ersatzbataillonen des k.u.k.-Heeres kam. Bis Jahresende stellte man

noch weiter VW- Bataillone auf. Eines davon war das Volkswehrebataillon Nr. 12, welches in Deutschlandsberg aufgestellt und zu dessen Kommandant Wilhelm Wraschtil ernannt wurde, der 1920 erster Kommandant des III. Bataillons des AJR Nr. 9 in Straß werden sollte. Das sogenannte Marburger Abkommen vom Februar 1919 etablierte eine neutrale Zone an der südsteirischen Grenze, um einen Zusammenstoß mit den jugoslawischen Truppen zu verhindern. Da Straß in dieser neutralen Zone lag, war es nicht möglich, Truppen hierher zu verlegen. Im Sommer und im Herbst 1919 wurde die MUR als Feriendomizil für bedürftige und lungenkranke Jugendliche aus Graz genutzt und die Grazer Stadtregierung hätte dies auch in weiterer Zukunft getan. Doch innen- und außenpolitische Zwänge verlangten nach der Nutzung der MUR als militärische Einrichtung. Nach der Unterzeichnung des Staatsvertrages von St. Germain wurde das Marburger Abkommen hinfällig, daher marschierte am 8. Oktober 1919 das VW-Bataillon Nr. 12 sowie Teile des Bataillons Nr. 5 und der Volkswehrartillerie in die ehemalige MUR nach Straß ein. Leider kam es in Straß zu Zwischenfällen mit den Volkswehrsoldaten und der örtlichen Bevölkerung. Trauriger Höhepunkt war eine blutige Wirtshausaußerei am 9. November 1919 in Straß, welche dazu beitrug, dass sich die Bevölkerung von der Volkswehr zunehmend distanzierte. Es war den beruhigenden Worten des Kommandanten Wilhelm Wraschtil zu verdanken, dass sich die Wogen wieder glätten konnten und sich die Verhältnisse mit der Bevölkerung wieder auf ein einigermaßen normales Niveau einpendelten. Beim Volkswehrebataillon Nr. 12 waren Offiziere eingeteilt, die später auch beim III. Bataillon des AJR Nr. 9 dienten. So waren zu dieser Zeit mit Hauptmann Anton Eichberger und Oberleutnant Julius Coretti, zwei spätere Offiziere des III. Bataillon des AJR Nr. 9, eingeteilt

AUFSTELLUNG DES AJR NR. 9 IM JAHR 1920

Da der Staatsvertrag von St. Germain Österreich zwang, die Volkswehr aufzulassen, wurden alle Volkswehrsoldaten, die sich nicht für das Bundesheer beworben hatten, mit Ende Mai 1920 gekündigt. Österreich hatte ein Berufsheer zu führen, welches maximal 30.000 Soldaten umfassen durfte, davon wiederum maximal 4.000 aus der Steiermark. Die Soldaten im Mannschaftsrang sollten sechs Jahre aktiv und weitere sechs Jahre in der Reserve dienen. Es mussten nun Berufssoldaten aus-



Soldaten des AJR Nr. 9 (Grazer Teile) Anfang der 1920er Jahre.

gebildet werden, welche im letzten Teil ihrer Dienstzeit – also noch als Soldaten – eine zivile Berufsausbildung bekamen. Eine weitere Einschränkung war das hohe Taggeld der Soldaten, welche über die Personalkosten des Heeresbudget sehr strapazierte.

Am 26. Mai 1920 begann die Aufstellung des „Steirische Alpenjägerregiment Nr. 9“. Es wurde der 5. Brigade Steiermark unterstellt. Als Regiment zu drei Bataillonen hatte es folgende Sollstände:

**AJR NR. 9 (INKL. STAB)**

42 Offiziere

107 Unteroffiziere

1440 Mannschaften

1589 Gesamt

149 Pferde

**DIE EINZELNEN BATAILLONE**

16 Offiziere

34 Unteroffiziere

466 Mannschaften

516 Gesamt

44 Pferde

Die Staatsgrenze lag nur wenige Kilometer von der nunmehrigen Grenzgarnison Straß entfernt. Dieser Garnison oblag der erste Schutz für die nahe Landeshauptstadt Graz im Falle eines Angriffes auf Österreich von Süden. Die ersten Wehrmänner, die in die ehemalige MUR einrückten, kamen von den Grenzschtzba-taillonen Nr. 5 und 12 der Volkswehr. Am Auf-stellungstag hatte das Bataillon (Sollstand: 516 Soldaten) einen Stand von 9 Offizieren, 3 Unteroffizieren sowie weiteren 35 Soldaten der Mannschaftsdienststränge, gegliedert in die 7. Kompanie und die MG Kompanie III. Mit diesen geringen Ständen wurden die beiden Kompanien nur als Kadereinheiten betrachtet.

Erster Kommandant des III./ARJ Nr. 9 wurde Oberstleutnant Wilhelm Wraschtil. In Graz wurde die 1. Kompanie aus dem bisherigen Arbeiterhilfskorps, die 2. Kompanie aus dem Grenzschtzba-taillon Graz Nr. I der Volkswehr gebildet. Die MG Kompanie I wurde aus Solda-ten beider Formationen aufgestellt.

**ALPENJÄGERREGIMENT 9  
(STAB MIT RTZ UND AB 1924 REGIMENTSMUSIK)**

**I. Baon**

1. Kompanie

2. Kompanie

3. Kompanie

MG Kompanie I (mit Pionier- und Telegraphenzug)

Graz

Alpenjägerkaserne

**II. Baon**

4. Kompanie

5. Kompanie

6. Kompanie

MG Kompanie II

Graz

Alpenjägerkaserne

**III. Baon**

7. Kompanie

8. Kompanie

9. Kompanie

MG Kompanie III

Straß

Schulkaserne



Ausbildungszug des III./AJR Nr. 9 in Straß in den frühen 1920er Jahren.

Die weitere Aufstellung der Bataillone und Kompanien ging nur schleppend vor sich. So konnte das II. Bataillon erst mit dem Einrücken von ungedienten Soldaten ab Mitte Juli 1920 aufgestellt werden. Auch die Aufstellung der einzelnen Kompanien zog sich bis August hin. So wurden in Straß die 9. Kompanie am 26. Juli und die 8. Kompanie am 3. August aufgestellt. Die Aufstellung der Spezialformationen wie Pionier- oder Telegraphenzug konnte erst im Herbst 1920 erfolgen.

## EIDESLEISTUNG

Jeder Soldat hatte in schriftlicher Form folgenden Eid mit Unterschrift zu bestätigen:

*Ich schwöre als Mann, als Bürger der Republik Österreich und als Soldat, daß ich zu jeder Zeit und an jeden Ort das Vaterland verteidigen, daß ich den von der Nationalversammlung und den Landtagen beschlossenen Gesetzen und den gesetzmäßigen Behörden, insbesondere der von der Nationalversammlung bestellten Regierung, Treue und Gehorsam leisten, dass ich alle Befehle meiner Vorgesetzten pünktlich und genau befolgen, allen ihren Weisungen gehorchen und im Interesse des Wohles und der Sicherheit meiner Mitbürger nach bestem Wissen und Gewissen mit allen meinen Kräften der Republik Österreich und dem österreichischen Volke dienen werde.*

## DIE TRADITIONSPFLEGE IM AJR NR. 9

Das Regiment hatte ab 1924 die Tradition der k.u.k. Schützenregimenter Nr. 3 Graz und 26 Marburg des ehemaligen III. Korps hochzuhalten. Bis zum 31. Mai 1935 wurde darüber hinaus auch die Tradition des Feldjägerbataillons Nr. 9 gepflegt, mit diesem Tag wurde die 26

Traditionspflege dieses Bataillons an das neu aufgestellte IR Nr. 11 übergeben und die Traditionspflege der Steirischen freiwilligen Schützen übernommen. Diese Traditionskörper wurden auch in der Namensbezeichnung verwendet. Als Gedenktag wurde der 24. Oktober bestimmt, der Tag der Durchbruchsschlacht bei Flitsch im Jahr 1917. Der Wahlspruch des AJR Nr. 9 bezog sich auf diese Leistungen: „Immer wie bei Flitsch!“

Es fanden jährliche Feiern mit den Traditionstruppenkörpern statt, in Graz zumeist in großen Sälen und Hallen, welche die Taten und Leistungen der Vorgängerverbände ehren und hochleben lassen sollten. Im Besonderen sollte eine Verbindung zwischen den alten Kämpfern der k.u.k. Armee und den Soldaten des neuen Bundesheeres geschaffen werden. Während die Grazer Teile des AJR Nr. 9 in enger Verbindung mit dem Bund ehemaliger 3er-Schützen stand, feierten die Straßer Teile des Regiments jährlich mit den Vertretern des ehemaligen Schützenregiment Nr. 26. Das zeigt sich auch an der Gedenktafel, die sich heute noch an der Kirche der Erzherzog Johann Kaserne befindet.

## EINIGE MEILENSTEINE DER TRADITIONSPFLEGE

Im Jahr 1924 kam es in Graz zu einem großen Treffen der ehemaligen Angehörigen des III. k.u.k. Korps. Tausende Soldaten strömten zum Gedenken an den Kriegsausbruch im Jahr 1914 in die steirische Landeshauptstadt.

Am 24. Oktober 1925 erhielt das Regiment die offizielle Regimentsfahne, dessen Fahnenbänder vom Land Steiermark, den Traditionsverbänden sowie der Marktgemeinde Straß gespendet wurden. Diese Fahnenweihe fand

unter Einbeziehung der Traditionsverbände, der Truppen der Garnison Graz sowie großer Teile der Grazer Bevölkerung im auf dem ehemaligen Trabrennplatz (heute Flohmarktgelände Messeparkplatz Fröhlichgasse) statt.

Im Jahr 1927 standen in Graz die Feierlichkeiten zur 10-jährigen Wiederkehr der Durchbruchsschlacht von Flitsch auf dem Programm. Wieder wurden die Feierlichkeiten im großen Rahmen begonnen.

Um die Taten dieser Traditionstruppenkörper gebührend zu ehren, wurde ein Regimentsmuseum in der Alpenjägerkaserne in Graz eingerichtet, welches 1933 eröffnet wurde. Es zeigte im Besonderen die Leistungen der Schützenregimenter Nr. 3 und 26 während des Ersten Weltkrieges.

Als besonderer Höhepunkt in der Traditionspflege des AJR Nr. 9 gilt der 27. Oktober 1935. An diesem Tag wurde die historische Fahne des Schützenregiments Nr. 3 als neue Regimentsfahne übernommen.

Das AJR Nr. 9 bekam den „Wagram-Marsch“ aus dem Jahr 1885 als Defiliermarsch zugewiesen.

Das Anrufsignal des Regiments war der Hornruf „Jäger aus dem 17. Jahrhundert“.

Seit dem 19. April 1936 führte das AJR Nr. 9 einen Inhabernamen und wurde nun offiziell als Steirisches Alpenjägerregiment Feldmarschall Daun Nr. 9 bezeichnet.

Das Straßer Bataillon feierte die Durchbruchsschlacht von Flitsch jährlich mit den Traditionsverbänden, besonders mit dem ehemaligen Schützenregiment Nr. 26. Diese Feierlichkeiten fanden entweder in Straß, in Radkersburg oder in Leibnitz statt.

Viele Straßer Offiziere waren darüber hinaus auch Mitglieder in zivilen Vereinen in der näheren Umgebung wie z.B. Gesangsvereinen oder Turnvereinen. Dadurch entstand eine intensive Verknüpfung zwischen der Garnison und der örtlichen Bevölkerung.

Im Besonderen vertraten Friedrich Walland und Adalbert Lontschar immer wieder bei solchen Veranstaltungen das Straßer Bataillon und damit das Bundesheer.



Die Kaserne in Strass mit der ab 1926 vorgeschriebenen Benennung „Schulkaserne“.

Das Straßer Bataillon stellte auch immer wieder Ehrenkompanien für militärische Gedenkfeiern ab und auch die Straßer Bataillonsmusik trat häufig bei solchen Anlässen auf. Kurz nach der Aufstellung im Jahr 1920 kam es sehr häufig zu solchen Auftritten in der Öffentlichkeit, die dafür sorgten, dass das III./AJR Nr. 9 von der Bevölkerung im Grenzgebiet positiv aufgenommen wurde.

## EINIGE BEISPIELE FÜR DIE INTERAKTION MIT DER GRENZLANDBEVÖLKERUNG

Das Straßer Bataillon veranstaltete am 25. Jänner 1921 einen Garnisonsball in der Kaserne, wobei Kapellmeister Eduard Wagnes mit der Grazer Garnisonsmusik aufspielte. Der Reinerlös des Abends kam zu gleichen Teilen dem Barmherzigenhospital in Graz als auch dem Bildungsausschuss der Wehrmänner des III. Bataillons zu Gute.

Als am 14. August 1921 in Leutschach das dortige Kriegerdenkmal feierlich eingeweiht wurde, war das Straßer Bataillon durch einen Ehrenzug vertreten.

Am 2. Juli 1922 öffnete die Kaserne für ein Sommerfest ihre Türen, und wiederum umrahmte die Grazer Garnisonsmusik die Feierlichkeiten. Die Soldaten des Bataillons führten verschiedene Sportarten vor, wie z.B. Radfahren, Fußballspielen oder Leichtathletik.

Als am 15. September 1922 in Strass der Untersteirische Kriegsoffertag stattfand, stellte

das Bataillon eine Ehrenkompanie und auch die Bataillonsmusik bei.

Besonders wertvoll war die mehrtägige Übung des Bataillons im Juli 1923, welche in der Bevölkerung und auch in den Zeitungen positiven Anklang fand. So lobte das Grazer Tagblatt am 18. Juli 1923 das „stramme Straßer Bataillon“, welches vor kurzem in Arnfels nächtigte. Darüber hinaus wurde wohlwollend bemerkt, dass die Marschmusik die Bevölkerung mit zahlreichen Liedern und Märschen erfreut hat.

## ERSTE AUSBILDUNGSSCHRITTE UND EINSÄTZE

Der Zeitraum von Mai 1920 bis zum Beginn des Grenzschatzes im Osten des Bundeslandes wurde vom Regiment zur notdürftigen Ausbildung der Soldaten benutzt. Die Ausbildung des einzelnen Mannes und der Gruppe standen im Vordergrund, während es selten Gelegenheit gab, im Zug oder gar in der Kompanie zu üben. Vielmehr stand der Kampf gegen die Disziplinlosigkeit der Mannschaft im Mittelpunkt des täglichen Dienstbetriebs.

Bereits Ende Juli 1920 hatte das III. Bataillon seine ersten Einsätze: Es galt die Wieder-Inbesitznahme der Orte Radkersburg und Spielfeld zu überwachen bzw. aktiv einzumarschieren. Im August wurden Teile des AJR Nr. 9 in Fürstenfeld eingesetzt, wo nach Plünderungen die ehemaligen Waffendepots geräumt wurden. Im Oktober wurden Teile des AJR Nr. 9 in Öblarn verwendet, wo eine Mure große Teile einer Hauptverkehrsstraße zerstört hatte.

All diese Einsätze strapazierten die weitere Einsatzbereitschaft sowie den Wachdienst aufgrund der niedrigen Standesverhältnisse. Die Infanteriekompanien konnten aus Personal mangel nur mit zwei Zügen geführt werden, von denen einer der Handmaschinengewehrzug war. Beim AJR Nr. 9 legte man schon frühzeitig besonderen Wert auf diese Ausbildung, welche sich beim Burgenlandeinsatz sehr bewähren sollte.

## DIE LANDNAHME DES BURGENLANDES

In den Friedensverträgen von St. Germain und Trianon wurde Österreich das Burgenland zugesprochen. Die ungarische Regierung wollte sich jedoch mit dem Verlust dieses Landstreifens nicht abfinden und unterstützte irreguläre militärische Kräfte, von österreichischer Seite Freischärler genannt, im Kampf um das Burgenland. Diese Freischärler verhinderten mit Waffengewalt die zivile Besetzung des Burgenlandes durch die Gendarmerie und bedrohten in weiter Folge das Grenzgebiet zu Niederösterreich und der Steiermark. Aus diesem Grund wurde Ende August 1921 das Bundesheer alarmiert und ein Grenzschutz gegen Ungarn eingerichtet.

Von Hartberg aus kommandierte Oberst Medicus vom AJR Nr. 9 den Grenzschutz in der Steiermark. Mit einem Stand von 34 Offizieren, 653 Unteroffizieren und Mannschaften wurde das I./AJR Nr. 9 zum Grenzschutz gegliedert. Schon ab 3. September begannen Überfälle auf die Einheiten, wobei besonders



Die Flitschfeier des III./AJR Nr. 9 im Jahr 1933 fand in Leibnitz statt.

die Stützpunkte Neudau, Wörth und Allhau betroffen waren. Die in wechselnder Stärke durchgeführten Angriffe konnten jedoch immer abgewiesen werden, wenngleich auch des Öfteren die Eingreifreserve hinzugezogen werden musste, die mittels eines Lastautos an die verschiedenen Brennpunkte gebracht wurde. Insgesamt kam es im Laufe des Monats September zu 14 Zwischenfällen mit Freischärlern, im Oktober waren es 12. Es kam also fast jeden zweiten Tag zu Gefechten mit den ungarischen Banden.

Diese Eingreifreserve des AJR Nr. 9 war in der Nacht von 31. Oktober auf 1. November von einem schweren Unfall betroffen. Mehrfache Angriffe auf den Stützpunkt Schäffernsteg machten die Alarmierung der Eingreifreserve in der Gesamtstärke von 30 Mann notwendig. Infolge eines technischen Gebrechens stürzte der LKW bei Pinggau in einen Abgrund und riss 9 Soldaten – darunter auch den Kommandanten OffzStv. Erlinger – in den Tod. Elf weitere

Soldaten wurden schwer und acht leicht verletzt. Manche Quellen sprechen auch davon, dass es bei diesem Unfall zur Detonation einer Handgranate kam, welche für die hohe Opferzahl verantwortlich war. In den Akten des Bundesheeres finden sich keine Informationen darüber.

Im Laufe des Grenzschutzeinsatzes wurde das Bundesheer auch für Einsätze im zivilen Bereich verwendet. Die Brücke von Allhau wurde beispielsweise zu Beginn des Grenzschutzeinsatzes am 1. September 1921 von ungarischen Freischärlern mit Hilfe von Handgranaten in Brand gesteckt. Die Verstärkung der Brücke wurde von einem Pionierzug des technischen Bataillons Nr. 5 unter dem Kommando des Hauptmannes Platchinger und einem Technischen Zug des Alpenjägerregiments Nr. 9 unter dem Kommando von Major Kahlen durchgeführt. Somit konnte die Verkehrsinfrastruktur im Grenzgebiet aufrechterhalten werden.

Der Einmarsch ins Bundesland fand aus Kräftemangel in zwei Phasen statt. Zuerst im nördlichen Burgenland, danach im Süden des Landes – hier war auch das AJR Nr. 9 beteiligt. Am 25. November 1921 marschierte die Vormarschgruppe Medicus mit dem kombinierten Baon AJR Nr. 9 aus dem Raum Burgau – Neudau – Wörth ab und rückte in Richtung Güssing vor, das am 29. November erreicht wurde. Erneut gliederte sich das AJR Nr. 9 zum Grenzschutz, diesmal jedoch an der neuen Staatsgrenze, mit den Abschnitten Eberau – Postrum – Moschendorf – Deutsch Bieling – Inzenhof. Dieser Grenzschutz verlief erheblich ruhiger und somit wurde ab Mitte Jänner mit dem Rücktransport der Truppen begonnen, ohne jedoch die Grenze ganz zu entblößen. Nach 8 Monaten im Einsatz kamen die Truppen des AJR Nr. 9 im April 1922 wieder in ihre ständigen Garnisonen zurück.

Am 6. April 1922 erreichten die Burgenlandformationen aus Straß wieder ihre Heimatgarnison. Das Halbbataillon unter dem Kommando von Oberstleutnant Weiss wurde am Bahnhof von Spielfeld von Bataillonskommandant Oberst Wilhelm Wraschtil feierlich begrüßt. Nicht nur eine Ehrenkompanie des Straßer Bataillons, sondern auch Vertreter der Behörden waren anwesend. Natürlich durften auch die Heimkehrverbände nicht fehlen.



Skifahren gehörte in den späten 1920er Jahren in Straß auch zur Ausbildung.

Nach dem Empfang geleitete die Heimkehrermusik die Soldaten in die Kaserne nach Straß. Das Neue Grazer Tagblatt beschreibt die Heimkehr in einem Bericht am 9. April 1922 folgendermaßen:

*„Beim Kriegerdenkmal erwarteten das Halb-bataillon der Gemeinderat, die Schulbehörden usw. Die Bewohnerschaft schmückte die Soldaten mit Veilchensträuschen. Bürgermeister Stift begrüßte im Namen der Gemeinde, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Wehrmänner von Straß sich den besonderen Dank der Burgenländer erworben haben und schloß mit einem Heil auf die Wehrmacht.“*

## DIE 1920ER JAHRE

Die Gliederung des AJR Nr. 9 blieb bis Anfang der 1930er Jahre relativ unverändert. Ausschlaggebend für Änderungen waren die prekären Standesverhältnisse im Bundesheer. Das Fehlen von Mannschaftspersonen und Unteroffizieren erschwerte den täglichen Dienstbetrieb [Ausbildung, Bewachung von militärischen Objekten] sowie die Bereitstellung von Assistenztruppen. Selbst die Durchführung der Wehrausbildung im Kompanie- oder Bataillonsrahmen war nur schwer möglich und machte die Zusammenfassung aller verfügbaren Soldaten für diese militärische Ausbildung nötig.

Im Jahr 1923 führte das III./AJR Nr. 9 zum ersten Mal eine sogenannte freizügige Übung durch, und zwar von 6. bis einschließlich 10. Juli im Raum Arnfels-Eibiswald-Leibnitz. Das Brigadekommando hob nicht nur die militärischen Leistungen bei den einzelnen Übungen hervor, sondern auch das Verhalten und Auftreten der Truppe in der Öffentlichkeit. Dadurch wurde das Ansehen des Bundesheeres, besonders bei der Bevölkerung im Grenzgebiet, angehoben. Dies drückte sich unter anderem dadurch aus, dass die Zeitungen sehr wohlwollend über die Leistungen der Soldaten schrieben.

Eine weitere große Übung war für das Jahr 1926 im Wechselgebiet geplant, diese musste jedoch aufgrund anhaltenden schlechten Wetters entfallen. Dafür kam es im Folgejahr zur Durchführung einer großen Übung, bei der das gesamte AJR Nr. 9 eingesetzt wurde. In den Jahren von 1927 bis 1930 hatte das Bundesheer große Geldmittel für umfangreiche Manöver zur Verfügung. Das bedeutete für das AJR Nr. 9, dass es im Rahmen der 5. Bri-



Soldaten der beiden Alpenjägerregimenter Nr. 9 und 10 bei der Fahnenweihe im Jahr 1925.

gade jährlich für mehrere Tage außerhalb der eigenen Garnisonen Feldübungen durchführte. Diese fanden beispielsweise im Südburgenland, in Niederösterreich oder im Grazer Becken statt.

## DER EINSATZ IM RAHMEN DES PFRIMER-PUTSCHES

In der Nacht von 12. auf 13. September 1931 wurde der Putsch des steirischen Heimwehrführers Dr. Pfrimer, der die Macht im Staate an sich reißen wollte, durchgeführt. Der Putsch war zwar schlecht vorbereitet und durchgeführt worden, dennoch wurden beträchtliche Teile des Bundesheeres, darunter auch das AJR Nr. 9 in Alarmbereitschaft versetzt.

Das Regiment wurde am 13. September um 05:30 Uhr alarmiert, doch war ein Bataillon bereits Wochen zuvor auf den Dachsteinübungsplatz in Obertraun zu Herstellungsarbeiten an der Seilbahn verlegt worden. Dieser Verband wurde im Raum Selzthal – Liezen eingesetzt und sorgte dafür, dass sich die Aufständischen rasch zerstreuten.

Das III. Bataillon in Straß formierte nach der Alarmierung eine Alpenjägerkompanie und eine MG Kompanie. Die Aufgaben des Bataillons bestanden darin, das Munitionsdepot in Kalsdorf bei Graz zu bewachen sowie die Truppen der Garnison Graz zu verstärken. In Graz selbst waren vom AJR Nr. 9 nur schwache Kräfte vorhanden, die erst mit Eintreffen der Straßer Soldaten ausreichend waren, um in der Stadt für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

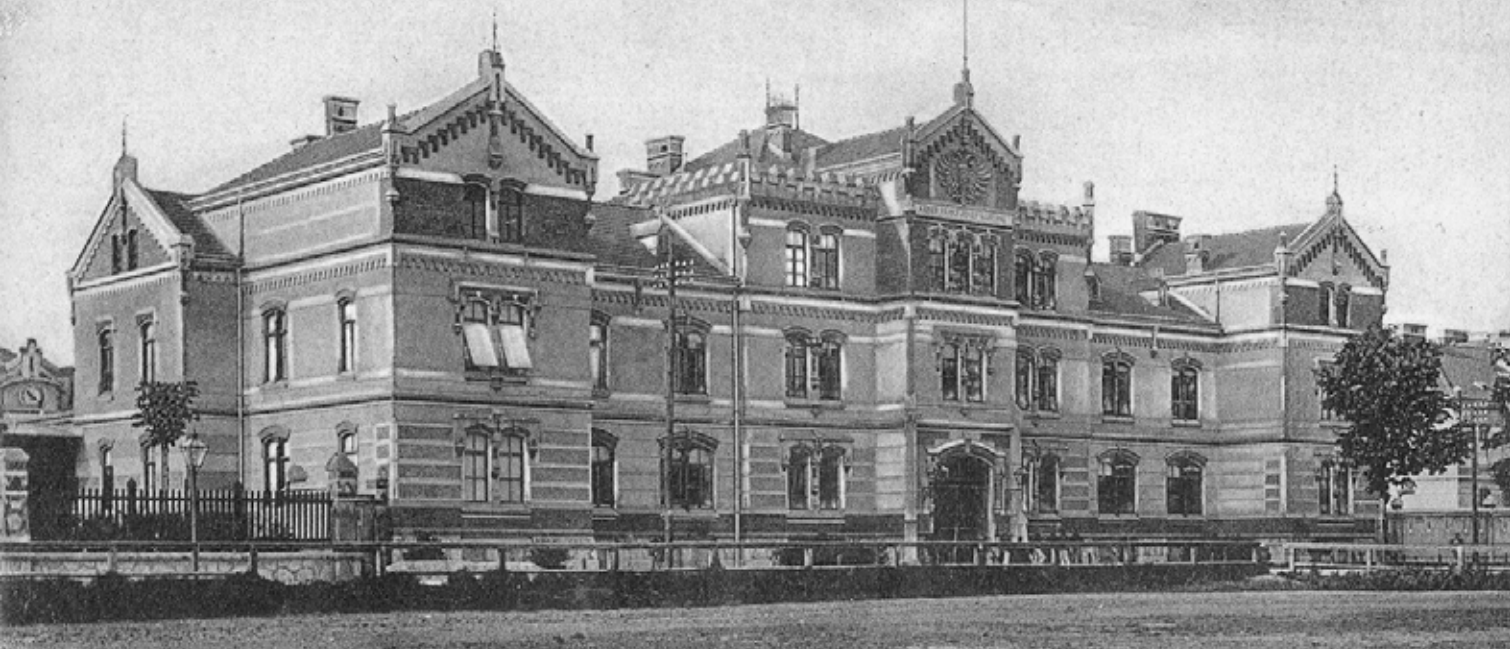
Ein Überfall der Heimwehr auf das Munitions-

depot in Kalsdorf zeigte, wie wichtig die Bewachung dieses Objekts war. Nachdem dieser Angriff erfolgreich abgewiesen werden konnte, beruhigte sich die Situation in Kalsdorf bis 17. September, sodass die Straßer Soldaten wieder in ihre Garnison einrücken konnten.

Obwohl der Putsch noch am 13. September zusammenbrach, zeigte er auch die Mängel bei der Ausrüstung des Bundesheeres auf. So fehlte es besonders an leistungsstarken Funkgeräten sowie mobilen Kochstellen zur Verpflegung der im Einsatz stehenden Truppen. Ein weiterer Punkt waren die niedrigen Stände, da das Straßer Bataillon nur eine Infanteriekompanie und eine MG-Kompanie für Einsatzzwecke aufstellen konnte. Diese Einsatzkompanien waren aus Soldaten aus dem gesamten Bataillon zusammengestellt, daher kannten die Offiziere und Unteroffiziere die eingeteilten Mannschaftssoldaten nicht, was taktisch und disziplinar von großem Nachteil war.

## DIE PERSONALSITUATION DER FRÜHEN 1930ER JAHRE

Im Jahr 1932 trug das Ministerium schließlich den niedrigen Ständen Rechnung. Es wurde in allen Bataillonen je eine Kompanie als B[eurlaubten] Kompanie geführt. Diese B-Kompanien bestanden neben dem Kommandanten noch aus einem Wirtschaftsunteroffizier und hatten die Beurlaubtenstände [= Reservisten] evident zu halten. Beim AJR Nr. 9 gliederte man die 1., 4. und 7. Kompanie in B-Kompanien. Als neue Lehrformationen wurden in diesem Zusammenhang die 6. Kompanie in Graz



Das Kommandogebäude der Grazer Kaiser Franz Josef Kaserne bzw. Alpenjägerkaserne. Hier war der Regimentsstab des AJR Nr. 9 untergebracht.

sowie die 8. Kompanie in Straß bestimmt. Für einen regulären Dienstbetrieb standen daher im II. und III. Bataillon jeweils nur eine Infanteriekompanie sowie die MG-Kompanie zur Verfügung. Durch diese Maßnahme hatten die übrigen Kompanien in den Bataillonen etwas höhere Stände, was in weiterer Folge die militärische Ausbildung erleichterte.

## DAS JUNGMÄNNER-BATAILLON 1933

Den Verantwortlichen im Ministerium war allerdings auch klar, dass man gegen die geringen Stände besondere Maßnahmen einleiten musste. Da es im Halbjahr 1932/33 aus wirtschaftlichen Gründen viele Bewerber für das Heer gab, wurde nun auch erstmals wieder eine hohe Zahl an Rekruten – damals Jungmänner genannt – eingestellt. Die hohe Zahl an Jungmännern erforderte auch eine komplizierte und riskante Lösung bei der Ausbildung: Wie bei allen Truppenkörpern wurde auch beim AJR Nr. 9 ein ganzes Bataillon nur für die Ausbildung der Jungmänner bestimmt. Das I. Bataillon, nun auch Jungmännerbataillon genannt, wurde in 3 (Ausbildungs-) Kompanien gegliedert. Dem Bataillon wurde eine große Zahl an Ausbildungs-offizieren und Unteroffizieren aus allen drei Bataillonen zugeteilt. Darüber hinaus wurde die ohnehin nur noch schwache MG Kompanie bis auf weiteres der MG Kompanie II angegliedert. Nach dem ers-

ten Ausbildungsabschnitt der Jungmänner bildeten diese Soldaten den Stamm für die neue MG Kompanie I.

Im Jungmännerbataillon gab es daher auch vorübergehend keine B-Kompanie mehr und auch keine MG-Kompanie. Das Bataillon hatte am 30. Mai 1933 folgenden Stand: 21 Offiziere, 16 Unteroffiziere, 104 bereits länger dienende Soldaten und schließlich 305 Jungmänner – Gesamtstand: 446 Soldaten. Die Ausbildung der Jungmänner hatte so zu verlaufen, dass im September wieder die Gliederung mit drei Infanteriekompanien (davon die 1. als B-Kompanie) und der MG-Kompanie I eingenommen werden konnte.

## DAS ALPENJÄGERREGIMENT NR. 9 IN DER AUSTRO-FASCHISTISCHEN DIKTATUR

Die österreichische Regierung verließ ab dem Jahr 1933 den Weg der Bundesverfassung und entwickelte sich in ein diktatorisches System, dem sogenannten Austro-Faschismus. Die Hauptfeinde dieser Diktatur waren die Sozialdemokraten sowie die Nationalsozialisten, deren Bekämpfung in das Bürgerkriegsjahr 1934 kulminierte.

Der zunehmende Kampf gegen diese beiden politischen Gruppen zeigte sich auch in der zunehmenden Aufrüstung des Bundesheeres. Im Jahr 1933 wurden die Assistenzkörper ausgebildet sowie die Standesverhältnisse durch die Einberufung der A-Männer verbessert. In weiterer Folge gab es Veränderungen in der Gliederung und Organisation der Truppenkörper. Bis zum Ende der Ersten Republik gab es laufend Verstärkungen des Bundesheeres, welches von der Dollfuß-Schuschnigg Diktatur als verlässliches Instrument angesehen wurde.

## ASSISTENZKÖRPER 1933

Als Resultat auf die Verschärfung der innenpolitischen Verhältnisse bildete die Regierung im Sommer 1933 sogenannte Assistenzkörper aus. Die bei solchen Assistenzkörpern eingeteilten Zivilisten kamen von regierungsfreundlichen Wehrgruppierungen, beispielsweise dem Freiheitsbund oder den Bauernwehren. Das Bundesheer wurde angewiesen, in mehrwöchigen Tages- und auch Abendkursen diesen Zivilisten ein nötiges militärisches Grundwissen zu vermitteln, damit diese als Hilfspolizisten verwendet werden konnten. In den Sommermonaten des Jahres 1933 wurden daher in zwei Turnussen Assistenzmänner für diesen Zweck ausgebildet.

Diese Assistenzkörper wurden zwar in Kasernen des Bundesheeres von Bundesheerangehörigen ausgebildet, jedoch gehörten die Assistenzkörper nicht dem Bundesheer an. In der Organisation des AJR Nr. 9 fand sich daher eine 14. Kompanie in der Alpenjägerkaserne in Graz und eine 13. Kompanie in Straß.

Der damalige Regimentskommandant, Oberst Weiss, wies in seinem Bericht über die Ausbildung diese Assistenzmänner drauf hin, dass die Bezeichnungen Kompaniekommandant oder Zugkommandant bei den Assistenzkörpern nicht mit den gleichnamigen Funktionen des Bundesheeres übereinstimmte und auf keinen Fall mit deren Anforderungen vergleichbar waren.

Nach Abschluss der beiden Turnusse verlangte das Bundesministerium, eine Auflistung aller in Evidenz stehenden Führer und Mannschaftsdienststränge der Assistenzkörper vorgelegt zu bekommen. Das gesamte Bundesheer hatte 5358 Mann in Evidenz, davon 172 – fast ausschließlich dem Freiheitsbund



angehörig – bei den Grazer Teilen des AJR Nr. 9 sowie 288 – ausschließlich den Bauernwehren angehörig – beim III./AJR Nr. 9 in Straß.

## DAS MILITÄR-ASSISTENZ-KORPS (A-MÄNNER) 1933

Das Jahr 1933 brachte neben der Jungmänneraus- und Fortbildung und der Formierung von Assistenzkörpern auch noch eine weitere Herausforderung für das Bundesheer: Im Herbst 1933 wurde das Militärassistentenkorps aufgestellt. Diese Soldaten waren reguläre Soldaten des Bundesheeres, jedoch dienten sie nur 6 Monate aktiv sowie weitere sechs Monate in der Reserve, wobei eine Verlängerung bei Bewährung und Bedarf möglich war. Wichtig war auch der finanzielle Aspekt, da die Soldaten des Militärassistentenkorps, kurz A-Männer genannt, im Vergleich zu den Berufssoldaten des Bundesheeres nur wenig Taggeld erhielten. Auf diese Art und Weise konnte man den personellen Sollstand des Bundesheeres endlich erreichen, ohne den personellen Aspekt des Heeresbudgets zu überlasten. Beim AJR Nr. 9 wurde die ca. 500 Mann starke A-Mannschaft wie folgt eingeteilt:

|             |          |
|-------------|----------|
| 1. Kompanie | 90 Mann  |
| 5. Kompanie | 102 Mann |
| 6. Kompanie | 102 Mann |
| 8. Kompanie | 105 Mann |
| 9. Kompanie | 105 Mann |

Diese erfreuliche und deutliche Erhöhung der Stände führte allerdings auch dazu, dass die Alpenjägerkaserne in Graz bis an die Grenze der Belastbarkeit mit Truppen belegt war. Aus diesem Grund wurde im Jahr 1933 das ehe-

malige Monturdepot in Gösting als Unterkunft für die 5. Kompanie bestimmt. Die Ausgliederung der Kompanie erschwerte zwar die Truppenführung, dennoch war der Raumgewinn in der Alpenjägerkaserne von elementarer Bedeutung für das Regiment.

## WEITERE ÄNDERUNGEN 1933/34

Das Jahr 1933 brachte merkbare Verbesserungen bei der Ausrüstung und Bewaffnung mit sich. Im September 1933 und im Jänner 1934 wurden beim AJR Nr. 9 die Minenwerferzüge mit je zwei Minenwerfern aufgestellt. In der Friedensgliederung waren diese den MG-Kompanien unterstellt und erhielten auch deren Nummern, z.B. hatte das Bataillon in Straß die MG-Kompanie III und damit auch den MW-Zug III.

Um die Treffsicherheit der MG-Züge mit einem neuen Richtverfahren zu erhöhen, wurde bei jedem Regiment ein Infanteriemesszug (IMZ) aufgestellt. Das AJR Nr. 9 stellte seinen IMZ 1930/31 in Graz auf. Ein kleiner Stamm an Soldaten blieb dauerhaft diesem Zug zugeordnet, während jährlich 15 bis 20 neu zu diesem Zug versetzt wurden.

Um die österreichische Identität beim Bundesheer besonders hervorzuheben, wurde im Juni 1933 eine neue Uniform eingeführt, die sich sehr stark an der altösterreichischen k.u.k. Montur orientierte.

Auch eine weitere altösterreichische Institution wurde wiederbelebt: die Einjährig-Freiwilligen Ausbildung (EF). Im Herbst 1933 begann

Feierliche Eidesleistung der A-Männer im Dezember 1933 in Straß.

der erste Kurs für Offiziersanwärter des Aktiv- und Reservestandes. Die Offiziere des Reservestandes sollten die Fähigkeit erlernen, einen Zug im Rahmen der Kompanie zu führen. Der erste EF-Kurs im Ausbildungsjahr 1933/34 war noch sehr bescheiden und hatte 13 Teilnehmer von den beiden AJR Nr. 9 und 10. Jedoch stieg die Zahl der EF bereits im darauffolgenden Ausbildungsjahr merklich an, sodass das AJR Nr. 9 einen eigenen Kurs mit 73 Teilnehmern aufstellen konnte.

Im Ausbildungsjahr 1936/37 waren es 76 EF und der letzte Kurs im Jahr 1937/38 bestand aus 90 Teilnehmern. Alle EF Kurse fanden in der Kaiser Franz Josef Kaserne in Graz statt.

## BÜRGERKRIEG 1934

Das Bundesheer musste im Februar 1934 gegen die österreichischen Sozialdemokraten und im Juli 1934 gegen die österreichischen Nationalsozialisten vorgehen. Die beiden Einsätze konnten die Diktatur zwar stützen, führten jedoch dazu, dass sich die Regierung zwei Drittel der eigenen Bevölkerung zum Feind machte.

## DER EINSATZ GEGEN DIE ÖSTERREICHISCHEN SOZIALISTEN IM FEBRUAR 1934

Als die Linzer Polizei das örtliche Parteigebäude im Hotel „Schiff“ der Sozialisten nach Waffen durchsuchen wollte, rief der sozialis-

tische „Republikanische Schutzbund“ in den Morgenstunden des 12. Februars zum Kampf gegen die Regierung auf. Das Alpenjägerregiment Nr. 9 stand an diesem Tag mit dem I. Bataillon in der temporären Garnison Ried im Innkreis (Oberösterreich) im Grenzschutz, während die beiden anderen Bataillone in ihren jeweiligen Garnisonen lagen.

Das I./AJR Nr. 9 wurde um 8.00 Uhr in Bereitschaft versetzt und die 3. Kompanie per Eisenbahn nach Holzleiten verlegt, um die Ortschaft von den Aufständischen zurückzuerobern. Nach den verlustreichen Kämpfen im Kohlerevier Oberösterreichs wurde die Kompanie am 14. Februar durch die 2. Kompanie abgelöst, welche nun in der Umgebung von Holzleiten Sicherheitsdienst versah. Das AJR Nr. 9 verlor in diesen Kämpfen einen Toten und zwei Verwundete. Am 22. Februar kehrten alle Kompanien des I. Bataillons in die Garnison Ried zurück.

Dem II./AJR Nr. 9 wurde befohlen, die Aufständischen im Unruheherd Eggenberg zu bekämpfen. Der durch den EF-Zug und den MG Zug II verstärkten 1. Kompanie wurde befohlen das Konsumgebäude zu stürmen. Da es sich um das Zentrum der Aufständischen handelte, wurden die Truppen des AJR Nr. 9 von heftigem MG-Feuer angegriffen und niedergehalten. Erst nach dem Einsatz von Artillerie durch die 5. Brigade gelang es dem Teile des II./AJR Nr. 9 mit der Hilfe des III. Bataillons, welches aus Straß nach Graz verlegt wurde, in der Nacht von 12. Februar auf 13. Februar die Aufständischen niederzuwerfen.

Die in Gösting stationierte 5. Kompanie des II./AJR Nr. 9 unterstützte die Polizei beim Entsatz der eingeschlossenen Polizeiverbände in der Grazer Hackergasse. Nach diesem Einsatz ging das II. Bataillon mit der 5. Kompanie und der 6. Kompanie gegen das Schienenwalzwerk vor, um es von den Sozialisten zu befreien. Das gelang bis zum Morgen des 13. Februars. Abschließend führte die 5. Kompanie Streifendienste durch den Bezirk Eggenberg durch.

Neben den Kämpfen in Graz beteiligten sich Teile des AJR Nr. 9 noch an Einsätzen außerhalb der Landeshauptstadt. Eine Einsatzkompanie zu vier Zügen sorgte am 14. und 15. Februar für Ruhe im Raum Voitsberg-Köflach, da sich die dortigen Bergarbeiter dem Aufstand durch Streikmaßnahmen anschlossen.



Die schweren Waffen im Bataillon in den späten 1930er Jahren: Minenwerfer, sMG, Infanteriekanone.

Die Kämpfe gegen die Aufständischen des Republikanischen Schutzbundes waren von Ortskampf geprägt. Es überwiegen Straßenkämpfe, in denen die Aufständischen das Gelände optimal zur Verteidigung ausnutzten und aus diesem Grund nur durch den Einsatz von Artillerie besiegt werden konnten. Die traurigen Gesamtverluste des AJR Nr. 9 während den tragischen Kämpfen im Februar lag bei 3 Toten und 30 Verwundeten.

## DER EINSATZ GEGEN DIE ÖSTERREICHISCHEN NATIONALSOZIALISTEN IM JULI 1934

Nach dem Sieg der NSDAP in Deutschland im Jahre 1933 verstärkte sich der Druck auf Österreich zusehends, sich dem Deutschen Reich anzugliedern. Dieses Ziel wurde von Adolf Hitler nicht nur durch politische Mittel verfolgt, sondern es gab ab Sommer 1933 auch eine nationalsozialistische Terrorwelle gegen Österreich. Die Anschläge auf öffentliche Einrichtungen gipfelten im Juliaufstand von 1934, in dessen Verlauf Bundeskanzler Dollfuß von den Nazis ermordet wurde.

Die Nachrichten vom Putsch in Wien verdichteten sich im Laufe des 25. Juli. Das 5. Brigadekommando wies die Garnisonen Graz und Straß um 14:00 Uhr an, sich für Assistenzleistungen bereitzuhalten. Wie schon im Februar war das AJR Nr. 9 auch zu diesem Zeitpunkt nicht vollständig in den ständigen Garnisonen. Während sich das I. Bataillon und das III. Bataillon in den jeweiligen Garnisonen in Graz

und Straß befanden, war das II. Bataillon im Grenzschutzeinsatz in Salzburg.

Das II. Bataillon wurde am Abend des 26. Juli zum Assistenzeinsatz in Kärnten befohlen, da sich dort ein Zentrum des Aufstandes befand. Das Bataillon wurde daher aus Salzburg im Bahntransport nach St. Veit an der Glan in Kärnten verlegt, wo es gegen 21:40 Uhr eintraf.

Die 2. Kompanie wurde ins obere Gurktal entsandt, um das Gebiet von Aufständischen zu säubern. Nachdem den Nationalsozialisten mehrere Orte entrissen werden konnten, zerstreuten sich dieselbigen in die umliegenden Wälder. Die Kompanie blieb noch bis 30. Juli in Weitenfels im Sicherungseinsatz.

Kräfte in Zugsstärke wurden zur Dynamitfabrik in St. Lambrecht (Bezirk Murau/Steiermark) und in den Raum Treibach-Althofen abkommandiert, wo sie für einige Tage für Ruhe und Ordnung sorgten.

Um die Truppen in Graz wirkungsvoll zu verstärken, wurde das III. Bataillon von Straß nach Graz verlegt. Die Kasernenbesatzung in Straß wurde verstärkt, da Unruhen befürchtet wurden. Tatsächlich versuchten NS-Anhänger in der Stärke von 150–200 Mann die Kaserne zu stürmen, um an die dortigen Waffen zu kommen. Die Kasernenbesatzung unter dem Kommando von Major Friedrich Walland konnte nicht nur dieses Vorhaben verhindern, sondern auch die Weiterfahrt der Aufständischen nach Leibnitz unterbinden. Mjr Walland beschrieb das Ver-



halten aller Soldaten als sehr diszipliniert und einwandfrei. Besonders lobenswert wurde die Tatsache erwähnt, dass nach Bekanntwerden des Aufstandes 11 Soldaten des Beurlaubtenstandes (= Reservisten) verschiedenster Ränge in die Kaserne in Straß einrückten, um das Bundesheer gegen die aufständischen Nationalsozialisten zu unterstützen.

Das III. Bataillon verblieb bis 6. August zur Verfügung des Brigadekommandos in Graz, wobei die 7. Kompanie dieses Bataillons von 26. Juli an in Leoben war, um das dort im Einsatz befindliche Kraftfahrjägerbataillon Nr. 1 zu verstärken. Die Kompanie wurde erst im September nach Straß zurückbeordert.

Als am Morgen des 26. Juli das Anhaltelager in Graz-Messendorf von Nationalsozialisten angegriffen wurde, befahl das 5. Brigadekommando der 3. Kompanie des AJR Nr. 9 die Truppen vor Ort durch Wach- und Streifendienste zu verstärken.

Im Juli 1934 lag der Schwerpunkt der Kämpfe im ländlichen Raum, es gab kaum Kampfhandlungen in Städten, eine Ausnahme bildete Wien. Die Kämpfe konnten durch das rasche und energische Eingreifen der Bundesheertruppen rasch niedergeschlagen und beendet werden. Für das AJR Nr. 9 gab es im Verlauf der Julikämpfe glücklicherweise keine Verwundeten oder Toten.

## NEUGLIEDERUNGEN 1934 UND 1935

Das Jahr 1934 brachte auch eine Neugliederung der Infanteriekompanien, nun Schützenkompanien genannt. Die neue Gliederung sah

drei Gruppen vor, von denen jede eine 9 mm Maschinenpistole und ein 8 mm IMG erhielt. Diese beiden neuen Infanteriewaffen wurden ab dem Jahr 1933 schrittweise an die Truppe ausgegeben. Die Jungmänner sollten nun nicht mehr in ganzen Bataillonen ausgebildet werden, sondern sie sollten in eigenen Zügen bei den Schützenkompanien zusammengefasst werden. Es galt ab nun die Kompanien gleichmäßig mit länger dienenden Soldaten und Jungmännern zu durchmischen, um einen ausgeglichenen Ausbildungsstand innerhalb der Kompanien zu erhalten.

Am 1. Juni 1935 erfolgte die offizielle Enttarnung der Aufrüstungsmaßnahmen des Bundesheeres. Das wurde sichtbar gemacht, indem man aus der 5. Brigade Steiermark die 5. Division formte. Die Division stellte mit dem Infanterieregiment Nr. 11 ein neues Regiment auf, welches Standorte in der Obersteiermark [Judenburg, Leoben, Bruck/Mur] zugewiesen bekam. Das AJR Nr. 9 leistete bei dessen Aufstellung einen namhaften Beitrag in Form der 2. Kompanie sowie der MG-Kompanie II. Diese beiden Einheiten gingen als Stammeinheiten des neuen Brucker Bataillons des IR 11 in die Obersteiermark ab. Dort traten sie unter das Kommando ihres neuen Truppenkörpers, während in der Alpenjägerkaserne beide Kompanien neu aufgestellt wurden.

Im Jahr 1936 änderten sich die Unterkunftsverhältnisse für das AJR Nr. 9. Die direkt neben der Alpenjägerkaserne gelegene ehemalige Neue Landwehrkaserne wurde als Feldmarschall Daun Kaserne reaktiviert und den Alpenjägerregimentern Nr. 9 und 10 als

Unterkunft zugewiesen. Das AJR Nr. 9 verlegte daraufhin eine MG-Kompanie sowie später die neu aufgestellte KFMG-Kompanie in diese Kaserne. Im Gegenzug wurde die 5. Kompanie aus Gösting wieder mit dem II. Bataillon in der Alpenjägerkaserne, welche ab 1936 Kaiser Franz Josef Kaserne genannt wurde, vereint. Diese Maßnahme erleichterte die Truppenführung erheblich.

## NEUAUFSTELLUNGEN UND AUFRÜSTUNG 1936 UND 1937

In der Staatsfabrik in Wien wurde die 4,7cm Infanteriekanone M.35 entwickelt. Ab 1936 kam dieses Flachbahngeschütz zu den 3 Bataillonen des Alpenjägerregiments. Je Bataillon gab es einen Zug zu 2 Kanonen. Mit dieser Waffe konnten nicht nur Punktziele wie MG-Nester im direkten Schuss bekämpft werden, sondern auch Panzerwagen bekämpft werden.

1936 wurde im Bundesstaat Österreich die Allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Im Herbst desselben Jahres wurden beim AJR Nr. 9 die ersten 300 D-Männer eingezogen, welche 12 Monate zu dienen hatten.

Das Jahr 1937 war von der Aufstellung einiger neuen Einheiten und der Abgabe von Einheiten geprägt. Der Stichtag 1. April brachte vielerlei Erneuerungen für die Truppe:

Es wurde die Kraftfahr-MG-Kompanie aufgestellt, welche 12 schwere M.7/12 Maschinengewehre auf Austro Daimler Motorkarretten [ADMK] montiert hatte. Je ein schweres MG



Das Konsumgebäude in Graz nach dem Beschuss durch das Bundesheer im Februar 1934.



Soldaten des AJR Nr. 9: EF-Kurs 1937/38 in der Grazer Kaserne.

wurde auf ein ADMK Trägerfahrzeug montiert. Obwohl diese Fahrzeuge einen oben offen Kampfraum hatten und der Besatzung dadurch wenig Schutz boten, konnten diese Fahrzeuge mit ihrem kombinierten Räder- bzw. Raupenantrieb der Infanterie auch in unwegsames Gelände folgen und sie wirkungsvoll unterstützen. Die KFMG Kompanie gliederte sich in drei Züge à 4 Gewehre.

Am selben Tag wurden bei allen Regimentern des Bundesheeres die Aufklärungszüge aufgestellt. Die beiden Gruppen waren neben der

üblichen Ausrüstung und Bewaffnung auch mit Fahrrädern ausgestattet. Beim AJR Nr. 9 wurde dieser Zug von erfahrenen Unteroffizieren geführt.

Darüber hinaus wurden mit 1. April die Hochgebirgseinheiten bei den Truppenkörpern formiert. Die 4. Kompanie wurde von nun an als Hochgebirgskompanie geführt und daher wurden ihr Offiziere und Unteroffiziere zugewiesen, welche die benötigte Alpinausbildung erfolgreich abgeschlossen hatten. Diese Kompanie wurde von Hptm Sylvester Klinge,

einem erfahrenen Bergsteiger, geführt. In dieser Kompanie war auch Lt Rudolf Forenbacher als Zugskommandant eingeteilt.

Ebenfalls mit 1. April wurden 1937 die ersten Ersatzreservisten [E-Männer] einberufen. Diese E-Männer wurden aus verschiedensten Gründen für nur 3 Monate einberufen. Bei der Truppe wurden sie in eigenen Kompanien zusammengefasst. Der erste Turnus war beim AJR Nr. 9 in Graz 68 Mann stark. Bereits am 15. Juni wurde ein weiterer Turnus bei der 9. Kompanie in Straß einberufen, welcher

## STAB AJR 9 MIT RTZ, AUFKLÄRUNGSZUG, INFANTERIEMESSZUG, REGIMENTSMUSIK, KFMG-KP (LETZTERE IN DER FM DAUN KASERNE UNTERGEBRACHT)

### Stab I. Baon mit Telegraphenzug, Pionierzug, Minenwerferzug, Infanteriekanonenzug

- 1. Kompanie
- 2. Kompanie
- 3. Kompanie [E-Männer]
- MG Kompanie I

**Graz**  
**Kaiser Franz Josef Kaserne**  
[MG-Kompanie in der FM Daun Kaserne untergebracht]

### II. Baon [wie I. Baon]

- 4. Kompanie
- 5. Kompanie
- 6. Kompanie [EF]
- MG Kompanie II

**Graz**  
**Kaiser Franz Josef Kaserne**

### II. Baon [wie I. Baon]

- 7. Kompanie
- 8. Kompanie
- 9. Kompanie [E-Männer]
- MG Kompanie III

**Straß**  
**Schulkaserne**



Das III./AJR Nr. 9 rückt nach dem Einsatz in Eggenberg im Februar 1934 aus Graz ab und verlegt nach Straß.

89 Mann stark war. Der letzte E-Männer Turnus wurde im Jänner und Februar 1938 einberufen, und zwar in Graz 332 Mann und in Straß 49 Mann. Diese enorme Anzahl von E-Männern bedurfte besonderer Maßnahmen mit Rücksicht auf die Unterbringung und Ausbildung dieser Einheiten.

Im Sommer 1937 hieß es für einige Soldaten des AJR Nr. 9 von der Steiermark Abschied zu nehmen: Die 3. Kompanie wurde nach Ried verlegt und trat in den Verband des Infanterieregiments Nr. 17. Dieses Regiment wurde in Oberösterreich neu aufgestellt und erhielt Stammeinheiten aus dem ganzen Bundesgebiet.

In Graz wurde die 3. Kompanie als Kaderkompanie neu gegliedert. Sie hatte von nun an die Hauptaufgabe, Kurse, wie z.B. EF-Kurse oder die Ausbildung der E-Männer, zu leiten.

Ein spürbarer Nachteil der raschen Aufrüstung bzw. Erweiterung war ein Mangel an Offizieren. Daher mussten zahlreiche Offiziersposten mit Unteroffizieren besetzt werden. Es handelte sich dabei vor allem um Zugskommandanten der Aufklärungszüge, Telegraphenzüge, Pionierzüge und Schützenzüge. Das Landesverteidigungsministerium sah diese Entwicklung nur ungern, da man jedoch dem Offiziersmangel in absehbarer Zeit nicht entgegenwirken konnte, sah man sich trotzdem gezwungen,

| BUNDESHEER     | STANDORT | WEHRMACHT          | STANDORT            |
|----------------|----------|--------------------|---------------------|
| Stab AJR Nr. 9 | Graz     | II./Gebj.Rgt. 138  | Graz [3. Geb.Div.]  |
| I./AJR Nr. 9   | Graz     | II./Gebj.Rgt. 138  | Graz [3. Geb.Div.]  |
| II./AJR Nr. 9  | Graz     | II./Gebj.Rgt. 138  | Graz [3. Geb.Div.]  |
| III./AJR Nr. 9 | Straß    | III./Gebj.Rgt. 137 | Lienz [2. Geb.Div.] |

diesen Weg zu beschreiten. So wurden z.B. die Telegraphenzüge des I. und II. Bataillons in Graz von UO geführt. Da der Regimentstelegraphenoffizier jedoch auch in Graz stationiert war, sah man von Seiten des AJR Nr. 9 kein Problem darin.

Für das Jahr 1938 plante man im Bundesheer die Umwandlung der jeweils dritten Kompanien in allen Bataillonen als sogenannte Kaderkompanien, welche für Kurse (z.B. EF-Kurse, Truppenkurse) sowie für die Ausbildung der E-Männer zuständig geworden wären.

### DAS ENDE DES AJR NR. 9

Mit dem Ende der Republik und des Bundesheeres wurde auch die steirische 5. Division im Frühjahr 1938 aufgelöst. Die Truppen der 5. Division bildeten gemeinsam mit der 7. Division (Kärnten) die 3. Gebirgsdivision. Das AJR Nr. 9 ging fast zur Gänze in das Gebirgsjäger Regiment Nr. 138 dieser Division auf, das Straßer Bataillon ging in das III. Bataillon des

Gebirgsjäger Regiment Nr. 137 auf (siehe Grafik).

Während Unteroffiziere und Mannschaften eher formlos übernommen wurden, überprüfte man Offiziere genauer. Beim AJR Nr. 9 wurden sofort nach dem Einmarsch vier hochrangige Stabsoffiziere aus politischen Gründen entlassen, darunter auch der letzte Kommandant des III. Bataillons in Straß, Obstlt Johann Scheffler.

Eine Detailanalyse der Situation des III./AJR Nr. 9 in Straß zeigt folgende Umgliederungen nach dem Anschluss:

Am 14. April 1938 wurden alle Ersatzreservisten der 9. Kompanie, die seit Jänner ihren Dienst versahen, wie geplant entlassen. In weiterer Folge erfolgte am 13. Juni die Versetzung der 46 Soldaten der 9. Kompanie zur Luftwaffe. Schlussendlich wurden am 25. Juni 10 Soldaten von der 9. Kompanie zur 8. Kompanie versetzt sowie 11 weitere Soldaten der 9. Kompa-

nie zur 7. Kompanie. Damit war die 9. Kompanie bis auf einen administrativen Rest aufgelöst.

Die verbliebene Mannschaft des Bataillonss-  
tabes, der 7. Kompanie, der 8. Kompanie so-  
wie der MG-Kompanie III wurden Ende Juli zur  
Aufstellung der neuen Gebirgsjägerformati-  
onen nach Lienz in Osttirol versetzt. Der Ge-  
samtstand dieser Soldaten betrug 49 Unter-  
offiziere und 236 Soldaten.

Der letzte Regimentskommandant des AJR  
Nr. 9, Oberst Maximilian Capesius, wurde  
zwar vorerst in den Stab der 3. Gebirgsdivi-  
sion übernommen, jedoch mit 30. September  
1938 verabschiedet. Die offizielle Begründung  
lautete, dass er seinen Rang noch kein volles  
Jahr innehatte. Die politische Überprüfung  
hatte ergeben, dass dieser Offizier als Trup-  
penkommandant im Schuschnigg-Regime  
eine besonders exponierte Stellung innehatte.  
Daher hat man ihn, wie viele andere Komman-  
danten, als potentielle Gefahr angesehen und  
aus dem aktiven Truppendienst entfernt.

Oberst Capesius bemühte sich bei Kriegsbe-  
ginn erfolglos um Wiedereinstellung in die  
Wehrmacht. Als ab 1941 der Bedarf an Offi-  
zieren anstieg, wurde auch Oberst Capesius  
wieder in den aktiven Dienst gestellt, und er  
diente bis 1943 als Kommandant verschiede-  
ner Kriegsgefangenenlager.

Die Wehrmacht in Strass

Bevor die Truppen des bisherigen III./AJR  
Nr. 9 zur Aufstellung der neuen 2. Gebirgs-  
divisionen aus Straß abgezogen und nach  
Lienz verlegt wurden, bekamen die Soldaten  
in den Sommermonaten des Jahres 1938  
durch die 7. Kompanie des Infanterieregi-  
ments Nr. 35 aus Tübingen eine Einweisung  
in die Organisation, Bewaffnung und Ausrüs-  
tung der Wehrmacht.

Nach Abschluss dieser Ausbildungstätigkei-  
ten wurde es ruhig um die Garnison Straß, da  
es bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges zu  
keinen permanenten Truppenstationierungen  
mehr im Ort kam. Das bedeutet jedoch nicht,  
dass die Garnison Straß nicht genutzt wurde.  
Die Kaserne Straß wurde am 11. Februar 1942  
in das Reserve-Lazarett Straß in der Steier-  
mark umgewandelt. Es unterstand direkt dem  
Stellvertretenden Generalkommando XVIII in  
Salzburg.

Im Rahmen der Vorbereitung für den Jugo-  
slawienfeldzug im Frühjahr 1941 wurde der  
Standort Straß wieder aktuell.

Straß wurde am 20. April 1945 von der Wehr-  
macht geräumt und von der Roten Armee  
besetzt. Damit endete die NS-Herrschaft in  
Straß.

Regiments-  
Kommandanten  
des AJR Nr. 9

Oberst Wilhelm Medicus  
25.05.1920 – 31.07.1923

Oberst Jakob Fischer  
01.08.1923 – 31.01.1925

Oberst Anton Stegmüller  
01.02.1925 – 31.03.1926

Oberst Michael Lütgendorf  
01.04.1926 – 28.02.1927

Oberst August Polten  
01.03.1927 – 31.10.1928

Oberst Johann Sagburg  
01.11.1928 – 31.03.1930

Oberst Emanuel Koller  
01.04.1930 – 31.01.1932

Oberst Rudolf Petru  
01.02.1932 – 31.03.1933

Oberst Karl Weiss  
01.04.1933 – 31.03.1934

Oberst Paul Eppich  
01.04.1934 – 31.10.1936

Oberst Max Capesius  
01.11.1936 – März 1938

Auswahl verschiedenster Einsätze des Alpenjägerregimentes Nr. 9

| Datum                   | Stärke                              | Ort                      | Zweck                   |
|-------------------------|-------------------------------------|--------------------------|-------------------------|
| 31.01.1934 – 21.03.1934 | I. Baon (Obstlt Weingraber)         | Ried/Innkreis            | Grenzschutz             |
| 09.07.1934 – 29.08.1934 | II. Baon (Obst Scheid)              | Hallein, Wals, Oberndorf | Grenzschutz             |
| 30.08.1934 – 22.09.1934 | Eine Kp des II. Baons (Mjr Walland) | Radkersburg              | Grenzschutz             |
| 13.07.1936 – 24.08.1936 | I. Baon (Obstlt Pultar)             | Ried/Innkreis            | Grenzschutz             |
| 22.04.1937 – 21.10.1937 | Truppenpioniere                     | Rosbachalpe              | Unterkunfts-/Straßenbau |
| 20.08.19xx – 13.09.19xx | II. Baon und Teile I. Baon          | Dachstein/Obertraun      | Unterkunfts-/Straßenbau |

Ausgewählte Einsätze des AJR Nr. 9: Hilfe bei Elementarereignissen und Unglücken

| Datum                   | Stärke                                        | Ort                   | Zweck                    |
|-------------------------|-----------------------------------------------|-----------------------|--------------------------|
| Herbst 1920             | 60 Mann                                       | Öblarn                | Hochwasser               |
| 24.08.1922              | 1 Offizier und 25 Mann                        | Ehrenhausen           | Hochwasser               |
| 10.09.1935              | Kompanie Mjr Walland                          | Ehrenhausen/Spielfeld | Zugsunglück              |
| 10.05.1926 – 30.06.1926 | Hptm Cerne und Pionierzüge des I. u. II Baons | Graz                  | Regulierung eines Baches |
| 22.05.1936 – 24.05.1936 | 1 Offz, 20 Truppenpioniere                    | Bärnbach              | Hochwasser               |
| 27.09.1937 – 30.09.1937 | Truppenpioniere, I. und II. Baon              | Birkfeld              | Hochwasser               |

# DAS VOLKSDEUTSCHE FLÜCHTLINGS- QUARANTÄNELAGER STRASS 1945-1951

**Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges flüchteten tausende Personen unterschiedlichster Nationalität nach Österreich. Gerade wegen der einsetzenden sowjetischen, bulgarischen und jugoslawischen Besetzung der Steiermark versuchten Schutzsuchende und ehemalige deutsche Truppen in die britische oder amerikanische Besatzungszone zu gelangen. Dabei mussten sie den von der Sowjetarmee bereits besetzten Teil Ostösterreichs passieren.**

## **GRÜNDE FÜR DIE AUFGSTELLUNG DER QUARANTÄNSTATION IN STRASS**

Gezeichnet von den Strapazen ihrer teils wochenlangen Märsche, überquerten Flüchtlinge und Migranten die österreichische Staatsgrenze in einem sehr schlechten Gesundheitszustand. Sie hatten sich schwerwiegende Krankheiten wie Malaria und Tuberkulose zugezogen oder waren von Kopfläusen und Eiterflechten befallen. In den Wintermonaten litten besonders viele an Erkältungen und Erfrierungen an den Gliedmaßen. Verschärft wurde diese Situation durch die schlechte Ernährungslage und die mangelnde Hygiene in den grenznahen jugoslawischen Flüchtlingslagern, in denen sich Typhus und andere



Flüchtlingskolonne in der Südsteiermark nach Kriegsende.

Krankheiten leicht verbreiten konnten. Deren Einschleppung hätte für die „Volks Gesundheit in Österreich“ schwerwiegende Folgen gehabt. Angesichts des großen Migrationsstromes war es den Briten nicht möglich, die südösterreichische Grenze gegenüber Einwanderern wirksam abzuschirmen. Sie beabsichtigten daher, Flüchtlinge im unmittelbaren Grenzbereich einem „Gesundheitscheck“ zu unterziehen, um die Ausbreitung von Seuchen und Epidemien zu verhindern. Hierzu richteten sie je ein Quarantänelager in der Südsteiermark und in Kärnten ein, wie Quellen aus dem Britischen Nationalarchiv belegen:

*„Um eine Ausbreitung von Seuchen in Österreich zu verhindern, waren zwei Lager in Straß und Fürnitz nahe der jugoslawischen Grenze eingerichtet worden [...] und sie beherbergten die*

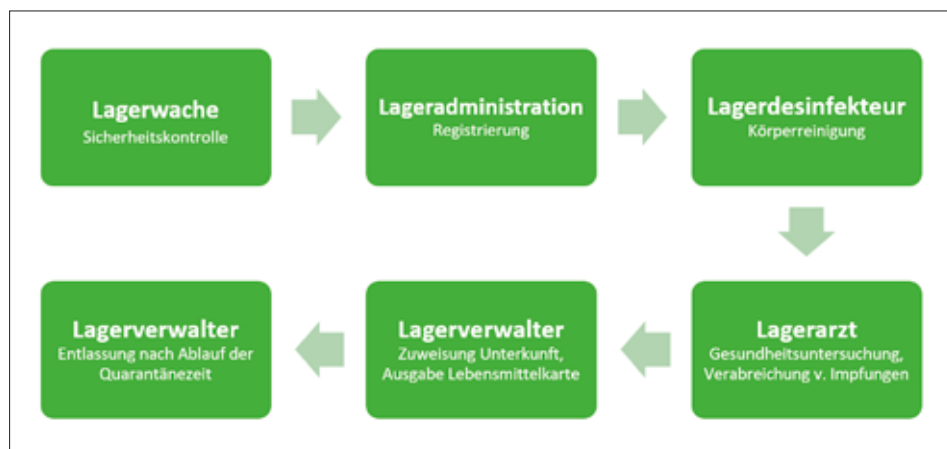
*aus Jugoslawien kommenden Menschen für die Dauer einer 14-tägigen Quarantänezeit.“*

Topografische Gegebenheiten stellten ein entscheidendes Kriterium für die Errichtung der beiden Durchzugslager dar. Für den steirischen Abschnitt bot sich die Ortschaft Straß nach geografischen Gesichtspunkten ideal an, da infizierte Flüchtlinge im unmittelbaren Grenzbereich abgefangen und sofort einer medizinischen Kontrolle unterzogen werden konnten.

Die erkennungsdienstliche Untersuchung der Schutzsuchenden ermöglichte auch eine geordnete und in Zahlen messbare Erfassung dieser Personen. Zudem befand sich das Schloss, aufgrund der umfangreichen Renovierungsarbeiten im Jahr 1942, in einem rela-



Mit Hab und Gut über die Grüne Grenze: „Volksdeutsche“ Flüchtlinge im südweststeirischen Grenzgebiet im August 1945.



Der routinemäßige Einstellungsbetrieb für Flüchtlinge nach ihrer Ankunft in der Straßer Quarantänestation.

tiv guten Zustand. Es war als großes, vielseitig nutzbares Gebäude mit über 200 Räumen für unterschiedliche Verwendungszwecke geeignet – eben auch als Quarantänelager. Geflüchtete Personen sollten nach einer zweiwöchigen Phase der Isolierung, während der sie einem Gesundheitscheck unterzogen wurden, auf andere Lager in der Steiermark verteilt werden. Für ein ständiges Kommen und Gehen im Schloss Straß war damit gesorgt.

## LICHT UND SCHATTEN BEI DEN CAMP-INSPEKTIONEN

Die Einhaltung vorgegebener Normabläufe des Einstellungsbetriebes, der Verpflegungs-

und Hygienebestimmungen sowie der Hausordnung hatte für die Behörden Priorität. Dies bestätigen regelmäßig angesetzte Inspektionen von britischen Kontrolloffizieren und Prüfern der Landesumsiedlungsstelle Steiermark. Die Beurteilungen fielen dabei sehr unterschiedlich aus. Während in manchen Inspektionsberichten von unhaltbaren Zuständen und eklatanten Missständen im Bereich der Verwaltungsführung die Rede ist, wird der Standort Straß in anderen Darlegungen als das am besten organisierte Lager in der britischen Besatzungszone gehandelt.

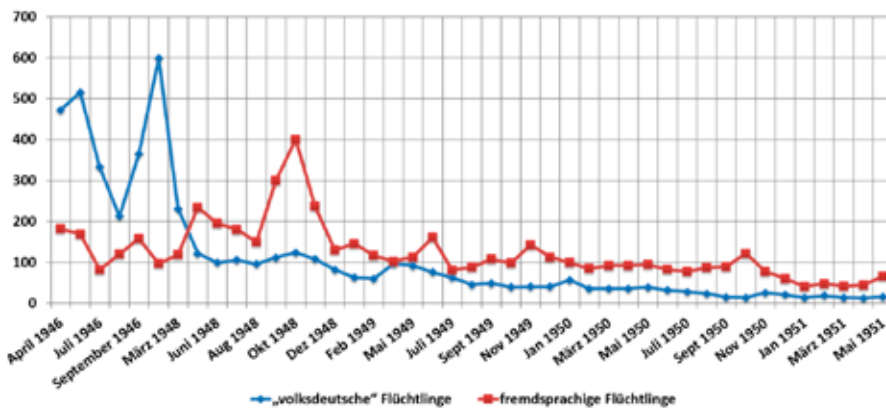
## AUSLASTUNG DES LAGERS

In den ersten zweieinhalb Jahren des Bestehens der Quarantänestation frequentierten überwiegend Flüchtlinge mit deutscher Muttersprache aus Jugoslawien und Ungarn den Standort, ab Mai 1948 hingegen mehrheitlich fremdsprachige Flüchtlinge aus diesen Ländern. Im Hinblick auf die Geschlechterverteilung ist das Camp als „Männerlager“ zu titulieren. Nur für drei Monate weisen die Aufzeichnungen einen überwiegenden Anteil von Frauen aus. Gemäß den verfügbaren Aufzeichnungen über die berufliche Sozialisation der Flüchtlinge ist festzuhalten, dass knapp die Hälfte als Arbeiter in der Industrie und im Bergbau eine Beschäftigung hatte, rund ein Drittel gehörte der Bauernschaft an. Angestellte oder Freiberufler [insgesamt rund zehn Prozent] passierten nur selten das Lager.

## VON DER BRITISCHEN IN DIE ÖSTERREICHISCHE VERWALTUNG

Im März 1948 übergaben die Briten das Camp an die österreichischen Behörden. Eine reibungslose Fortführung der Geschäfte vermochte der erste österreichische Lagerleiter nicht sicherzustellen. Aufgrund von Malversationen in der Verwaltungsführung endete sei-

### Vergleich „volksdeutsche“ und fremdsprachige Flüchtlinge von 1946 bis 1951



Wiewohl für „volksdeutsche“ Flüchtlinge errichtet, beherbergte das Quarantänelager ab Mai 1948 mehrheitlich fremdsprachige Schutzsuchende.

ne Dienstverwendung bereits nach drei Monaten. Probleme zwischen Angestellten und ihren Vorgesetzten blieben nicht auf diesen Fall beschränkt, sondern beschäftigten die Landesumsiedlungsstelle Steiermark, unter anderen personellen und zwischenmenschlichen Vorzeichen, auch in den folgenden Jahren.



Der britische Lagerkommandant Major Montgomery im schottischen Kilt mit Mitarbeiterinnen des Flüchtlingslagers Wagner im Herbst 1945.

Eine nachhaltige, regionale Wertschöpfung vermochte die Quarantänestation nur im geringen Ausmaß zu generieren. Ihre Existenz rief vielmehr Kritik aus der Bevölkerung und von staatlichen Behörden hervor. Während das Landesgendarmeriekommando Steiermark im Bestehen des Lages die Ursache für den Anstieg der Kriminalität in der Region sah, kritisierte das Bezirksarbeitsamt Leibnitz die mangelnde Arbeitsbereitschaft von Flüchtlingen. Die Sicherheitsdirektion Steiermark beobachtete mit großer Sorge die Aktivitäten von ausländischen Geheimdiensten. Sie orte darin eine ernsthafte Bedrohung für die Bevölkerung und die im Camp untergebrachten Personen. Mit der 1949 einsetzenden Reduktion der Durchgangszahlen geriet die Frage einer effizienteren Verwaltungsführung vermehrt in den Fokus der Betrachtungen.

### VERLEGUNG DES QUARANTÄNELAGERS NACH WAGNA

Schrittweise fand eine Verlegung der Quarantänestation ins wenige Kilometer nördlich gelegene Fürsorgelager Wagner statt. Die Reduzierung der Bediensteten, die Liquidierung der selbstständigen Standortleitung sowie die Ausgliederung der medizinischen Betreuung waren die ersten Vorboten eines Prozesses, der im Juni 1951 mit der endgültigen Auflassung des Quartiers seinen Abschluss fand. Die zuständigen Bundesbehörden hatten andere Pläne für die künftige Nutzung der Gebäude. Bereits im Dezember 1946 ortete die Grazer Bundesgebäudeverwaltung in der Liegenschaft Straß einen staatlichen Bedarf, weil die Schulkaserne als Standort „für eine zukünftige Wehrmacht in Frage“ kam. Der Einzug der

B-Gendarmerie Ende 1951 ist als Ergebnis dieser Überlegungen anzusehen.

### RESÜMEE

Knapp sechs Jahre lang diente das vom Adelsgeschlecht der Eggenberger im 16. Jahrhundert errichtete Schloss nach dem Zweiten Weltkrieg als vorübergehende Unterkunft für Flüchtlinge aus Südost- und Osteuropa. Das Quarantänelager stellte einen sicheren Hafen dar, den Migranten und Schutzsuchende auf ihrer Reise in den Westen passierten. Es war jener Zufluchtsort, der es ihnen ermöglichte, ihre Primärbedürfnisse zu befriedigen, zur Ruhe zu kommen, Kriegserfahrungen und das Erlebte der vorangegangenen Monate aufzuarbeiten. Für über 17.000 „volksdeutsche“ und fremdsprachige Flüchtlinge begann damit ein neues Leben in Freiheit und Sicherheit.



Im Juni 1951 wurde das Quarantänelager von Straß nach Wagner verlegt.

# DIE B-GENDARMERIE

## 1952-1955

**Österreich war in den Jahren 1945 bis 1955 in vier Besatzungszonen (USA, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion) geteilt. Die österreichische Bundesregierung stand unter Weisung des Alliierten Kontrollrats, der für ganz Österreich zuständig war.**

Die provisorische Staatsregierung unter Karl Renner hat bereits am 27. April 1945 ein Unterstaatssekretariat für Heereswesen geschaffen. Dieses wurde aber durch den Alliierten Rat im Dezember 1945 untersagt, weshalb es schließlich im Jänner 1946 aufgelöst wurde. Im Zuge der laufenden Verhandlungen zum Staatsvertrag wurde es offensichtlich, dass es sowohl im Interesse der Westalliierten (USA, Großbritannien, Frankreich) als auch der österreichischen Bundesregierung läge, erste Schritte zur Aufstellung von besonderen Alarmeinheiten im Rahmen der Bundesgendarmerie zu unternehmen. Die US-amerikanische Seite hatte sich schon seit längerem vergeblich bemüht, die österreichischen Politiker von der Notwendigkeit des Aufbaus einer eigenständigen, von der Gendarmerie getrennten Formation zu überzeugen.



Parade der 3. Kompanie, I. Zug am 9. Juli 1952.

Mitte Mai 1951 schufen die Westalliierten das sogenannte „Salzburger Komitee“, das für militärische Fragen in Verbindung mit den österreichischen Remilitarisierungsprogrammen zuständig war. Zweck dieser Einrichtung war es, die Gespräche von der politischen Ebene vermehrt auf die militärische zu verlagern.

### GRÜNDUNG

Der 1. August 1952 gilt als Gründungstag der „B-Gendarmerie“, jener Sonderformation der

Gendarmerie, die ab 1948/1949 stufenweise aus den Alarmbataillonen (ab Sommer 1949 liefen bereits konkrete Maßnahmen zur Aufstellung von Alarmbataillonen im Rahmen der bereits vorhandenen Gendarmerieschulen) hervorging und schließlich 1955 zur Keimzelle des Bundesheeres wurde.

Die Konzeption der ursprünglichen Alarmbataillone im Rahmen der Bundesgendarmerie blieb hinter den Erwartungen der Westalliierten weit zurück. Nach einer Überarbeitung des Konzeptes stand im Februar 1952 der Rahmen eines „Sondergendarmerieprogrammes“ schließlich fest. Es sollte eine sofort einsetzbare Truppe sein und nur noch in „loser Verbindung“ zur Gendarmerie stehen. Die Stärke der sechs aufzustellenden „Gendarmerieschulen“ wurde mit 5000 Mann festgelegt. Damit war eine den westalliierten und österreichischen Vorstellungen entsprechende Lösung gefunden worden. Wesentlich war, dass die wichtigsten Funktionen von Offizieren besetzt werden sollten, die in der Wehrmacht gedient hatten. Es sollte gewährleistet sein,



Marsch auf die Roßbachalpe im Jahr 1953.

dass die Gendarmeriebataillone nicht nur militarisiert, sondern auch von Offizieren geführt wurden, die über entsprechende Kriegserfahrung verfügten.

1954 umfasste die B-Gendarmerie bereits neun Infanteriebataillone, drei mechanisierte Kompanien, ein Pionierbataillon, zwei Fernmeldekompanien, eine Offiziers- und eine Unteroffiziersschule sowie eine Zeuganstalt. Die B-Gendarmerie bildete nicht nur eine Bedingung für den Abschluss des Staatsvertrages am 15. Mai 1955 und die damit verbundene Wiedergewinnung der Souveränität und Wehrhoheit. Sie war auch die Voraussetzung für die Aufnahme der ersten Wehrpflichtigen im Bundesheer 1956. Da die Gründung und Existenz der B-Gendarmerie vor der Sowjetunion geheimgehalten wurde, sind schriftliche Archivalien kaum vorhanden.

Für die Bezeichnung „B-Gendarmerie“ gibt es keine verlässliche Erklärung – war es die B[e-reitschafts]- die B[ewaffnete], die B[esondere] oder einfach die B-Gendarmerie im Gegensatz zur A[llgemeinen] Gendarmerie. Die Uniformen und Rangabzeichen der B-Gendarmerie waren ident mit jenen der im gewöhnlichen Exekutivdienst stehenden Gendarmerie. Einzig die Knöpfe am Uniformrock und Mantel waren unterschiedlich, die B-Gendarmerie hatte graue und keine goldenen.

## GARNISON STRASS

Anfang Dezember des Jahres 1951 begann nun ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Schlosses Strass. Es wurde wieder seiner Funktion als Kaserne zugeführt. So zogen am 3. Dezember 1951 hundert Gendarmen unter dem Kommando von Oberleutnant Schantin und den ersten Zugskommandanten Kroll, Zotter und Haas in die „Schulkaserne“ ein. Es waren dies die Kurse 1 und 2 der „Gendarmerieschule Strass“, welchen die Kurse 3 bis 8 folgten, sodass im Oktober 1952 bereits 300 Mann in der Kaserne stationiert waren.

Im November 1952 wurden die Kurse schließlich in zwei Unterabteilungen der „Gendarmerieschule Steiermark I“ der B-Gendarmerie unter den Rittmeistern Anton Lohmer und Hellmut Berger umgegliedert, denen 1954 noch eine dritte unter Rittmeister Dr. Raimund Truxa folgte. Am 16. November 1952 verlegte



Kurs der B-Gendarmerie im Jahre 1952 in Strass.

die erste Unterabteilung mit Rittmeister Berger nach Radkersburg und begründete somit die langjährige enge Verbindung dieser zwei militärischen Standorte. In Strass waren die Unterabteilungen zwei und drei stationiert. Der Stab mit der Stabsunterabteilung befand sich in Graz bzw. mit einer vierten Unterabteilung in Graz-Wetzelsdorf.

## DER WEG VON DER B-GENDARMERIE ZU UNSEREM BUNDESHEER

### 1. AUGUST 1952

Aus Teilen der bestehenden Gendarmerie wird eine Sonderformation gebildet, die „B-Gendarmerie“, die sich aus mehreren „Gendarmerieschulen“ zusammensetzt.

### 21. JULI 1955

Die „Gendarmerieschulen“ werden aus dem Innenministerium herausgelöst und dem neu errichteten „Amt für Landesverteidigung“ unterstellt.

### 27. JULI 1955

Die bisherigen „Gendarmerieschulen“ werden in „provisorische Grenzschutz-Abteilungen“ umbenannt.

### 9. APRIL 1956

Die „provisorischen Grenzschutz-Abteilungen“ werden Bataillone und bilden das neu errichtete Bundesheer unserer Republik Österreich.



Oberleutnant Adolf Schantin mit Ehrenkompanie zur Eröffnung der provisorischen Murbrücke in Bad Radkersburg im Jahr 1952.



Musikkapelle der B-Gendarmerie in Strass im Jahr 1952.



Vorbeimarsch in Strass 1952.

# DIE ANFÄNGE DES 2. ÖSTERREICHISCHEN BUNDESHEERES 1956-1978



Scharfschießen mit der 7,5 cm rPAK am Truppenübungsplatz Seetaler Alpe.

## Von Heeresgliederungen, Schwert und Schild und der Reform der Reform.

Mit dem 27. Juli 1955 und der Umbenennung der „Gendarmerieschulen“ in „Provisorische Grenzschutzabteilungen“ endete die Geschichte der B-Gendarmerie, welche sich von einem anfänglichen Instrument der Westalliierten zu einem gesamt-österreichischen Heer weiterentwickelt hatte. In einem ersten Schritt wurden einige dieser Einheiten in die bisherige sowjetische Besatzungszone verlegt und es konnte mit der Planung des neuen Bundesheeres begonnen werden.

## ÜBERNAHME

Aus diesem Grund wurde am 22. September 1955 auch die Kaserne in Straß vom Österreichischen Bundesheer übernommen und beherbergte nun die 3. und 4. Unterabteilung der „Provisorischen Grenzschutzabteilung 3“, aus welcher im Jahre 1956 das „Steirische Feldjägerbataillon Nr. 17“ entstand. Am 15. Oktober 1956 rückten schließlich die ersten 370 Wehrpflichtigen nach Straß ein. Die damaligen Kommandanten Hptm Harl [Straß] und Hptm Eisenbach [Radkersburg] hatten also Pionierarbeit zu leisten. Im Zuge dieser Neuaufstellung des Feldjägerbataillons, ein Teil der „Heeresgliederung 56“, wurden am Schloss selbst und auch im Areal die bisher

umfangreichsten Bautätigkeiten durchgeführt. Eine neue Zentralheizung im Schloss, das Abtragen des ehemaligen Nordturmes („Taubenkobel“), ein neues Unterkunftsgelände, neue Garagen und ein Werkstättengebäude sind nur einige Beispiele der Arbeiten.

Nur wenige Tage nach der Aufstellung des neuen Bataillons, am 24. Oktober 1956, wurde es bereits zum ersten Mal alarmiert, denn im Zuge des „Ungarnaufstandes“ wurden in ganz Österreich Alarmeinheiten formiert und zum Sicherungseinsatz an die Staatsgrenze verlegt, wo bis zu seinem Ende gleichzeitig maximal eine verminderte Kompanie und zwei Züge aus Straß ihren Dienst versahen. Der zweite große Einsatz führte das Bataillon ins Mürztal, wo die massiven Zerstörungen durch ein Hochwasser Aufräumarbeiten in der Dauer von nahezu drei Monaten erforderten – Schutz und Hilfe von Anfang an.

„Das Bundesheer ist in seiner derzeitigen Lage nicht fähig, einem ernsthaften, mit Panzerunterstützung geführten Angriff so lange Widerstand zu leisten, bis Hilfe von außen herankommt.“ Dieser noch während der Ungarnkrise getätigte Ausspruch des damaligen Generaltruppeninspektors Fussenegger war der Auftakt eines massiven Aus- und Umbaus des Bundesheeres, der auch auf die Garnison Straß nachhaltige Auswirkungen hatte. So wurden im Jahr 1957 das Bataillonskommando [vormals in Graz] und fast alle anderen Einheiten, so auch die neue Unterstützungs-Kompanie unter Olt Hundelist in der „Schulkaserne“ stationiert. Lediglich die 2. Kompanie versah ihren Dienst in Radkersburg.



Ziel: Die Seetaler Alpe. Der Weg war steil.

Der „Org-Plan 58“ von Verteidigungsminister Graf folgte Fusseneggers „Schild – Schwert“ Theorie mit einem rasch verfügbaren „Schild“ an der Staatsgrenze, der mögliche Aggressoren aufhalten soll, bis das „Schwert“, bestehend aus gut ausgebildeten und gepanzerten Truppen, einen Gegenangriff führen kann. Die „abgespeckte“ „Heeresgliederung 62“ unter Minister Schleinzner war ein Resultat von Einsparungen, welche auch einen Tausch von Schwert und Schild zur Folge hatten, weil dies schlicht und einfach billiger gewesen war. Die Entfernung des Namensattributes „Steirisch“ zu „Feldjägerbataillon 17“ im Februar 1960 kann nur symbolisch für diese Veränderungen und ersten massiven Sparmaßnahmen angesehen werden.

## HEERESGLIEDERUNG 68

Die 1960-er Jahre waren generell geprägt von einer sukzessiven Verschlechterung des materiellen Zustandes des Bundesheeres, da die von den Alliierten bereitgestellten bzw. günstig überlassenen Waffen und Ausrüstungsgegenstände überaltert und verbraucht waren. Bei der bescheidenen finanziellen

Die 1. Kompanie des Jägerbataillons 17 bei einer Kommandoübergabe am Hochschwab.



Parade der 2. Kompanie unter Hauptmann Eisenbach in Radkersburg.



Aufstellung des Verteidigungsressorts im Jahre 1955 war diese Tatsache schlichtweg ignoriert oder eben nicht bedacht worden. Es mangelte in allen Waffengattungen und so musste vom Fahrzeugpark bis hin zur Fliegerabwehr nahezu alles erneuert werden, was wiederum einschneidende Sparmaßnahmen zur Folge hatte. Aus diesem Grund kann die „Heeresgliederung 68“ als reine Sparmaßnahme durch eine Truppenreduzierung angesehen werden.

Sämtliche Umstrukturierungsmaßnahmen betrafen auch teilweise die Kaserne Straß. Im Jahr 1962 wurde der Verband in „Jägerbataillon 17“ umbenannt und erstmals ein eigenes Wohnhaus für Heeresbedienstete neben der örtlichen Hauptschule errichtet. Am 15. Mai 1967 wurde im Zuge des Traditionserlasses von Minister Prader die ehemalige Schulkasernen offiziell in „Erzherzog Johann-Kaserne“ umbenannt. Die Einsparungen am Ende des Jahrzehnts führten dazu, dass ab 30. März 1968 die 1. Jägerkompanie als mobile 3. Jägerkompanie weitergeführt wurde. Das Bataillon verlor somit eine präsente Kompanie.

## EINSÄTZE

Noch bevor diese Umgliederung vorgenommen worden war, mussten die Straßer Soldaten in zwei größere Einsätze gehen. Es waren dies der Hochwassereinsatz 1965/66 in Kötschach-Mauthen und der sicherheitspolizeiliche Einsatz an der italienischen Staatsgrenze 1967. Eine ganz andere Aufgabe hatte das Jägerbataillon 17 kurz vor Weihnachten 1969 zu erfüllen, galt es doch auf der stark verschneiten A9 hängengebliebene Fahrzeuge zu bergen, die Straße zu räumen und Insassen der im Stau steckenden Fahrzeuge zu versorgen. Die Tatsache, dass 108 Soldaten vor Ort waren – also über 100 – hätte eigentlich einer Genehmigung der Bundesregierung bedurft, was nicht geschehen war. Somit war es streng genommen der erste und zugleich einzige gesetzlich ungedeckte Einsatz des Österreichischen Bundesheeres.

## DIE SIEBZIGER

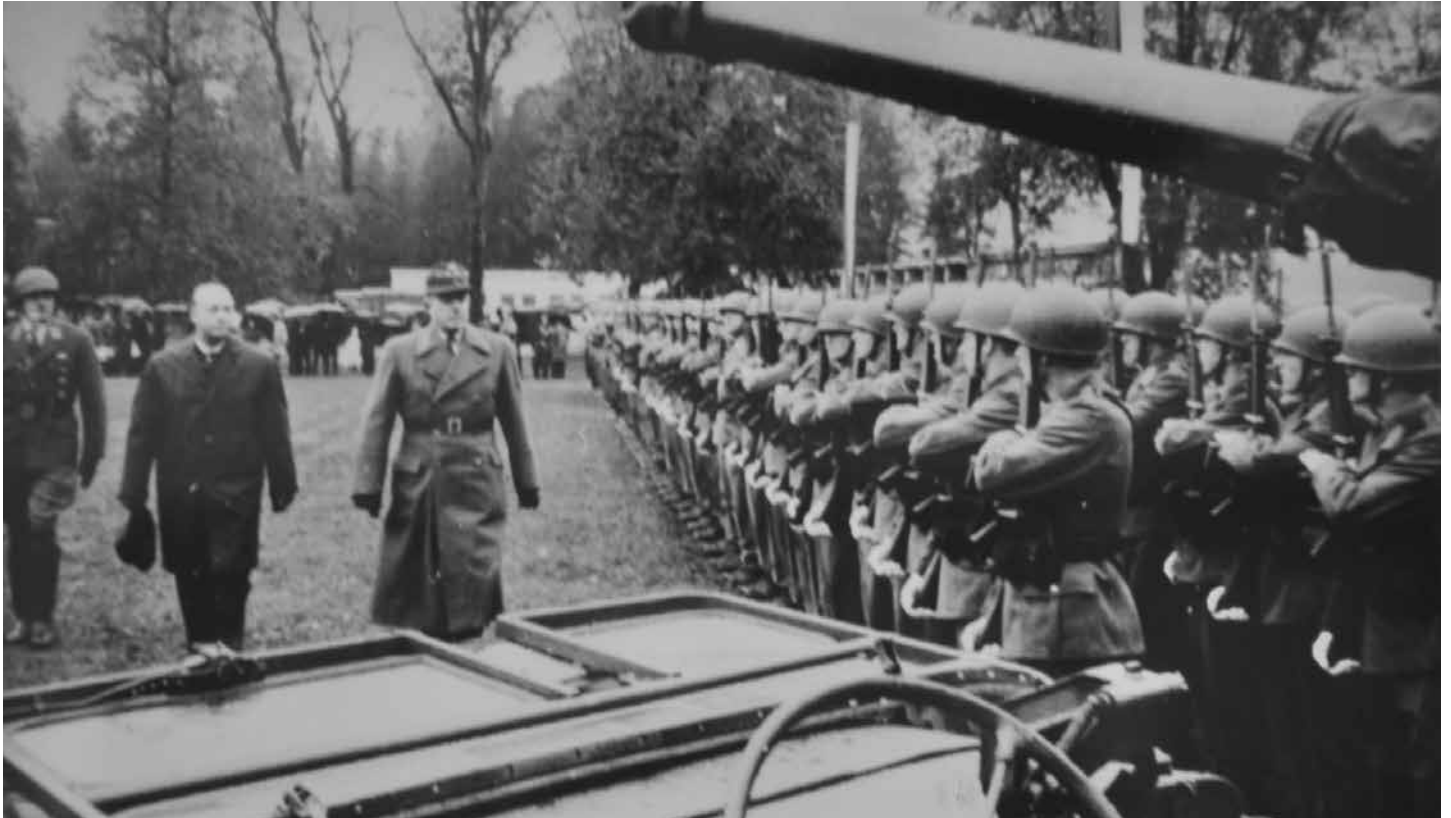
In den 1970er Jahren sollten der eingeschlagene Reform- und vor allem Sparkurs weitergeführt werden und noch radikalere Ausformungen annehmen. Als Folge der Nationalratswahl 1970 und der relativen Mehrheit der SPÖ wurde unter Minister Freisler eine



Major Anton Lohmer, „Herzog von Straß“.



„Richtige“ Jäger des Jägerbataillons 17



Abschreiten der Front bei einer Angelobung in Straß.



Jäger im Kampfanzug, ausgerüstet mit dem Sturmgewehr 58 und MP41.

„Bundesheerreformkommission“ gebildet, welche ein Konzeptpapier zur „Heeresgliederung 72“ erarbeitete. Die Kernaussagen daraus wurden jedoch nur in Ansätzen befolgt, der Minister trat zurück. Das „Wahlzuckerl – Wehrdienstzeitverkürzung“, das Zivildienstgesetz und die Erkenntnis, dass man sich doch in vielen Punkten geirrt und eigentlich viel zu wenig Geld für den Ausbau des Bundesheeres hatte, sollen nur als ein paar Schlagworte für dieses Jahrzehnt dienen. Die logische Folge daraus war die „Reform der Reform“ im Jahre 1978, die man sich anscheinend nicht mehr „Heeresgliederung 78“ zu nennen getraute.

Auch an der Garnison Straß ging dieses doch sehr turbulente Jahrzehnt nicht spurlos vorbei. Ab 1970 wurde neben kleineren Um- und Zubauten unter anderem mit dem Umbau der Unteroffiziersmesse und der Errichtung neuer Munitionsbunker im Kasernenareal begonnen. Darüber hinaus wurde der 3 Hektar große Übungsplatz am Murgries, welcher im 19. Jahrhundert an die Gemeinde verkauft, aber bereits seit 1952 vom Militär genutzt worden war, wieder vom Österreichischen Bundesheer angekauft und diente fortan als Übungsplatz der Garnison Straß. Die einschneidenden Veränderungen in den späten 1970er Jahren gingen mit einem generellen Umdenken in der gesamten österreichischen Armee einher, welches auch das Jägerbataillon 17 grundlegend verändern sollte.

# DIE ZEIT ALS LANDWEHR- STAMMREGIMENT 53

## 1979-1993

**Die 1970er Jahre waren geprägt von unzähligen Reformen und „Reförmchen“, welche das Erscheinungsbild des Österreichischen Bundesheeres grundlegend ändern sollten.**

**O**perative Grundlage des Ganzen war vereinfacht gesagt die Unterteilung des Bundesgebietes in zu errichtende bzw. auszubauende „Schlüsselzonen“ und „Raumsicherungszonen“, wobei erstgenannte in den Hauptstoßrichtungen eines möglichen Angreifers lagen und letztere an diese angrenzten. Diese Maßnahmen gingen ab dem Jahr 1978 mit einer radikalen Verringerung der Präsenzstärke des Bundesheeres auf 15.000 Mann und einer gleichzeitigen Erhöhung des Mobilmachungspotenziales einher.

### FESTE ANLAGEN

Aus diesem Grund kam es zum weiteren Ausbau von festen Anlagen und eben einer grundlegenden Veränderung im Bereich der Truppenstärken und -gliederungen. Ziel dieser massiven Verteidigungsmaßnahmen war es, mögliche Angreifer von einem Durchmarsch durch das Staatsgebiet abzuhalten, und wenn dieser Fall dennoch eintreten sollte, diesen möglichst lange aufzuhalten. Aus diesem Grund erwuchs eine Vielzahl von „Landwehrstammregimentern“ [LWSR] zur räumlich-gebundenen Verteidigung, welche fast ausschließlich aus Milizsoldaten bestanden. So kam es dann schließlich im Jänner 1979 zur Überleitung des Jägerbataillons 17 unter dem Kommando von Major Leixl in die Verbände des Landwehrstammregiments 53.

Das LWSR 53 war für die materielle und personelle Aufstellung, Erhaltung und Ver-



1979 wurde das Jägerbataillon 17 in das Landwehrstammregiment 53 übergeleitet.

waltung von einem Ersatzregiment, einem mobilen Jägerbataillon (JgB 17) und zwei Landwehrbataillonen (LWB 532 und 533) sowie sieben unmittelbar nachgeordneten Kompanien verantwortlich. Es war in ein Regimentskommando, eine Stabskompanie, drei Ausbildungskompanien, eine Wirt-

schaftsversorgungsstelle und fünf Mobilmachungslager gegliedert. Diese sogenannten „Mob-Lager“, welche sich in Straß, Radkersburg, Arnfels, Wagna und Köflach befanden, wurden im Rahmen der Errichtung des Regiments vom Bundesheer angekauft und ausgebaut.

Man kann also durchaus von einer enormen Erweiterung der Einflussosphäre und der Bedeutung des militärischen Standortes Straß sprechen.

## **DIE RÜCKKEHR ZUM „SCHULBETRIEB“**

Wehrpflichtige ab dem Einrückungstermin Jänner 1979 wurden in der Erzherzog Johann-Kaserne und der Mickl-Kaserne ausgebildet und dann in weiterer Folge den Einsatzverbänden zugeführt. In Straß zog also wieder eine Art „Schulbetrieb“ ins Schloss ein, in welchem die Grundwehrdiener auf ihre Einsatzfunktion vorbereitet wurden. Das Berufskader wurde in dieser „Blütezeit“ der sogenannten Raumverteidigung vom Soldaten zum Lehrer umfunktioniert und auch das junge LWSR 53 hatte viele Milizübungen vor sich.

Bereits 1980, also im ersten Jahr nach der Aufstellung des LWSR 53, konnte man eine eigene Regimentsmusik vorstellen, welche auch ihr erstes Konzert abhielt. Sie steht bis heute stellvertretend für den besonderen Status und vor allem die starke regionale Verwurzelung des Verbandes, die sich jedoch auch in zahlreichen anderen Truppenbesuchen und Veranstaltungen in den 1980er Jahren widerspiegeln sollte.

## **ERHÖHUNG DER MOBILMACHUNGSSTÄRKE**

Ziel dieser gesamten Umstrukturierung des Bundesheeres und auch des Standortes Straß war eine im Landesverteidigungsplan festgelegte schrittweise Erhöhung der Mobilmachungsstärke auf über 300.000 Mann. Diese Vorgaben wurden von den diversen Dienststellen auch mehr oder weniger beharrlich umgesetzt. So konnte die erste Zwischenstufe von 180.000 Mann zwar noch mit einiger „Kosmetik“ zahlenmäßig erreicht werden, jedoch fehlte es an Personal und dem nötigen Geld für einen weiteren Ausbau. Vor allem die geringe Budgetierung des Verteidigungsressorts machte einen weiteren Ausbau unmöglich und bereits Mitte der 1980er Jahre musste sogar an eine Verkleinerung des Bundesheeres gedacht werden. Die „Heeresgliederung 87“ stellte schließlich eine Reduzierung der Verbände für die Ausbaustufe von ca. 300.000 Mann um ein Drittel vor, was einer Mobilmachungsstärke von nur mehr 200.000 Soldaten im Einsatzfall entsprach. Das weitläufige Konzept der Raumverteidigung schien somit beendet worden zu sein.



Bezwingen der Hindernisse auf der Kampfbahn am Garnisonsübungsplatz Straß im Jahr 1989.



Truppenbesuch des Armeekommandanten, General Philipp.



Waffendrill mit der 10,6 cm rückstoßfreien Panzerabwehrkanone.



Partnerschaftserklärung mit der Südsteirischen Sparkasse am 23. Oktober 1981.

Trotz allem wurde seit der Kommandoübernahme durch den damaligen Major Josef Paul Puntigam im Jahr 1988 auf den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit besonderes Augenmerk gelegt, um die Verbände des LWSR 53 noch stärker in ihrer Heimat zu verwurzeln. So wurde unter anderem von Juni bis Oktober 1990 im Rahmen der steirischen Landesausstellung in der Erzherzog Johann-Kaserne die Ausstellung „Eine Garnison an der Grenze“ gezeigt. Dieser Titel sollte bereits für die nahe Zukunft noch eine sehr ernsthafte Prägung erhalten und für den Standort Straß von richtungsweisender Funktion sein.

## JUGOSLAWIENKRISE 1991

Das darauf folgende Jahr 1991 war für die Entwicklung der Garnison von nachhaltiger Bedeutung und sollte diese für die nächsten Jahrzehnte prägen und formen. Vom 3. April bis zum 8. Mai gingen zunächst noch Teile des Regiments in den seit 4. September 1990 durchgeführten Assistenzeinsatz an der österreichisch-ungarischen Grenze. Bereits zu diesem Zeitpunkt war der Zerfall des Staates Jugoslawien nur mehr eine Frage der Zeit und schien unausweichlich zu sein. Am 25. Juni 1991 erklärten sich schließlich Slowenien

und Kroatien für unabhängig und zwei Tage darauf begannen die Kämpfe der Jugoslawischen Volksarmee (JVA) und der slowenischen Territorialverteidigung. In der unmittelbaren Nachbarschaft Österreichs herrschte Krieg. Am selben Tag wurde die Garnison Straß offiziell durch das Korpskommando in Graz alarmiert und am nächsten Morgen folgte der Befehl zum militärischen Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze durch den Bundesminister für Landesverteidigung, Dr. Werner Fasslabend. Bis zum 31. Juli 1991 standen Truppen des Österreichischen Bundesheeres im Einsatz, der zunächst lediglich vom LWSR 53 in Straß geführt worden war. Erst ab dem 3. Juli wurde der Einsatzraum in zwei Sicherungsbereiche getrennt, wobei Straß die Verantwortung über den Befehlsbereich West zugeteilt bekam. Mit dem 8. Juli – der Höhepunkt der Krise im neuen Nachbarland schien überschritten zu sein – wurde mit der schrittweisen Reduktion der Truppenstärken im Einsatzraum begonnen, ehe mit dem 31. Juli 1991, nach unzähligen Grenzverletzungen und teils schweren Kampfhandlungen im unmittelbaren Grenzgebiet, der Sicherungseinsatz offiziell beendet wurde.

Die Folgen dieser doch sehr kritischen Wochen waren für Straß von positiver Natur. Hatte es bis dato im Rahmen der geplanten Einsparungen im Bundesheer noch Bestrebungen gegeben, grenznahe Garnisonen zu schließen, so wurden nach 1991 wiederum verstärkt finanzielle und materielle Mittel für diese bereitgestellt. Die sogenannte „Heeresgliederung Neu“ des Jahres 1992 bewirkte im Jahr 1994 die Umgliederung des LWSR 53 in



Soldaten am Grenzübergang Spielfeld anlässlich der Jugoslawienkrise 1991.



Jägerzug der 1. Ausbildungskompanie im Jahr 1989.

das Jägerregiment 5 bzw. die 5. Jägerbrigade und somit wurden zahlreiche neue systemisierte Arbeitsplätze in Straß geschaffen und für die Garnison schienen nun „goldene Jahre“ angebrochen zu sein.

## WEITERE HÖHEPUNKTE ZWISCHEN 1979 UND 1993

- Die Partnerschaft mit der Südsteirischen Sparkasse wird im Oktober 1981 gegründet.
- Im Dezember 1985 erscheint die erste Truppenzeitung des Verbandes.
- OWM Gaich und Pichler werden 1986 bei den AESOR-Wettkämpfen in Frankreich und 1987 im militärischen 7-Kampf in Belgien Europameister.
- 1988 erhält das Landwehrbataillon 533 den Preis für die zweitbeste Milizarbeit im Bundesheer.
- 1989 erhält das Landwehrstammregiment 53 den Preis „Jahresbester für Verdienste um die Ausbildung“.
- Wm Ewald Trummer wird 1991 bei den AESOR-Wettkämpfen in der Schweiz Europameister



Fliegerabwehr-Ausbildung bei der 3. Ausbildungskompanie im Jahr 1988.



Wr. Neustadt 1993: Oberwachtmeister Ewald Trummer wird Heeresmeister im Militärischen Fünfkampf/Allgemeine Klasse.

# DIE ÄRA DES JÄGERREGIMENTS 5

## 1994-1999

Eine Folge des Einsatzes an der österreichisch-jugoslawischen Grenze im Jahr 1991 war die Heeresgliederung 92. Die Landwehrstammregimenter wurden in Jägerregimenter, Stabsregimenter und Artillerieregimenter umgliedert. So entstand aus dem Landwehrstammregiment 53 am 1. Oktober 1993 das Jägerregiment 5.

Das Jägerregiment 5 war in der Südoststeiermark beheimatet und lag in den Garnisonen Straß und Bad Radkersburg, wobei Straß seit über 150 Jahren Garnison und Radkersburg seit mehr als 500 Jahren eine Reichsbefestigung und Garnison war!

Das Regiment, das auf eine langjährige Tradition zurückblickte und den steirischen Panther im Wappen führte, hatte eine Stärke von ca. 1.000 Mann. Etwa ein Drittel davon war Kaderpersonal.

### DIE 5. JÄGERBRIGADE GLIEDERTE SICH IN:

- Stabsbataillon 5 (Klagenfurt; aufgestellt in Kärnten, Stabsregiment 7)
- Brigadestabszug (Straß)
- Jägerbataillon 17 (Straß)
- Jägerbataillon 18 (Straß)
- Jägerbataillon 19 (Straß)



1996 wurde erstmals einem großen Verband - der 5. Jägerbrigade - der Milizpreis verliehen.

### DAS GEPANZERTE JÄGERREGIMENT 5 GLIEDERTE SICH IN:

- Stabskompanie
- 1. gepanzerte Jägerkompanie
- 2. gepanzerte Jägerkompanie
- 3. gepanzerte Jägerkompanie (Neuaufstellung im Jahre 1993, nachdem die 3/17 im Jahre 1968 aufgelöst wurde)
- schwere Kompanie
- Betriebsversorgungsstelle 5 mit Betriebsstaffeln in Straß, Bad Radkersburg und Leibnitz, Schießplatz Wagna und drei Gerätelagern für die 5. Jägerbrigade
- Aufstellungsstab VOREIN/FORMEIN zur Rekrutierung, Ausbildung, Ausrüstung und Entsendung von Einheiten in das Ausland. VOREIN war die Basis für das gepanzerte Panther-Bataillon, welches dann 1999 als erster österreichischer Infanterieverband unter dem Kommando von Oberstleutnant Hans Tomaschitz in das Kosovo verlegt wurde.



Voller Einsatz des Kaders und der Grundwehrdiener beim Gefechtsdienstleistungsbewerb im Spätsommer 1995.



Mehrere Male führte der Verband ...



... die internationale Österreich-Patrouille in der Südsteiermark durch.

Das Jägerregiment 5 stellte die militärische Heimat der 5. Jägerbrigade dar und war damit für mehr als 6.000 Milizsoldaten verantwortlich. Soldaten aus der gesamten Steiermark wurden in der 5. Jägerbrigade zusammengefasst und in regelmäßigen Abständen trainiert bzw. zu Übungen herangezogen. Schwergewicht der Ausbildung waren der Infanteriekampf in der Verteidigung, Angriff, Verzögerung und Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze oder Schutzaufgaben in der Tiefe des Staatsgebietes. Das Training an Panzerabwehrk Waffen und schweren Waffen, im Pionierdienst, im Versorgungsdienst und Kraftfahrwesen ergänzten integrativ die Ausbildung zum Kampf der verbundenen Waffen.

Die hohe Qualität der Ausbildung, ausgezeichnete Führungskompetenz und die beispielhafte Integration der Soldaten in der Bevölkerung haben dazu geführt, dass das Jägerregiment 5 als militärische Heimat der 5. Jägerbrigade einen außergewöhnlich starken Personalzuwachs verzeichnete. Am 1. April 1998 betrug der Kaderpräsenzstand 380 aktive Militärpersonen und etwa 800 Rekruten!

## DAS GEPANZERTE JÄGERREGIMENT 5 WAS GESCHAH - STICHWORTARTIG WIEDERGEgeben

**1993** +++ Sommer: Umstrukturierung der Landwehrbataillone 532 und 533 in die Jägerbataillone 18 und 19 +++ Beginn mit flächendeckendem Sport, Nahkampf und einer speziellen Schießausbildung für den Nahkampf! +++ 1. Oktober: Aufstellung Jägerregiment 5 +++ ein sicherheitspolizeilicher Assistenzeinsatz an der ungarischen Grenze

**1994** +++ Jänner: offizielle Aufstellung des Jägerregiment 5 und der 5. Jägerbrigade in Straß und Bad Radkersburg +++ ein sicherheitspolizeilicher Assistenzeinsatz an der ungarischen Grenze +++ 1994 wurden alle Bauvorhaben, welche bis in das Jahr 2002 hineinreichen, geplant, genehmigt, finanziert und begonnen! +++ Endgestaltung des neuen Schlosshofes mit Brigadeabzeichen der 5. Jägerbrigade aus Marmor! +++ Das Ausbildungsschwergewicht wurde auf die Gebirgs- und Hochgebirgsbeweglichkeit des Kaders ausgerichtet +++ große Abschlussübung des Jägerregiment 5 in Allentsteig im Rahmen der 7. Jägerbrigade +++ Herbst: erste große Internationale Österreich-Patrouille in Straß! +++ Hauptmann Eisner bezwingt als erster Straßer Offizier den Himalaya! +++ Das Jägerbataillon 17 wird als bestes Milizbataillon prämiert! Bundesminister Fasslabend überreicht die Ehrenurkunde und das Ehrenband!

**1995** +++ Großmanöver im Brigaderahmen mit Präsenzkraften im Raum Pack/Twimberg unter der Übungsleitung des I. Korps! Das Jägerregiment 5 kämpft angriffsweise gegen das Jägerregiment 8 aus Salzburg und gegen die 7. Jägerbrigade[mob] +++ drei sicherheitspolizeiliche Assistenzeinsätze an der ungarischen Grenze +++ zweite große Internationale Österreich-Patrouille in Straß! +++ Vzlt Heinz Baliko wird Unteroffizier des Jahres des Österr. Bundesheeres +++ Brigadeclub „Der Panther“ wird gegründet! +++ Vzlt Werner Gaich wird beim „Ironman“ auf Hawaii zweitbesten Soldat der Welt

**1996** +++ Wintermanöver der 5. Jägerbrigade im Raum Fürstenfeld-Güssing! 6000 Soldaten und 1200 Kfz stellt alleine die aufgebotene 5. Jägerbrigade! +++ zwei sicherheitspolizeiliche Assistenzeinsätze an der ungarischen Grenze! +++ Beginn des Baues der Panzerhallen, Renovierung des Schlosses und des Gebäudes der schweren Kompanie, des Offz-Kasinos und der UO-Messe! +++ dritte große Internationale Österreich-Patrouille in Straß! +++ Schwergewichtsausbildung „Stellungsbau!“ +++ Goldener HUAK-Ring für Wachtmeister Deutschmann! +++ November: Zulauf der ersten Pandur-Radpanzer +++ Aufstellung des für Auslandseinsätze vorgesehenen „Verein-Panther-Bataillon“ in Straß



Zulauf der ersten Mannschaftstransportpanzer Pandur im November 1996

## DAS GEPANZERTE JÄGERREGIMENT 5 WAS GESCHAH - STICHWORTARTIG WIEDERGEGEBEN

**1997** +++ Zulauf der restlichen 51 Pandur-Radpanzer +++ Spatenstich für 52 Kaderwohnungen in der Schloss-Straße! +++ Das Unterkunftsgebäude für 2 Kompanien, mit Baubeginn 2000, wurde genehmigt und die Finanzierung gesichert! Für das zweite Unterkunftsgebäude wurde der Baubeginn mit 2003 genehmigt und die Finanzierung zugesagt. Der Baubeginn der Panzerwerkstätte wurde für das Jahr 2004 geplant, der Eisenbahnanschluss zugesagt und die Geldmittel für alle Grundstückszukäufe gesichert! +++ Gefechtsübung im scharfen Schuss im Regimentsrahmen, erstmals mit Pandur, auf der Seetaler Alpe! Hierbei wurden 70 Tonnen scharfe Munition verschossen. Die Übung verlief störungs- und unfallfrei! +++ 5. Jägerbrigade beste Milizbrigade! Auszeichnung durch Bundesminister Fasslabend +++ Stabswachtmeister Krasser erhält den Goldenen HUAK-Ring! +++ großes Herbstmanöver des Jägerregiment 5 im Rahmen des I. Korps im Raum Wolfsberg-Obdach! +++ Herbst: Inspektion durch die OSZE und zweite Gefechtsübung im scharfen Schuss im Regimentsrahmen auf der Seetaler Alpe! Wiederum wurden 70 Tonnen scharfe Munition verschossen und wieder verlief die Übung erfolgreich! Die OSZE Beobachter verliehen der Übung die Note „excellent!“ Der Verband wurde einstimmig als „Center of Excellence“ bezeichnet! +++ zwei sicherheitspolizeiliche Assistenzeinsätze an der ungarischen Grenze

**1998** +++ April: Beim Jägerregiment 5 wurden auch die ersten weiblichen Rekruten, die dem Bundesheer auf freiwilliger Basis angehören, auf eine künftige Unteroffizierslaufbahn vorbereitet +++ ein sicherheitspolizeilicher Assistenzeinsatz an der ungarischen Grenze +++ Fallschirmspringerausbildung für mehr als 30 Soldaten des Jägerregiment 5 +++ Herbst: Nachdem das Jägerregiment 5 im Konzept der Vorberreitenden Einheiten (VOREIN) eine wichtige Rolle spielte, nahm es auch an der ersten PfP-Übung „Cooperative Adventure Exchange“ (CAE) in Österreich und Slowenien teil. Die Übung gemeinsam mit dem deutschen Gebirgsjägerbataillon 571 und einem uns unterstellten Zug der niederländischen Marineinfanterie verlief sehr erfolgreich!



Ein Höhepunkt: PfP-Übung „CAE98“ mit deutschen und niederländischen Kameraden in Slowenien.

Mit Jahreswechsel 1996/97 wurde das Jägerregiment 5, das grundsätzlich ein Infanterieverband war, mit Radpanzer vom Typ Pandur ausgerüstet. Seither war in der Südoststeiermark für lange Zeit der einzige gehärtete (gepanzerte) Jägerverband des Bundesheeres stationiert. Das Jägerregiment 5 war der Prototypverband für eine mit der Strukturanpassung des Bundesheeres bevorstehende Aufstellung einer gehärteten Jägerbrigade. Zusätzlich zum Pandur, der als Gefechtsfahrzeug in voller Stärke eine Besatzung von 10 Mann hat, verfügte das Jägerregiment 5 für Transportaufgaben über einen Fuhrpark von ca. 300 Fahrzeugen.



Gefechtsübung im scharfen Schuss mit Inspektion durch die OSZE auf dem Truppenübungsplatz Seetaler Alpe.



Um den neuen Mannschaftstransportpanzern Pandur ein Dach über den Kopf zu geben, wurde bereits 1997 begonnen, deren „Unterkünfte“ samt einer Tankstellenanlage und einem Wachgebäude zu errichten.



Die ersten Frauen im Österreichischen Bundesheer rückten im April 1998 in die Erzherzog Johann Kaserne Straß ein.

## 10 GEBOTE

### WAS WAR DAS BESONDERE AN FÜHRUNG UND AUSBILDUNG IM JÄGER-REGIMENT 5!

Der Soldat darf keinerlei Gründe zum Zaudern, zur Mutlosigkeit, zum Misstrauen, zur Psychose finden!

Moral, Elan, Gruppenkohäsion und Flexibilität müssen Grundbedingungen des Truppenalltages sein!

Auftragstaktik im Wortsinne ist die Grundlage der Führung! Die Erziehung zur Selbstständigkeit, Verantwortungsfreude, Tapferkeit und Kameradschaft müssen herausragende Tugenden aller Soldaten des Jägerregiment 5 sein! [Straßer Geist!]

Sozialprestige haben wir nicht notwendig. Jeder muss sich in der Truppe aufgehoben und angenommen fühlen. Jeder ist unverzichtbar, notwendig und wertvoll.

Um Selbstständigkeit zu erreichen muss Freiheit gewährt werden. Verantwortlichkeit entsteht durch Delegation von Kompetenz!

Frage nie: „Was ist das Problem?“, sondern immer: „Worauf kommt es an!“

Alle Bemühungen müssen darauf abzielen, alle sozialen und psychologischen Bedürfnisse jener Soldaten zu sichern, die das Feuer, die Wirkmittel, an den Feind herantragen! Ihnen hat unsere gesamte Aufmerksamkeit, Hilfe, Unterstützung, unser gesamtes Verständnis zu gelten!

Taktische Aufträge werden nicht durch Verwaltung und Vorschriftentreue erreicht, sondern durch Mut, Windhundflair, Ungezwungenheit, Verlässlichkeit in der Gefahr und persönliches, überlegenes militärisches Handwerk.

Die Kampfkraft des Soldaten zu erhalten bedarf zuvorderst, sich um den Soldaten zu kümmern. Kampfkraft ergibt sich aus der zwischenmenschlichen Beziehung!

Der kämpfende Soldat braucht den vorkämpfenden Kommandanten. Alles was der Kommandant nicht vornimmt, macht auch der Soldat in der Gruppe nicht nach! Daher besteht der wichtigste militärische Befehl nur aus zwei Worten: „Mir nach!“

## DAS ENDE

Straßer und Radkersburger Soldaten waren an allen Einsätzen des Österreichischen Bundesheeres schwergewichtsmäßig beteiligt. Höhepunkt war 1991 der Einsatz an der Grenze zu Jugoslawien. Von Straß aus wurde in dieser Zeit der Abschnitt zwischen der Soboth bis zur burgenländischen Grenze überwacht. Ab 1992 standen Straßer und Radkersburger Soldaten im sicherheitspolizeilichen Einsatz an der ungarischen Staatsgrenze! Die unzähligen Einsätze im Rahmen von Naturkatastrophen seien nur der Vollständigkeit halber erwähnt! Die vielen Garnisonsbälle waren stets der Höhepunkt im südoststeirischen Gesellschaftsleben. Als die Zahl der Ballbesucher die Grenze von 5000 überstieg, wurde die Veranstaltung durch die damalige Bundesgebäudeverwaltung und dem Militärkommando Steiermark [MilKdo ST] untersagt. Die Ursache lag in der Unvereinbarkeit von Richtlinien für den Kulturgüterschutz und den Vorgaben des Veranstaltungsgesetzes. Seit damals ist das Sommerfest ein wehrpolitischer Höhepunkt in der Südoststeiermark. Das Jägerregiment 5 war eine tragende Stütze unter den Verbänden des MilKdo ST. Das MilKdo ST seinerseits war neben den Militärkommanden Burgenland und Kärnten einer der drei großen Verbände, die das Korps I des Österreichischen Bundesheeres bildeten. Am 1. April 1999 wurde das Jägerregiment 5 in das Jägerbataillon 17 zurückgegliedert und dieses der 1. Jägerbrigade in Eisenstadt unterstellt! Eine Erfolgsstory ist damit zu Ende gegangen! - Horridoh!

# DAS JÄGERBATAILLON 17 ALS TEIL DER 1. JÄGERBRIGADE 1999-2005



Auflösungsappell der 5. Jägerbrigade in der Erzherzog Johann Kaserne Straß.

**Am 1. April 1999 wurde die 5. Jägerbrigade aufgelöst und das „alte“ Jägerbataillon 17 wieder neu aufgestellt. Nach 25 Jahren im Befehlsbereich 5 (Militärkommando Steiermark) wurde die Masse des Kaders der Garnison Straß der 1. Jägerbrigade unterstellt.**

Vorbereitend dafür wurden bereits in der letzten Märzwoche im Zuge einer Milizübung 2100 Soldaten ein letztes Mal in die Kaserne Straß einberufen. Ziel dieser Übung war es, diese Soldaten abzurüsten und in den Reservestand überzuführen. Die hohe Motivation und das Leistungsvermögen dieser Miliz lassen sich anhand einiger Fakten festhalten:

- Diese Soldaten hatten jedes Mal, wenn sie gemeinsam geübt hatten, den Preis für die beste Milizarbeit erhalten.
- Die 2100 Soldaten wurden einberufen um ihre militärische Bekleidung abzugeben. Tatsächlich wurde allerdings kein einziger Bekleidungsgegenstand abgegeben. Begründet wurde das mit dem Zugehörigkeitsgefühl zum Österreichischen

- Bundesheer und dem Jägerbataillon 17.
- 500 dieser Soldaten wollten dem Jägerbataillon 17 weiterhin eng verbunden bleiben und traten dem Brigadeclass „Der Panther“ als Mitglieder bei.
- Neutrale Beobachter bemerkten anerkennend, dass diese Milizsoldaten sogar in Zivil noch besser marschierten als manch andere Verbände in Uniform.



Mit April 1999 wurde das Jägerbataillon 17 der 1. Jägerbrigade unterstellt.

## ABSCHIEDSWORTE DES KOMMANDANTEN DER 5. JÄGERBRIGADE ANLÄSSLICH DER AUFLÖSUNG DES VERBANDES

*Soldaten der 5. Jägerbrigade!*

*Mit Wirksamkeit vom 1. April 1999 wurde unsere Brigade aufgelöst. Die 5. Jägerbrigade, im April 1956 gegründet, stand stets an der Spitze des Fortschrittes. Sie war immer und jederzeit eine Elitebrigade. Wo und wann auch immer Großes zu gestalten war, die 5. Jägerbrigade war dabei. Darauf können wir alle stolz sein und sollten unseren Kopf hoch tragen. Viele von euch werden im Jägerbataillon 17 oder im Jägerbataillon 38 weiter dienen. Viele aber treten den Weg in den wohlverdienten Reservestand an. Die Tage und Wochen der Waffenübungen und Kaderübungen haben hohe Leistungen und Anstrengungen von euch gefordert, doch der Straßer Geist war stets ungebrochen. In dieser Stunde möchte ich euch für eure Einsatzbereitschaft und für euer Opfer für Österreich danken.*

*Soldaten schließt euch zur Gemeinschaft zusammen! Wir wollen unsere gemeinsame Zeit nicht einfach beenden, sondern in Stammtischen, Bataillongemeinschaften und im Brigadeclub „Der Panther“ uns weiterhin kameradschaftlich zur Seite stehen.*

*Erhaltet den Straßer Jägergeist und formt euch weiter. Seid hilfsbereit gegenüber Schwachen und tretet weiterhin für die Landesverteidigung ein. Haltet auch als Zivilist Disziplin. Eure Haltung muss andere überzeugen, dass es immer wieder notwendig ist, für die Gemeinschaft einzustehen. Ich danke euch allen, jedem Einzelnen, und wünsche Frohsinn, Gesundheit, Zuversicht und Stehvermögen im Sinne des Straßer Spruches: „Wenn die Guten nicht fechten, so siegen die Schlechten!“*

*Euer  
Oberst Josef Paul Puntigam*



Bergung eines Schwerverletzten mittels Hubschrauber im Rahmen der Assessmentübung.



April 2000: Feierliche Verabschiedung des KFOR-Kontingentes in Straß.

### DAS „NEUE“ JÄGERBATAILLON 17

Im „neuen“ Jägerbataillon 17 wurde die Präsenzfähigkeit durch einen größeren Einsatz von Berufskader und Rekruten erhöht. Nach 4-monatiger Ausbildung der Rekruten des Vollkontingents trat das Bataillon für weitere 4 Monate im Jahr in die Phase der Präsenzfähigkeit mit einer personellen Stärke von 700 Mann.

Allerdings bestanden in diesem präsenten Bataillon bezüglich der Einsatzbereitschaft auch erhebliche Nachteile. So konnten mit den vorhandenen Wehrpflichtigen nur eine verminderte Stabskompanie, eine verminderte schwere Kompanie und zwei gepanzerte Jägerkompanien gebildet werden. Besonders schmerzhaft war(en):

- das Fehlen eines vollständigen Sanitätszuges,
- das Fehlen von ausreichendem Unterstützungsfeuer in der schweren Kompanie (Granatwerfer und Panzerabwehrlektroden),

- die nur eingeschränkten Kapazitäten im Pionierdienst und Transport,
- sowie das Fehlen der notwendigen infanteristischen Stoßkraft (nur 2 gepanzerte Jägerkompanien).

Im Falle einer Mobilmachung während der präsenten Phase wären diese Fehlstellen durch beordneten Milizkader aufgefüllt worden.

Außerhalb der präsenten Phase stellte das präsenten Kader maximal 18% der Stärke des mobilgemachten Verbandes. Die restlichen 82% wurden durch Miliz gestellt. Diese Miliz wurde mit Masse aus den Rekruten des letzten Vollkontingents gebildet. Das hatte den Vorteil, dass die jüngsten und leistungsstärksten Soldaten im Verband beordert waren.

### FORMIERUNG UND AUSBILDUNG VON AUCON/KFOR

Nach erfolgtem Ministerratsbeschluss vom 25. Juni 1999 erging die Formierungsweisung zur Aufstellung des österreichischen Kosovo-Kontingents an das gepanzerte Jägerbataillon 17.



Maschinengewehrtrupp bei der Übung Eiswind im Dezember 1999.



Teilnahme an der Verbandsabschlussübung „Mountain Experience“ im Dezember 2000.

Bereits am 5. Juli begannen die Eignungsüberprüfungen der Freiwilligen beim Kommando Internationale Einsätze sowie die vorbereitende Ausbildung des Ausbildungskaders in Straß. Ein Monat nach dem Ministerratsbeschluss am 26. Juli begann die Vorbereitung des Schlüsselpersonals und weitere 2 Wochen später rückte die Masse des Kontingents in die Erzherzog Johann-Kaserne ein. Nach der sehr intensiven Ausbildungsphase erfolgte vom 13. bis 19. September durch deutsche Offiziere im Auftrag der NATO ein Assessment [Bewertung] des Kontingents. AUCON/KFOR wurde dabei mit „ausgezeichnet“ bewertet.

Einen Tag später erfolgte die feierliche Verabschiedung der 485 Männer des Kosovo-Kon-

tingents im Beisein des Herrn Bundesminister für Landesverteidigung, Dr. Werner Fasslabend, und Generaltruppeninspektor General Karl Majcen. Mehr als 1000 Gäste konnten zu dieser Feier in der Erzherzog Johann-Kaserne begrüßt werden. Über ein Drittel des Kontingents [36%] wurde von Soldaten aus der Steiermark gestellt. Wichtige Schlüsselpositionen, wie auch die des Kommandanten des gepanzerten Jägerbataillon VOREIN [Oberstleutnant Hans Tomaschitz] wurden vom Kader des Jägerbataillons 17 besetzt.

Am 21. September erfolgte die Verlegung des Kontingents in zwei Lifts gestaffelt im kombinierten See-, Luft- und Landtransport in die

„Area of Responsibility“ [Verantwortungsbereich] als Task Force [Kampfgruppe] „Dulje“ im Rahmen der Multinationalen Brigade Süd [MNB S].

Damit hatte das Jägerbataillon 17 ein gesamtes Bataillon für eine sogenannte „First-Mission“ im Ausland personell und materiell formiert, ausgebildet und in das Kosovo entsandt. Zur Bewältigung dieses umfassenden Auftrags, der neben den sonstigen Normaufgaben erteilt worden war, war eine Verstärkung durch den sogenannten Aufstellungsstab „vorbereitende Einheiten“ [VOREIN] erfolgt. Während der Ausbildungsauftrag durch das Jägerbataillon 17 erfüllt wurde, war der Aufstellungsstab vor allem für die personelle Aufbringung und Formierung des Kontingents verantwortlich. Zusätzlich war durch den Formierungsstab ein „Versorgungslager KFOR“ zur Versorgung der eingesetzten Kräfte im Kosovo eingerichtet. Die Masse des Versorgungsguts für das Kosovo wurde über dieses Lager bereitgestellt und verschickt. Aufgrund der international bestätigten „ausgezeichneten“ Erfüllung dieses Auftrags verblieb diese Aufgabe für 4 ½ Jahre ununterbrochen beim Jägerbataillon 17. In den Jahren 1999 bis 2005 wurden insgesamt 11 Kontingente für den Auslandseinsatz im Kosovo vorbereitet. Damit wurden in dieser Zeit ca. 5000 Soldaten durch das Jägerbataillon 17 für den Auslandseinsatz im Kosovo ausgebildet.

Die sehr fordernde Vorbereitung führte nicht nur dazu, dass von den ausgebildeten Soldaten der Spruch geprägt wurde „wenn du die



Von 1999 bis 2005 wurden insgesamt elf KFOR-Kontingente in Straß ausgebildet.



Die Skudierallee bei Baubeginn im September 1999...



...und nach Fertigstellung im Dezember.

Ausbildung in Straß übersteht, übersteht du jeden Einsatz“, sondern vor allem dazu, dass das österreichische Kontingent im Kosovo international einen ausgezeichneten Ruf genießt.

Der Verantwortungsbereich des österreichischen Kontingents konnte erfolgreich stabilisiert werden und besonders bei den schweren März-Unruhen des Jahres 2004 konnten größere Ausschreitungen verhindert werden.

Die Vorbereitung und Durchführung des Kosovo-Einsatzes hatte einen umfassenden Erfahrungsgewinn für die gesamte Armee gebracht und selbst die Offiziers- und Unteroffiziersausbildung beeinflusst. Viele in Straß erarbeitete Standardsituationen und Ausbildungsunterlagen sind in diverse Merkblätter und Vorschriften eingeflossen und haben damit die Ausbildung des österreichischen Soldaten nachhaltig mitgeprägt.

## BAUMASSNAHMEN UND LIEGENSCHAFTEN DER GARNISON

Ziel der Baumaßnahmen in der Garnison Straß war das Erreichen des Status einer Systemkaserne. Diesem Ziel wurde mit großen Schritten entgegengegangen.

1999 gelang die Erweiterung des Garnisonsübungsplatzes Straß um 10 ha, womit der Zusammenschluss der drei Kasernenteile erreicht worden ist. Damit ist es jetzt möglich aus dem Kommando- und Unterkunftsbereich über den Garagenbezirk direkt auf den Garnisonsübungsplatz Straß zu gelangen. Während der Formierung des 1. Kosovo-Kontingents erfolgte der Baubeginn für ein weiteres Großbauvorhaben. Nach umfassenden Planungen begann der Neubau eines Kompaniegebäudes samt Speisesaaltrakt mit Gesamtkosten von 70 Millionen Schilling.

Die Baukörper des neuen Mannschaftsunterkunftsbereiches, welche für zwei Kompanien

(ca. 200 Soldaten) ausgerichtet sind und im rechten Winkel zugeordnet auch das Speisesaalgebäude umfassen, wurden im nördlichen Kasernenteil als jeweils langgestreckter Quader geplant und umschließen auf zwei Seiten einen Anreterplatz. Der denkmalgeschützte Kasernentrakt wird optisch nicht beeinträchtigt, da das eine wie das andere Gebäude ein Flachdach aufweist. Im Erdgeschoß sind der Kompanie-Kanzleitrakt sowie der unterteilbare Lehrsaal angeordnet. Im 1. und 2. Obergeschoß sind, ebenfalls kompanieweise getrennt, Mannschaftsunterkünfte und Sanitärgruppen für Frauen und Männer untergebracht. Das Kellergeschoß wird vor allem für die Unterbringung der benötigten Lagerinfrastruktur genutzt. Am 5. Oktober 2001 konnten diese Gebäude schließlich an das Bataillon zur Nutzung übergeben werden.

## SKUDIERALLEE

Gleichzeitig mit dem Baubeginn dieses neuen Kompaniegebäudes erfolgte auch die Neuerrichtung der Skudierallee als zweiter Bauabschnitt des Garagenbezirks. Die neue

Skudierallee erleichtert nicht nur die Zufahrt zu den Panzergaragen und den Parkplätzen für die Zivilfahrzeuge der Soldaten, sondern entlastet auch das Ortszentrum von Straß durch die Verlagerung des militärischen Verkehrs und verbindet den Kommando- und Unterkunftsbereich und den Garagenbezirk mit dem Garnisonsübungsplatz Straß.

Durch die hervorragende Zusammenarbeit der Bundesgebäudeverwaltung II mit der Betriebsversorgungsstelle konnte ein Unterschreiten der geplanten Bauzeit erreicht werden und noch im Dezember 1999 die Straße für den Verkehr uneingeschränkt freigegeben werden.

## PANZERUNTERKÜNFTE

Um den neuen Mannschaftstransportpanzern Pandur ein Dach über den Kopf zu geben wurde bereits 1997 begonnen deren „Unterkünfte“ zu schaffen. Dieses Projekt beinhaltete die Errichtung und Ausstattung von insgesamt vier Einstellhallen für den Mannschaftstransportpanzer mit den jeweils zugehörigen War-



Das ehemalige Wirtschaftslager Arnfels.

tungseinrichtungen, einem Wachgebäude, einer neuen überdachten Tankanlage sowie einem Betriebsmittellager. Am 13. September 2000 fand schließlich die offizielle und feierliche Übergabe des Garagenbezirks im Beisein des militärisch Höchstanwesenden, Herrn Heeresbaudirektor Divisionär DI Kurt Mörz, statt.

Um der Kaderpräsenzeinheit [KPE] des Jägerbataillons 17 eine adäquate Unterkunft zu bieten, wurden im Jahr 2004 umfangreiche Umbauarbeiten begonnen. Das Objekt 2 wurde generalsaniert. Äußerlich erkennbar an neuen Türen und Fenstern, wurde vor allem der Innenbereich neu gestaltet. Für die Soldaten der KPE stehen jetzt Zweimannzimmer mit wohnlicher Ausstattung zur Verfügung. Dieser Schritt konnte mit Ende November abgeschlossen werden. Anfang 2004 wurde der Garnisonsübungsplatz Helfbrunn geschlossen und an eine zivile Firma verkauft. Regionale Bekanntheit erlangte dieser Übungsplatz durch die Übungen der Milizbataillone Jägerbataillon 17, 18 und 19. Österreichweit wurde dieser Übungsplatz vor allem durch insgesamt 14 Drillseminare bekannt.

Bei der Übung „Cooperative Adventure Exchange 98“ [CAE 98] erlangte er schließlich internationale Bekanntheit. Immerhin übten deutsche, holländische und schweizer Soldaten gemeinsam mit ihren Kameraden aus Radkersburg und Straß.

Übrig bleibt die Erinnerung jener Soldaten, die auf diesem optimalen Übungs- und Ausbildungsgelände ausgebildet wurden, ihre



Feierliche Übergabe des Garagenbezirkes im September 2000.

Erfahrungen gemacht und aus diesen gelernt haben. Ende 1999 wurde nach 21 Jahren das Wirtschaftslager Arnfels geschlossen. Ursprünglich als Lager für das Landwehrbataillon 533 adaptiert, war es in seiner Letzverwendung zum Wirtschaftslager Arnfels umfunktioniert worden.

## **BILDUNG DER 2. BETRIEBS- VERSORGUNGSSTELLE DES MILITÄRKOMMANDOS STEIER- MARK**

Mit Wirksamkeit vom 1. März 2003 wurde im Rahmen der Neuordnung der territorialen Organisation im Österreichischen Bundesheer die 2. Betriebsversorgungsstelle / Militärkommando Steiermark geschaffen. Diese wurde durch die Zusammenführung der beiden Betriebsversorgungsstellen beim Jägerbataillon 17 in Straß und beim Artillerieregi-

ment 1 in Feldbach gebildet. Das Aufgabenspektrum dieser neuen Dienststelle beinhaltete im Wesentlichen alle logistischen Obliegenheiten der territorialen Verwaltung.

## **KADERPRÄSENZEINHEIT (KPE) DES JÄGERBATAILLONS 17**

Mit Ende des Jahres 2003 wurde das Jägerbataillon 17 mit einem neuen Auftrag betraut, der eine neue, klare Schwergewichtsbildung innerhalb der Garnison nach sich zog. Ab dem 1. Dezember 2003 begann die Aufstellung eines Kompaniekommandos und ab dem 1. April 2004 die Aufstellung eines Panzerabwehr- lenkwaffenzuges als Kräfte für internationale Operationen [KIOP]. Je ein weiterer Jägerzug war dem Jägerregiment Wien sowie dem Jägerbataillon 19 zugeordnet.

Der Auftrag verlangte die Herstellung der Ein-



Das neue Mannschaftsunterkunftsgelände im September 2000.

satzbereitschaft bis Jänner 2005. Tatsächlich gelang es auch innerhalb eines Jahres das Kompaniekommando und den Panzerabwehr- lenkwaffenzug personell zu einhundert Pro- zent zu befüllen.

Einer der Höhepunkte der Vorbereitung der Kaderpräsenzeinheit war eine vierzehntägige Verlegung auf das „Regionale Übungszentrum der Infanterie“ in Hammelburg in Deutsch- land. Die von der Deutschen Bundeswehr in der Ortskampfanlage Bonnland geleitete Aus- bildung beinhaltete auch den Kampf gegen eine deutsche Kompanie. Trotz des deutschen Heimvorteils konnte die Kaderpräsenzeinheit die Ortschaft Bonnland erst erfolgreich erobern und dann die deutschen Angriffe abwehren. Erst nach einem Kunstgriff der Übungsleitung, bei dem die deutschen Aus- fälle reaktiviert wurden, gelang dem Gegner ein teilweiser Einbruch in die Ortschaft. Die Überlegenheit der Österreicher und der hohe Ausbildungsstand wurden von den deutschen Gastgebern abschließend anerkennend fest- gehalten.

Ende April 2005 erfolgte schließlich die Über- prüfung der Einsatzbereitschaft der Kader-



17er-Jäger im Rahmen der ISAF in Afghanistan im Jahr 2004.

präsenzeinheit. Ziel dieser Evaluierung war es festzustellen, ob die Task Force 17 den Anfor- derungen eines Einsatzes im gesamten Spek- trum möglicher Einsatzszenarien entsprechen kann. Die mit der Überprüfung beauftragten Evaluierungs- und Expertenteams konnten die Task Force 17 ohne Einschränkungen für international einsatzbereit erklären.

Ausbildungskooperation mit der deutschen Bundeswehr im Jahr 2005. Die Kaderprä- senzeinheit übte gemeinsam mit deutschen Kameraden in Hammelburg.



Bundesministerium für Landesverteidigung

# DAS JÄGERBATAILLON 17 UNTER DER FÜHRUNG DER 7. JÄGERBRIGADE 2005-2018

**Am 24. Mai 2005 wurde durch die Bundesregierung eine neue Organisationsstruktur des Bundesheeres beschlossen. Das vom Projektmanagement BH 2010 ausgearbeitete Konzept auf Basis der Bundesheerreformkommission wurde dadurch umgesetzt. In Teilbereichen ist dabei kein Stein auf dem anderen geblieben.**

Auch das Jägerbataillon 17 hat im Zuge der Einnahme dieser Organisationsstruktur eine neue militärische Heimat gefunden. Das Kommando der 1. Jägerbrigade in Eisenstadt, dem das Bataillon bisher unterstellt war, wurde aufgelöst. Ab 1. Oktober 2005 wurde das Jägerbataillon 17 dem Kommando der 7. Jägerbrigade mit Sitz in Klagenfurt unterstellt.

## UNTERSTELLUNG DER LEHRKOMPANIE

Mit 1. Jänner 2007 wurde dem Jägerbataillon 17 die 1. Lehrkompanie des Militärkommando Steiermark, mit Standort in Leibnitz, bis zur endgültigen Auflösung derselben im Jahr 2008 unterstellt.

## NEUER ORGANISATIONSPLAN FÜR DAS JÄGERBATAILLON 17

Mit 1. April 2008 hatte das Jägerbataillon 17 einen neuen Organisationsplan erhalten. Als Folge davon wurden die Kampfunterstützungskompanie aufgelöst und der Granatwerferzug sowie der Aufklärungszug der Stabskompanie unterstellt. Der Unterstützungszug (vormals Pionierzug) wurde gänzlich aus dem Organisationsplan des Bataillons gestrichen. Die Stabskompanie wurde – abgesehen von den bereits erwähnten zwei neuen Zügen in der Kompanie – ebenfalls umgegliedert. So wurde beispielsweise statt des bisherigen Wirtschaftszuges und des Nachschub- und Transportzuges der neue Versorgungszug gebildet.



Letzte Flaggenparade in der Mickl-Kaserne Bad Radkersburg.

kompanie unterstellt. Der Unterstützungszug (vormals Pionierzug) wurde gänzlich aus dem Organisationsplan des Bataillons gestrichen. Die Stabskompanie wurde – abgesehen von den bereits erwähnten zwei neuen Zügen in der Kompanie – ebenfalls umgegliedert. So wurde beispielsweise statt des bisherigen Wirtschaftszuges und des Nachschub- und Transportzuges der neue Versorgungszug gebildet.

Besonders erwähnenswert ist jedoch auch, dass das Jägerbataillon 17 nach dieser Änderung der Struktur nun tatsächlich das einzige Jägerbataillon im Österreichischen Bundesheer mit einem „gepanzten“ Organisationsplan war.

## RENOVIERUNGSARBEITEN IN DER EHJ-KASERNE

Bereits Ende 2004 wurden umfangreiche Umbauarbeiten des Objektes 2 in Angriff genommen, welche bis in das Frühjahr 2006 reichten. Dabei wurden die ehemaligen Unterkünfte und Kanzleien der schweren Kompanie und der 3. Jägerkompanie in adäquate Räumlichkeiten für die Kaderpräsenzeinheit (KPE) umgewandelt. Neben zahlreichen kleineren Verbesserungen stand dabei vor allem die Adaptierung der Unterkünfte in Zweimannzimmer mit wohnlicher Ausstattung im Vordergrund.



Renovierungsarbeiten im Schloss der Erzherzog Johann Kaserne.



Einsatz der Nebelwurfanlage des MTPz Pandur zum Schutz der Infanteristen.

Aber auch das altherwürdige Schloss wurde ab Oktober 2005 einer umfangreichen Renovierung unterzogen. Um dieses Vorhaben realisieren zu können, war eine vorübergehende Aussiedelung des gesamten Bataillonskommandos und der Stabskompanie in andere Bereiche der Kaserne erforderlich. Nach etwas mehr als einem Jahr konnten schließlich im Frühjahr 2007 die neuen Räumlichkeiten wieder bezogen werden.

## SCHLIESSUNG DER MICKL-KASERNE

Am 30. September 2008 wurde die militärische Nutzung der Mickl-Kaserne in Bad Radkersburg offiziell beendet. Im Rahmen eines

militärischen Festaktes wurde die Dienstflagge zum letzten Mal niedergeholt und dem Militärkommandanten von Steiermark übergeben. Im Beisein zahlreicher militärischer und ziviler Gäste fand die letzte offizielle Veranstaltung in der Mickl-Kaserne statt. Die Militärmusik Steiermark, der Insignientrupp des Bataillons, eine Ehrenkompanie, das gesamte angetretene Jägerbataillon 17 sowie Fahnenabordnungen des Österreichischen Kameradschaftsbundes sorgten für den entsprechend angemessenen und würdevollen Rahmen. Als Folge der Kasernenschließung in Bad Radkersburg wurde die 2. Jägerkompanie nach Straß verlegt und versieht nun Schulter an Schulter, unter beengten Verhältnissen, mit den anderen Kompanien ihren Dienst im Bataillon.



Bundesministerium für Landesverteidigung



Der Mannschaftstransportpanzer Pandur – unverzichtbarer Bestandteil des Jägerbataillons 17.



Amphibische Anlandung während der Übung Quick Response 2006.

## ERSATZBAU FÜR MICKL-JÄGER

Die Errichtung eines Ersatzbaues für die Mickl-Kaserne war zwar von Anfang an geplant, scheiterte aber an der finanziellen Realität. Am 7. Oktober 2010 erfolgte schließlich die Präsentation des Projekts „Ersatzbau Mickl-Kaserne“ mit einer vorläufigen Kostenannahme von 4,4 Millionen Euro. Für die Planerstellung zeichnete das Architekturbüro Podsedensek/Rath verantwortlich. Der Bau selbst wurde durch die Firma Granit als Generalunternehmer realisiert. Die örtliche Bauaufsicht wurde durch Ing. Grünwald vom Militärischen Immobilien Management Zentrum wahrgenommen.

Die Errichtung des Objekts wurde mit dem offiziellen Spatenstich am 23. August 2012 eingeleitet. Am 27. Mai 2013 konnte die Gleich-

Eröffnung des neuen Mannschaftsunterkunftsbauwerkes. Verteidigungsminister Klug: „Unsere Soldaten brauchen ein gutes Umfeld, um sich bestmöglich auf die Einsätze im In- und Ausland vorbereiten zu können.“

chenfeier in Anwesenheit von Bundesminister Gerald Klug gefeiert werden. Das Objekt selbst wurde am 14. Juni 2014 im Zuge eines Festaktes durch den Verteidigungsminister an die Nutzer übergeben. Das neue Kompaniegebäude ist seither die Heimat der Kaderpräsenzeinheit des JgB17. Im Erdgeschoss sind die Kanzleien und Lehrsäle der Einheit untergebracht. Das erste und zweite Obergeschoss beherbergt die Unterkünfte, die als 2- und 4-Bett Zimmer ausgeführt sind. Im Kellergeschoss sind die Lagerräume angeordnet.

## FORMIERUNG DER KADERPRÄSENZEINHEIT UND ERSTE BEWÄHRUNGSPROBEN

Im Jahr 2003/2004 wurden die Kaderpräsenzeinheiten (KPE) des Österreichischen Bundesheeres ins Leben gerufen. Die KPE im Jägerbataillon 17 bestand damals aus einer Kommandogruppe, einer Versorgungsgruppe, einer Scharfschützengruppe sowie einem Panzerabwehrkernwaffenzug. Zur KPE in Straß gehörten noch ein Jägerzug vom Jägerbataillon 19 in Güssing und ein Jägerzug vom Jägerregiment Wien.

Ende 2006 bzw. Anfang 2007 wurde die nächste Ausbaustufe der Kaderpräsenzeinheiten eingeleitet, die auch am Jägerbataillon 17 nicht spurlos vorüber ging. Neben den



Abzeichen der EU Battle Group 2011-1.

bereits bestehenden Organisationselementen bekam das Bataillon den Auftrag, einen Jägerzug zu formieren und mit Wirksamkeit 1. Februar 2007 neu aufzustellen. Im Gegenzug wurde der Jägerzug des Jägerregiment Wien abgegeben.

Bereits wenige Monate nach der Neuformierung der Kompanie stand die KPE das erste Mal als sogenannte nationale Balkanreserve von März bis Mai 2007 am Prüfstand. Im ersten Halbjahr 2008 hatte sich die KPE abermals als nationale Reserve für den Einsatzraum Balkan bereit zu halten. Im Zuge dessen kam es dann auch zur Entsendung des Jägerzuges in das Kosovo, um die österreichischen Kräfte aufgrund der Unabhängigkeitserklärung des

Kosovo zu verstärken. Die weiteren Auslandseinsätze der KPE finden sich im Kapitel „Einsätze“.

## EU BATTLE GROUP 2011-1

Im ersten Halbjahr 2011 beteiligte sich Österreich erstmals an einer EU Battle Group (EUBG 2011-1). Die Gesamtstärke der österreichischen Beteiligung umfasste dabei 180 SoldatInnen. Den größten Anteil dieses Kontingentes bildete wiederum eine gehärtete Infanteriekompanie auf Mannschaftstransportpanzer (MTPz) Pandur, welche durch die KPE des Jägerbataillons 17 gestellt wurde. Neben Österreich beteiligten sich vier weitere Nationen an dieser Battle Group: Niederlande (Lead Nation), Deutschland, Finnland und Litauen. Neben diversen Elementen zur Kampf-, Einsatz- und Führungsunterstützung sowie einer finnischen Einheit der Special Forces bestand diese Battle Group vor allem aus einem Infanteriebataillon, welches wiederum das kampfkraftige Kernelement des gesamten Verbandes darstellte. Der Großteil dieses Bataillons wurde von den Niederlanden gestellt und setzte sich aus Einheiten des 12th Airmobile Infantry Battalion sowie einer österreichischen Jägerkompanie – der KPE des Jägerbataillons 17 – zusammen.



Deutsche und belgische Soldaten üben gemeinsam mit dem Jägerbataillon 17 bei der Übung Pacemaker 07.



Der Zugskommandant gibt einen Gefechtsbefehl.

## DIE KPE ALS OPERATIONAL RESERVE FORCE

Nach Beendigung des Auslandseinsatzes in Bosnien und Herzegowina und Rückkehr in die Heimatgarnisonen im März 2012 bereitete sich unsere KPE erstmals auf eine Beteiligung an der Operational Reserve Force (ORF) im zweiten Halbjahr 2012 vor. Als mögliche Einsatzräume für diese Reservekräfte wurden Bosnien und Herzegowina sowie das Kosovo definiert.

## ÜBUNGEN

Die Zeit des Jägerbataillons 17 als Teil der 7. Jägerbrigade war geprägt durch zahlreiche Übungsteilnahmen im In- und Ausland. Einige Höhepunkte dieser umfassenden Übungstätigkeit sollen im Folgenden nochmals in Erinnerung gerufen werden.

## HAMMELBURG

Bereits wenige Tage nach Eingliederung in die 7. Jägerbrigade wurde eine Kadereingreifkraft (KEK) in Zugstärke formiert und in eine Kampfgruppe der Jägerschule integriert, um im Übungszentrum der Infanterieschule des Heeres der Deutschen Bundeswehr in Hammelburg vom 17. bis 24. Oktober 2005 an einer Ausbildung und Übung teilzunehmen. Folgende Elemente wurden dabei durch das Jägerbataillon 17 gestellt: ein Jägerzug auf Mannschaftstransportpanzer Pandur, ein motorisierter Aufklärungsstrupp sowie ein Sanitätsstrupp. Als Kommandant dieses Zuges wurde Oberleutnant Axel Schneeberger eingeteilt. Die erforderlichen Funktionen vom Panzerfahrer über die Gruppenkommandanten

ten bis hin zum einfachen Schützen wurden durch Kadersoldaten aller Kompanien gestellt – so wie es das System der Kadereingreifkräfte eben erfordert.

Insgesamt drei Jägerzüge, ein Pionierzug, eine Aufklärungsgruppe, eine Scharfschützengruppe, ein Beobachtungstrupp sowie ein Panzerabwehrlenkwaffentrupp bildeten gemeinsam die österreichische Kampfgruppe. Übungsgegner war eine deutsche Fallschirmjägerkompanie, verstärkt mit einigen Sonderelementen und vier Luftlandepanzern Wiesel.

Die besonderen Leistungen unseres Kaderezuges während dieser Übung wurden durch folgende Worte des deutschen Hauptschiedsrichters hervorgehoben: „Die besten deutschen Einheiten sind die Straßer Infanteristen!“

## COOPERATIVE LANCER 2006

Im September 2006 nahmen 17 Soldaten des Jägerbataillons 17 an der Übung Cooperative Lancer 2006 in Moldawien teil. Das Bataillon hatte dabei den Auftrag, eine Infanteriegruppe, einen stellvertretenden Kompaniekommandanten, zwei Ausbilder für Minentraining, zwei Ausbilder für Personen- und Fahrzeugkontrollen, einen Arzt, einen Sanitätsunteroffizier sowie einen Offizier für die Übungseinlagensteuerung zu stellen.

## QUICK RESPONSE 2006

Ebenfalls im September 2006 fand in Belgien eine multinationale Übung mit 8000 Soldaten aus sieben Nationen statt. Das Österreichische Bundesheer war mit 250 Soldaten

darunter die Kaderpräsenzeinheit (KPE) des Jägerbataillons 17, größter ausländischer Truppensteller. Für die Durchführung der Übung wurde die KPE einem belgischen Bataillon unterstellt. Einer der Höhepunkte dieser Übung war sicherlich die maritime Anlandung an der Nordküste Belgiens zum Zwecke der Bildung eines Brückenkopfes. Aber auch nach dieser Anlandung mit Landungsbooten war die Kompanie zwei Wochen ununterbrochen gefordert – vom Atlantik quer durch Belgien bis hin zur deutschen Grenze.

## COOPERATIVE LANCER 2007 UND 2008

Nach der Teilnahme an der Cooperative Lancer 2006 konnte sich das Jägerbataillon 17 auch in den beiden folgenden Jahren an dieser Übungsserie beteiligen. Hauptmann Dieter Frühwirth und Vizeleutnant Günter Fuchs vertraten das Bataillon bei diesen Vorhaben im Jahr 2007 in Albanien und 2008 in Armenien.

## PACEMAKER 07

Im Spätherbst 2007 fand die Großübung Pacemaker 07 statt, an der neben der KPE zahlreiche weitere Teile des Bataillons beteiligt waren. Im Wesentlichen handelte es sich bei diesem Vorhaben um eine Evaluierungsübung für das Kaderpräsenz bataillon Task Force 18, dem ja auch die KPE aus Straß angehörte. Ne-



Zusammenarbeit mit niederländischen Soldaten während der Übung Rhino 1.

ben zahlreichen Truppen aus dem gesamten Bundesgebiet nahmen aber auch fast ca. 600 Soldaten aus Deutschland, Belgien, Frankreich, Slowenien und Serbien an dieser Übung teil.

Der besondere Auftrag an das Jägerbataillon 17 war es, ein multinationales Bataillon zu führen. Das Jägerbataillon 17 stellte hiezu lediglich das Bataillonskommando und die Stabskompanie. An multinationalen Teilen wurden im Bataillon integriert: deutsche und belgische Verbindungsoffiziere, eine deutsche Fallschirmjägerkompanie, eine deutsche Grenadierkompanie, eine belgische Infanteriekompanie sowie fallweise ein multinationaler Militärpolizeizug. Zusätzlich wurde dem Bataillon eine österreichische Grenadierkompanie unterstellt. Insgesamt erreichte das multinationale Jägerbataillon 17 während der Übungsphase eine Stärke von fast 800 Soldaten – davon rund 400 aus Belgien und Deutschland – mit über 300 Fahrzeugen.

## PACEMAKER 08

Aufbauend auf die Übung Pacemaker 07 fand auch im Jahr 2008 eine Übung mit Beteiligung der Task Force 18 und somit auch der KPE aus Straß statt. Zweck dieser Übung war die Evaluierung der gesamten Task Force gemäß dem Operational Capabilities Concept Evaluation and Feedback (OCC E&F)-Programm.

## RAPID TRIDENT 2008

Von 31. August bis 13. September nahmen zwei Offiziere des Jägerbataillons 17 an der Übung Rapid Trident 2008 in der Ukraine teil. Die Übung war ein vom US Army Europe (USAREUR) ausgerichtetes Vorhaben im Rahmen der NATO-Partnership for Peace (NATO-PfP) und wurde in der Westukraine abgehalten.

## HANDWERK 10

Von 30. August bis 10. September 2010 verlegte die KPE auf den Truppenübungsplatz Allentsteig, um an der Evaluierungsübung der Task Force 18 teilzunehmen. Diese Evaluierung hatte den Zweck, die Einsatztauglichkeit und die Interoperabilität des einzigen österreichischen Kaderbataillons nach international anerkannten Kriterien festzustellen, und bildete den abschließenden Höhepunkt aller vorangegangenen Evaluierungen.



Straßer Soldaten nahmen an zahlreichen Übungen im Ausland teil.



Das Jägerbataillon 17 im Einsatz bei AUCON20/KFOR.

## RHINO 1

Im Anschluss an die Handwerk 10 verlegte die KPE im Zeitraum 27. September bis 8. Oktober in die Niederlande bzw. nach Belgien, um an der ersten gemeinsamen Gefechtsübung der EU Battle Group 2011-1 (EUBG 2011-1) teilzunehmen. Für diese Übung war die Kompanie entsprechend der Zusammenstellung dieser Battle Group dem 12th Airmobile Infantry Battalion unterstellt. Die Übung begann mit einer gemeinsamen Ausbildung der niederländischen und österreichischen Soldaten in einer holländischen Kaserne. Nach dieser kurzen Einstiegsphase startete schließlich die Gefechtsübung mit einer sogenannten „Initial Entry Operation“ in einem fiktiven Einsatzraum namens „Blueland“. Hiezu musste die Grenze zu Belgien überschritten und in weiterer Folge mit dem Großteil des Bataillons eine „Forward Operating Base“ (FOB) sowie mit einer niederländischen Kompanie eine räumlich getrennte

„Patrol Base“ bezogen werden. Im weiteren Übungsverlauf standen diverse Gefechtsaufgaben im Übungsraum Belgien auf der Tagesordnung. Aufgrund der Leistungen bei diesen Aufgaben, aber auch aufgrund des gesamten Erscheinungsbildes während dieser zwei Wochen, konnte die Kompanie von vielen Seiten – vom niederländischen Kommandanten der EUBG 2011-1 bis hin zum österreichischen Kommandanten der Streitkräfte – höchstes Lob entgegennehmen.

## EUROPEAN ADVANCE 2010

Nach der Handwerk 10 nahm abermals eine Einheit des Jägerbataillons 17 an einer Großübung im Rahmen der Task Force 18 teil, diesmal allerdings aufgrund der Übungsteilnahme an der Rhino 1 in den Niederlanden und in Belgien nicht die KPE, sondern die 2. Jägerkompanie des Bataillons. Neben zahlreichen Teilnehmern aus allen Bereichen des



Einsatz von Teilen der Kaderpräsenzeinheit im Rahmen von AUCON2/MINURCAT im Tschad.



Sicherungszug der Kaderpräsenzeinheit im Tschad.

Bundesheeres zeichnete sich diese Übung auch durch die Teilnahme von Truppenteilen ausländischer Armeen aus. In Summe handelte es sich bei der EURAD 10 um die größte Übung des Österreichischen Bundesheeres im Jahr 2010.

## LOGHEAT 11

Vom 30. Mai bis 10. Juni nahm die KPE an der Übung Logheat teil. Der Übungsname stand dabei für „Logistic High Readiness European Action Team“. Zweck dieser Übung war es vor allem, verschiedene Logistikabläufe über einen längeren Zeitraum durchzuführen, um so Erfahrungen im Zusammenhang mit der österreichischen Beteiligung an der EU Battle Group 2012-2 zu gewinnen. Darüber hinaus wurde auch der Kampf der verbundenen Waffen geübt. Zu diesem Zweck wurde die KPE einer eigens gebildeten Kampfgruppe unter der Führung des Jägerbataillons 19 unterstellt.

## DECISIVE ENGAGEMENT 11

Anfang Dezember 2011 führte die 7. Jägerbrigade die Verbandsübung Decisive Engagement 2011 durch. Insgesamt nahmen an dieser Übung rund 2500 Soldaten aus dem Bereich der 7. Jägerbrigade sowie anderer Verbände des Bundesheeres teil.

Damit war die Decisive Engagement die größte Übung des Österreichischen Bundesheeres im Jahr 2011. Das Jägerbataillon 17 war mit unterschiedlichen Elementen bei dieser Übung eingebunden.

Insgesamt nahmen rund 90 Soldaten des Bataillons teil, wobei die wesentlichsten Elemente ein Jägerzug Kadereingreifkraft (KEK) auf Mannschaftstransportpanzer Pandur sowie ein vermindertes Bataillonskommando als sogenannte Response Cell waren.

## AUSLANDSEINSÄTZE

Von Oktober 2005 bis April 2006 befand sich die Kaderpräsenzeinheit (KPE) des Jägerbataillons 17 als Teil von AUCON13/KFOR im Kosovo im Einsatz.

Im Frühjahr 2008 bekam die KPE den Auftrag, aufgrund der unmittelbar bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung des Kosovos, einen Jägerzug unter dem Kommando von Oberstabswachtmeister Ewald Ferk zur Verstärkung des österreichischen Kontingentes AUCON17/KFOR zu entsenden. Im September 2008 verlegte die KPE des Jägerbataillons 17 abermals für sechs Monate in das Kosovo – diesmal allerdings mit der gesamten Kompanie – im Rahmen von AUCON19/KFOR.

Nach mehrjähriger Unterbrechung war das Jägerbataillon 17 im 1. Quartal 2009 beauftragt, ein Kontingent für den Einsatz im Kosovo zu entsenden.



Assistenzeinsatz Schengenerweiterung zur Grenzraumüberwachung im Osten Österreichs.



Straßer Soldaten im Einsatz im Kosovo.

vo auszubilden. Nicht nur die Ausbildung des 20. österreichischen Kontingentes für KFOR [AUCON20/KFOR] war dabei zu bestreiten. Das Jägerbataillon 17 stellte mit dem Bataillonskommando, Teilen der Stabskompanie sowie der 2. Jägerkompanie des Maneuver Battalion Dulje einen erheblichen Anteil des Personals dieses Kontingentes, welches sich schließlich von April bis Anfang Oktober 2009 im Einsatzraum befand.

Im Zeitraum September bis Dezember 2009 entsandte die KPE des Jägerbataillons 17 abermals einen Zug unter dem Kommando von Oberstabswachtmeister Ferk in den Auslandseinsatz. Diesmal verschlug es unsere Kameraden in den Tschad, wo sie als Sicherungselement in der österreichischen Transportkompanie ihren Dienst versahen.

Diese Transporteinheit war wiederum einem französischen Versorgungsbataillon unterstellt. Extrem schlechte Straßenverhältnisse, die eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 25 km/h zuließen, Temperaturen von über 45 °C im Schatten, Sandstürme und die Sicherung von Transporten mit einer Dauer von bis zu fünf Tagen stellten sehr hohe Anforderungen an Gerät und Mannschaft dar. Am 12. Dezember 2009 kehrten schließlich alle Straßer Soldaten, die im Tschad im Rahmen von AUCON2/MINURCAT eingesetzt waren, vollzählig und gesund in die Heimatgarnison zurück.

Von Oktober 2011 bis Anfang März 2012 befand sich die KPE abermals im Auslandseinsatz, diesmal erstmals in Bosnien und Herzegowina.

## KOSOVO FORCE

Die Kaderpräsenzeinheit des Jägerbataillons 17, im Juli 2016 noch im sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz, verlegte Anfang Oktober 2016 als Infanteriekompagnie des Kontingentes AUTCON35/KFOR in das Kosovo. Das Jägerbataillon 19 aus Güssing war für die Aufstellung und Einsatzvorbereitung (EVb) verantwortlich. Die EVb erfolgte ausschließlich in Straß, nur die abschließende Zielüberprüfung wurde in Güssing unter Führung des JgB19 durchgeführt. Nach Verabschiedung des Kontingentes in Götzendorf verlegte die Einheit per Lufttransport in den Einsatzraum und vollzog diverse Belehrungen und einsatzspezifische Ausbildung, sowie Übungen mit anderen Nationen, um die „Full Operational Capability“ zu erreichen. Die Kompanie hatte im Einsatz die Bezeichnung „BRAVO-Kompanie“, auch bekannt als „Skorpion-Kompanie“, und war der Multinational Battle Group West [MNBG-W] unterstellt. Das Aufgabenspektrum der MNBG-W umfasste vier Hauptaufgaben, die im Wechsel der dort eingesetzten Kompanien (zwei aus Österreich sowie je eine Kompanie aus Italien und Slowenien) im 2-Wochen-Rhythmus durchgeführt wurden. Die Aufträge waren die Überwachung des serbisch-orthodoxen Klosters Decane, Patrouillendienst im Verantwortungsbereich der MNBG-W, die Sicherung des Camps „Villaggio Italia“, in dem auch unsere Kräfte untergebracht waren, sowie die Bereitstellung von sogenannten schnellen Eingreifkräften [Quick Reaction Force, QRF] für unvorhersehbare Ereignisse. Bei zahlreichen multinationalen Übungen (Übung Silver Saver Sabre,...) und realen Auftragserfüllungen bewiesen die Straßer Soldaten ihre Professionalität und Einsatzbereitschaft. Durch den Besuch des damaligen Bundesministers Hans Peter Doskozil und den Chef des Generalstabes, General Othmar Commenda im Dezember 2016, wurde die Wichtigkeit dieses Einsatz verstärkt. Nach sechs Monaten Auslandseinsatz kehrte die Kaderpräsenzeinheit wieder in die Heimatgarnison zurück. Die gestellten Aufträge im Kosovo wurden in bekannter und bewährter Weise erfüllt.

## ASSISTENZEINSÄTZE ZUR KATASTROPHENHILFE

Zur Unterstützung der Aufräumarbeiten nach dem Sturmtief Paula kam ein Katastropheneinsatzzug vom Jägerbataillon 17 unter dem Kommando von Vizeleutnant Günter Fuchs in



Die Soldaten des Jägerbataillons 17 im Assistenzeinsatz nach Unwetterkatastrophen.

den Räumen Voitsberg und Deutschfeistritz zum Einsatz. Dieser Zug stand von Ende Jänner bis Anfang März 2008 im Einsatz.

Vom 24. Juni bis 3. Juli 2009 leisteten ein Kompaniekommando und ein Assistenzzug Unterstützungsarbeiten nach einem Hochwasser im Raum Feldbach.

Im Juli 2010 leistete das Österreichische Bundesheer, unter anderem auch mit Teilen des Jägerbataillons 17, erneut Hilfe nach verheerenden Unwettern in der Obersteiermark. Das Bataillon stellte wiederum ein Kompaniekommando und einen Assistenzzug, welche im Sölketal zum Einsatz gelangten.

## ASSISTENZEINSÄTZE ZUR GRENZRAUMÜBERWACHUNG

Seit der Eingliederung des Jägerbataillons 17 in die 7. Jägerbrigade im Herbst 2005 führte das Bataillon insgesamt zweimal (2006 und 2007) das Assistenzkommando Süd beim „alten“ Assistenzeinsatz zur Grenzraumüberwachung. Bei diesen beiden Einsätzen stellte das Jägerbataillon 17 auch jeweils zwei Assistenzkompanien.

Darüber hinaus stellte das Bataillon in den Jahren 2006 und 2007 jeweils eine weitere Assistenzkompanie und im Herbst 2005 einen einzelnen Assistenzzug, welche unter der Führung eines fremden Bataillons ihren Dienst an der Staatsgrenze versahen.

## ASSISTENZEINSATZ SCHENGENERWEITERUNG

Nach Beendigung des Assistenzeinsatzes zur Grenzraumüberwachung beteiligte sich das Jägerbataillon insgesamt dreimal (2008,

2009 und 2011) mit je einer Assistenzkompanie am Assistenzeinsatz Schengenerweiterung.

## WEITERENTWICKLUNG DES MANNSCHAFTSTRANSPORT-PANZER PANDUR

Im November 1996 liefen die ersten MTPz Pandur zum Jägerbataillon 17 zu. Diese erste Variante erhielt später die Bezeichnung MTPz Pandur A1. Von dieser Version wurden insgesamt 68 Stück beschafft. Fünf Stück dieser Fahrzeuge wurden als Fahrschulversion zur Ausbildung der Panzerfahrer genutzt. Er-

gänzt wurden diese Mannschaftstransportpanzer durch 3 Stück Sanitätstransportpanzer.

Im Jahr 2015 erfolgte die Modifikation auf die Version MTPz Pandur A2. Der alte mittels Körperkraft zu bewegende Turm wurde durch eine fernbedienbare Waffenstation ersetzt. Die Bedienung des Turms erfolgt nunmehr durch den Richtschützen unter vollem Panzerschutz aus dem Inneren des MTPz heraus.

Im Jahr 2016 wurde durch das JgB17 auch eine Partnerschaft mit der Firma General Dynamics European Land System (GDELS) eingegangen. Dabei handelt es sich um die Nachfolgefirma des Pandur A1 Entwicklers, Steyr Spezialfahrzeug AG.

Die mehr als 20-jährigen positiven Erfahrungen mit dem System MTPz Pandur führten im Jahr 2017 zum Entschluss, ein Nachfolgemodell für den MTPz Pandur A2 zu beschaffen. Bei den nachfolgenden Konzeptionsgesprächen des neuen Fahrzeuges führte die Partnerschaft zwischen dem Jägerbataillon 17 und GDELS zu einer beiderseitigen Bereicherung und zur erfolgreichen Entwicklung des Mannschaftstransportpanzer Pandur Evolution.



Der Mannschaftstransportpanzer Pandur A2

## FLÜCHTLINGSKRISE

Am 15. September 2015 erhielt die Kaderpräsenzeinheit (KPE) einen Vorbefehl betreffend einer möglichen Alarmierung unserer Kräfte für den sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz. Zu Beginn war der Einsatzraum noch unbekannt. Nach Herstellen aller Maßnahmen erteilte die Kompanie schließlich der Auftrag, den Marsch Richtung Linz/Hörsching anzutreten und sich beim Militärkommando Oberösterreich zu melden. Unter der Führung des Militärkommandos bereitete sich die Kompanie auf die Assistenzleistung bei Flüchtlingsauffanglagern sowie für eine Unterstützung der Polizei bei den Grenzübergängen vor.

Aufgrund vermehrten Flüchtlingsaufkommen in Burgenland und in der Steiermark verlegte die Kompanie nach Güssing und wurde beim Grenzübergang Heiligenkreuz eingesetzt, um die dortigen Kräfte beim Abtransport von hilfs- und schutzbedürftigen Fremden zu unterstützen. Die KPE stand von nun an unter der Führung des bereits eingesetzten Jägerbataillon 25. Die Wichtigkeit und Professionalität des Einsatzes unserer Kaderpräsenzeinheit wurde durch die Dienstaufsicht des Herrn Bundesministers für Landesverteidigung, des Generalstabschefs und des Kommandanten der Streitkräfte bestätigt.

### EINSATZ AM GRENZÜBERGANG SPIELFELD

Mitte Oktober 2015 wurden fünf Kompanien unter der Führung des JgB17 im Raum Spielfeld eingesetzt. Die infrastrukturelle Lage, die zu diesem Zeitpunkt des Einsatzes sehr kritisch war, stellte die vor Ort eingesetzten Soldaten vor einige Herausforderungen. Aufgrund des Fehlens an baulichen Maßnahmen, mussten Sperrketten mit Soldaten gebildet werden, um ansatzweise einen geordneten Ablauf sowie den Abtransport der „hilfs- und schutzbedürftigen Fremden“ [hsF] sicherzustellen. Im Laufe des Einsatzes wurde die Infrastruktur am Grenzübergang mit Containern und Zelten für die Verpflegungseinnahme ausgebaut und zudem wurde verstärkt die Überwachung der „grünen Grenze“ und der Tiefe durch Kräfte angeordnet und durchgeführt, um jegliches Ausweichen von hsF zu erkennen beziehungsweise zu verhindern.

Nach einer kurzen Erholungsphase übernahm die Kaderpräsenzeinheit des Jägerbataillons 17 ab 27. April 2016 wieder den Einsatzraum



Einsatz der Straßer Soldaten während der Flüchtlingskrise 2015/2016, hier in Spielfeld.

in der Südsteiermark. Das Einreiseleitsystem am Grenzübergang Spielfeld war gut ausgebaut und es erfolgte in diesem Zeitraum auch die Schließung der Balkanroute. Dies hatte zu Folge, dass die Flüchtlingsströme weitgehend versiegt und mit möglichen illegalen Grenzübertritten vor allem über die „grüne Grenze“ sowie mit Schleppertätigkeiten zu rechnen war. Der Einsatzraum erstreckte sich von der Kärntner Landesgrenze bis nach Spielfeld und umfasste 66 Kilometer. Um die Auftragserfüllung zu gewährleisten, überwachten die Soldaten die Grenzübergänge Platsch, Langegg und Radlpass rund um die Uhr. Zusätzlich befanden sich Trupps temporär an verschie-

denen neuralgischen Punkten an der Grenze als auch in der Tiefe und führten Patrouillen zu Fuß und mit Fahrzeugen durch. Am 7. Juli 2016 beendete die Kaderpräsenzeinheit den Einsatz und übergab den Verantwortungsbereich an eine Milizkompanie. Ende August 2016 waren die Rekruten des Vollkontingentes Mai 2016 und die Kadersoldaten des JgB17 für weitere sieben Wochen im Assistenzeinsatz und unserer Kaderpräsenzeinheit stand ab Oktober 2016 ein 6-monatiger Einsatz im Kosovo bevor.

Mit 24. November 2016 übernahmen die Soldaten des JgB17 wieder die Einsatzverantwortung im Bereich der steirischen Staatsgrenze. Unsere Kompanie – 2. Assistenzkompanie – unter der Führung des Militärkommandos Steiermark bestand aus 150 Soldaten aus den Bundesländern Steiermark und Kärnten. Der Verantwortungsbereich erstreckte sich von der steirisch-kärntnerischen Grenze im Westen bis an die steirisch-burgenländische Grenze im Osten und umfasste 150 km „grüne Grenze“. Der Einsatz wurde von der Bundespolizei



Überwachung der grünen Grenze.



Heinz Zöllner die Soldaten am Grenzübergang Spielfeld und unterstrich im Zuge seiner Ansprache die Relevanz des Einsatzes für unser Land und lobte die Leistungen der Straßer Soldaten. Am 29. Dezember 2016 erfolgte die Übergabe des Verantwortungsbereiches an eine Rahmeneinheit des Jägerbataillons 12 aus Amstetten.

Von 23. Februar bis 27. März 2017 war die Stabkompanie des Jägerbataillons 17 im sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz an der steirischen/slowenischen Grenze, um in Zusammenarbeit mit der Polizei illegale Grenzübertritte an Grenzübergängen sowie im Zwischengelände zu verhindern. Die Kompanie setzte sich aus Kadersoldaten, Milizsoldaten und Grundwehrdienern zusammen. Zwei Assistenzzüge wurden vom Kommando Luftraumüberwachung und vom Kommando Logistik gestellt und zwei Züge wurden durch Kameraden der Miliz gebildet. Am 27. März 2017 wurde die Kompanie durch die 1. Jägerkompanie/ Jägerbataillon 17 abgelöst.

Nach einer vorangegangenen zweiwöchigen Schießverlegung auf den Truppenübungsplatz Allentsteig war die Kaderpräsenzeinheit vom 21. März bis 21. Juni 2018 zum wiederholten Male vor der eigenen Tür im sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz. Mit der Dislozierung von zwei Assistenzzügen in der ehemaligen Mickl-Kaserne, einem Assistenzzug im Lehrlingsheim Arnfels und einem Assistenzzug in der EHJ-Kaserne wurde die Assistenzleistung in Zusammenarbeit mit der Polizei entlang der grünen Grenze vollzogen. Pro Monat erfolgten über 500 Schwerpunktaktionen im Verantwortungsbereich direkt an den Grenzübergängen beziehungsweise unmittelbar im Hinterland. Es war eine Stagnation des Migrationsaufkommens feststellbar. Durch die starke Präsenz des Bundesheeres war ein Anstieg des subjektiven Sicherheitsgefühls der Bevölkerung und die Wertschätzung gegenüber den Soldaten merkbar.



2018. Die Zusammenarbeit mit der Exekutive funktioniert tadellos.

geführt und das Bundesheer unterstützte. An den stark befahrenen Grenzübergängen waren rund um die Uhr die Kameraden der Polizei und des Bundesheeres vor Ort und erfüllten den Auftrag gemeinsam. Abseits der Haupt-

bewegungslinien überwachte ausschließlich das Bundesheer. Am 23. Dezember 2016 besuchte der Landeshauptmann von Steiermark, Hermann Schützenhöfer, gemeinsam mit dem Militärkommandanten Brigadier

# DAS JÄGERBATAILLON 17 UNTER DER FÜHRUNG DER 3. JÄGERBRIGADE (BSK)

## 2018-2022



**Seit dem 1. Oktober 2018 ist das Jägerbataillon 17 unter der Führung der 3. Jägerbrigade - Brigade Schnelle Kräfte (BSK) aus Mautern.**

### ÜBERGANGSPHASE

Neues Kommando, neuer Kommandant, neue Vorgesetzte, streiche Klagenfurt setze Mautern, hieß es ab 1. Oktober 2018 für das Jägerbataillon 17. Nach 13 Jahren unter der Führung der 7. Jägerbrigade und einen genaueren Blick auf die Geschichte, war es nur mehr eine Frage der Zeit, wann die nächste Umstrukturierung stattfindet. Unser neues vorgesetztes Kommando, die 3. Jägerbrigade

(BSK), unter der Führung von Brigadier Christian Habersatter bekam, einen weiteren geschützten Infanterieverband in ihre Reihen und nahm uns friktionsfrei auf. Unter dem Aufhänger der Umstrukturierung und der Implementierung aller geschützten Mannschaftstransportpanzer in einer Brigade, wurde erneut umstrukturiert.

### UNTER DEN FITTICHEN DER 3.JGBRIG (BSK)

Mittlerweile ist das Jägerbataillon 17 bereits über vier Jahre unter den Fittichen/Führung der 3.JgBrig (BSK) und wurde als integraler Bestandteil der Brigade als solches aufgenommen. Die kommenden Zeilen sollen einen kleinen Überblick über die Höhepunkte der letzten vier Jahre darstellen.

AUTCON33/EUFOR ALTHEA. Straßer Soldaten bewältigen gemeinsam mit Kameraden der Garde und dem Pionierbataillon 1 den Einsatz in Bosnien und Herzegowina.

### AUTCON 30+33/EUFOR ALTHEA, AUTCON 46/KFOR

Von Februar bis September 2019 befand sich die Kaderpräsenzeinheit im Auslandseinsatz in Bosnien und Herzegowina. Die Kompanie wurde mit einem Jägerzug der Garde unterstützt. Das Aufgabenspektrum der Infanteriekompanie des multinationalen Bataillons umfasst zwei Hauptaufgaben, die sich im

2-Wochen-Rhythmus zwischen der türkischen Kompanie und der österreichischen Kompanie abwechseln. Die erste Hauptaufgabe war die Sicherung des Camp Butmir, welche im täglichen Wechsel durch einen Jägerzug durchgeführt wurde. Die zweite Hauptaufgabe war die Gestellung einer schnellen Reaktionskraft (Quick Reaction Force – QRF), die mit neunzigminütiger Gefechtsbereitschaft im Camp Butmir bereitgehalten wurde. Parallel zum Auftrag „Reaktionskraft“ wurden auch Patrouillen im Verantwortungsbereich und Ausbildungen in enger Zusammenarbeit mit den bosnischen Streitkräften vollzogen. Eines der Highlights war die Ausbildung bzw. das „Combined Training“ mit darauffolgender Gefechtsübung mit den bosnischen Streitkräften im Laufe des Einsatzes, welches an der Nordgrenze von Bosnien und Herzegowina, in Orasje, stattfand. Diese multinationale Übung wurde unter genauer Dienstaufsicht des bosnischen Bataillonskommandanten sowie des Kommandanten des multinationalen Bataillons durchgeführt.

Ein weiterer Einsatz in Bosnien und Herzegowina und der derzeit noch andauernde Auslandseinsatz im Kosovo bis Herbst 2022 bedeuten, dass die Soldaten unserer Kaderpräsenzeinheit eineinhalb von vier Jahren ihren Dienst im Ausland geleistet haben. Die hohe Dichte an Auslands-/Inlandseinsätzen stellt das gesamte Bundesheer vor große Herausforderungen, vor allem aber unser Personal.

## EURAD 19

Die Übung European Advance 2019 fand von 18. bis 29. November 2019 auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig statt. Mit 2.300 Soldatinnen und Soldaten, wovon 230 aus Deutschland und Kroatien stammten, war es die größte Gefechtsübung des Bundesheeres in diesem Kalenderjahr. Unter anderem erfolgte die Feuertaufe unseres neuen Einsatzgerätes, des Mannschaftstransportpanzers Pandur Evolution. Auch die Miliz spielte einen wesentlichen Part für das Jägerbataillon 17, um ein realistisches Übungsvorhaben personell zu bewerkstelligen. Trainiert wurde die klassische Einsatzart „Angriff“ im Bataillonsrahmen.

## VERFAHRENSERPROBUNG MTPZ PANDUR EVOLUTION

Unter der Führung der Heerestruppendschule, Institut Panzer & Panzergrenadier, wurden die Änderungen erprobt, die sich aufgrund der Ein-



Im November 2019 übten österreichische, deutsche und kroatische Soldaten gemeinsam den Einsatz als Battlegroup der Europäischen Union.

führung des neuen Radpanzers Pandur Evolution ergeben haben. In mehreren Gefechtssituationen und in den verschiedenen Einsatzarten wurde unser Einsatzgerät auf Herz und Nieren geprüft. Die Erkenntnisse, die daraus gezogen wurden, wurden als Grundlage für die noch zu erstellende Vorschrift herangezogen.

## CORONA-VIRUS

Die Pandemie versetzte das Bundesheer in einen Ausnahmezustand. Rund 280 Aktiv- und Milizsoldaten vom Jägerbataillon 17 befanden sich im Zeitraum März bis Juni 2020 im Assistenzeinsatz im Westen von Österreich. Man unterstützte seit Beginn der Corona-Kri-

se die Polizeikräfte und Gesundheitsbehörden zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Im Frühling 2020 war Tirol besonders schwer vom Coronavirus betroffen. Mehrere Wochen lang wurden zahlreiche Gemeinden unter Quarantäne gestellt und ein Bedarf an Sicherheitskräften war unabdingbar. Der Einsatzraum der Straßer Jäger erstreckte sich auf ganz Tirol und Vorarlberg und das Schwergewicht lag in einem funktionierenden Ausreisemanagement in enger Zusammenarbeit mit den Gesundheitsbehörden und Polizei. Das Aufgabenspektrum umfasste auch den Schutz kritischer Infrastruktur sowie die Durchführung von Fiebermessungen von Einreisenden an den Grenzübergängen. Die Dienstaufsichten



Verfahrenserprobung: Der MTPz Pandur Evolution wird auf Herz und Nieren geprüft.



In der Bezirkshauptstadt Leibnitz betreiben die Soldaten des Jägerbataillons 17 über viele Wochen eine COVID-Teststraße.

der Militärkommanden und die Rückmeldungen aus den Bezirkshauptmannschaften sowie den Polizeikräften bescheinigten den eingesetzten Straßer Soldaten hohes Engagement und Motivation, begleitet von entsprechender Professionalität. Einsätze in der Bundeshauptstadt und die Bevölkerungstestung erweiterten schließlich nochmals das Einsatzspektrum des Jägerbataillons 17.

## VERBANDSÜBUNG 03/22

Nach eineinhalb Jahren fast durchgehenden Dauereinsatz zur Pandemiebekämpfung und Unterstützung der Behörden zur Bewältigung der Migrationskrise, konnte wieder geübt werden. Mit starker Dezimierung des Vollkontingentes [Inlandseinsätze] und der Nicht-Verfügbarkeit der Kaderpräsenzeinheit [Einsatzvorbereitung] wurde die Verbandsübung als Fortbildung mit dem Fokus auf die Kampfunterstützung vollzogen. Trotz zahlreicher Einschränkungen war es von essentieller Bedeutung, wieder in der Waffengattung zu trainieren.

## MANNSCHAFTSTRANSPORT-PANZER PANDUR EVOLUTION

Im Jänner 2019 wurden die ersten fünf Fahrzeuge dieser Type im Rahmen eines feierlichen Festaktes im Beisein des steirischen Landeshauptmannes Hermann Schützenhofer und Verteidigungsministers Mario Kunašek an das JgB17 übergeben. Inzwischen ist die erste Tranche in einer Stärke von 34 Stück an das JgB17 übergeben und das sogenannte Batch 2, bei dem weitere Verbesserungen realisiert wurden, steht kurz vor der Auslieferung.

Um in den Garagen Platz für die neuen MTPz Evolution zu schaffen, wurde die Anzahl an MTPz A2 im Jägerbataillon 17 ab 2018 schrittweise verringert und Fahrzeuge an die Jägerbataillone 19 und 33 übergeben. Die letzten beiden MTPz A2 des Verbandes wurden im Mai 2022 abgegeben. Der Verband wurde damit zur Gänze auf den neuen MTPz Pandur Evolution umgerüstet.

## WERKSTÄTTENNEUBAU

Zur Vorgeschichte: Im Jahr 1958 wurde für das damalige Feldjägerbataillon Nr.17 eine provisorische Garage und eine provisorische Wartungsbox errichtet. Diese wurden im Zuge der Neuerrichtung des Gargenbezirks geschliffen. Ein Neubau einer Werkstätte konnte seit diesem Zeitpunkt nicht realisiert werden. Unzählige Anträge um den Neubau einer Werkstätte wurden durch die verantwortlichen Kommandanten gestellt. In einem Antrag [auszugsweise; siehe Bild unten] des JgR5 aus dem Jahre 1996 werden die Vorteile angeführt.

25 Jahre später hat sich an diesen Argumenten nichts geändert. Zusätzlich hat sich jedoch der Engpass an geeigneter Infrastruktur für die Instandsetzung der MTPz-Flotte weiter verschärft. Denn die für den Ein- und Ausbau des Powerpacks des MTPz EVOLUTION notwendige Krananlage ist in das bestehende Werkstattengebäude der EHJ-Kaserne nicht integrierbar. Wesentliche Instandhaltungsmaßnahmen des MTPz EVOLUTION müssen daher an das Heereslogistikzentrum Graz ausgelagert werden und führen zu einem deutlichen Absinken der Einsatzbereitschaft der gesamten MTPz-Flotte.

Im Jahr 2021 konnte, diesen Argumenten folgend, nach Freigabe durch das Militärische Immobilien Management Zentrum die Konzeptplanung für die Neuerrichtung einer Systemwerkstätte, die alle Instandhaltungsbereiche wie Panzer-, RäderKfz-, Waffenmeister- und IKT-Werkstatt sowie Schlosserei, Reifenwerkstatt und Ersatzteillager sowie Kanzleien, Aufenthaltsbereiche und Nebenräume beinhaltet, begonnen werden. Diese Arbeiten wurden im Jahr 2022 beendet und die Ausschreibung für die Detailplanung des Objekts durchgeführt. Die Soldaten des Jägerbataillons 17 freuen sich bereits auf den Baubeginn in naher Zukunft!

6. Die kombinierte Werkstätte für Kfz, MTPz, Waffen und FM - Gerät könnte im unmittelbaren Bereich der 4 Unterstellhallen so errichtet werden, daß diese Werkstatt direkt von der Autobahn (mit Tieflader) aber auch vom 1,5 km entfernten Bahnhof SPIELFELD angefahren werden kann. Somit erfolgt keine Lärm- und Fahrbelästigung in Wohngebieten.

7. Kommando JgR 5 ersucht aus angeführten Gründen um Prüfung des Antrages zur Errichtung einer Werkstätte.

Der Regimentskommandant:  
i. V.

(HERITSCH, Mjr)

Ein Antrag für den Neubau einer Werkstätte wurde auch schon 1996 gestellt.

## FLUGDACH IM GARAGENBEZIRK

Am Mannschaftstransportpanzer EVOLUTION kann je nach Anforderung und Aufgabe entweder eine Keramikverbundpanzerung oder eine Dummypanzerung, mit gleichem Gewicht und Abmaßen, montiert werden. Um auch im Alarmierungsfall alle Panzer rasch mit Keramikverbundpanzerungen verfügbar zu haben, wird der Umbau der Panzerung durch die Panzerbesatzung mit Unterstützung des Instandsetzungszuges durchgeführt. Für diesen Umbau wurde mit der Errichtung eines Flugdaches im Anschluss an die Halle G4 im Garagenbezirk die notwendige Infrastruktur geschaffen und im Sommer 2022 an das JgB17 zur Nutzung übergeben.

## „NICHTS IST SO BESTÄNDIG WIE DER WANDEL“

... unter diesem Motto könnte man die Umgliederungen und Umstrukturierungen bezeichnen, denen sich das Jägerbataillon 17 in seiner gesamten Geschichte unterzogen hatte. Trotz all dieser Änderungen, oder gerade deswegen, ist die Anpassungsfähigkeit, einerseits von Personal und andererseits von der Organisation Bundesheer, ein inhärenter Bestandteil. Die letzten vier Jahre unter der Führung der 3. Jägerbrigade allein zeigen, wie umfangreich das Aufgabenspektrum des Bundesheeres sein kann.

Je weiter man in die Vergangenheit blickt, desto besser kennt man die Zukunft. Umso mehr sollte man sich mit der Vergangenheit genauer beschäftigen, vor allem unter dem Gesichtspunkt einer zu gestaltenden Zukunft. Auch geschichtlichen Ereignisse verlaufen oft zyklisch oder in Rhythmen. Das Antizyklische und das Spontane dabei in den rechten Zusammenhang der Ereignisse zu bringen, es richtig zu werten und zu überschauen, braucht die möglichst genaue Kenntnis der Historie. Unter diesem Blickwinkel lässt sich dann in der Gegenwart so manches anders verstehen und auch bewerten, weil sich neue Sichtweisen erschließen.

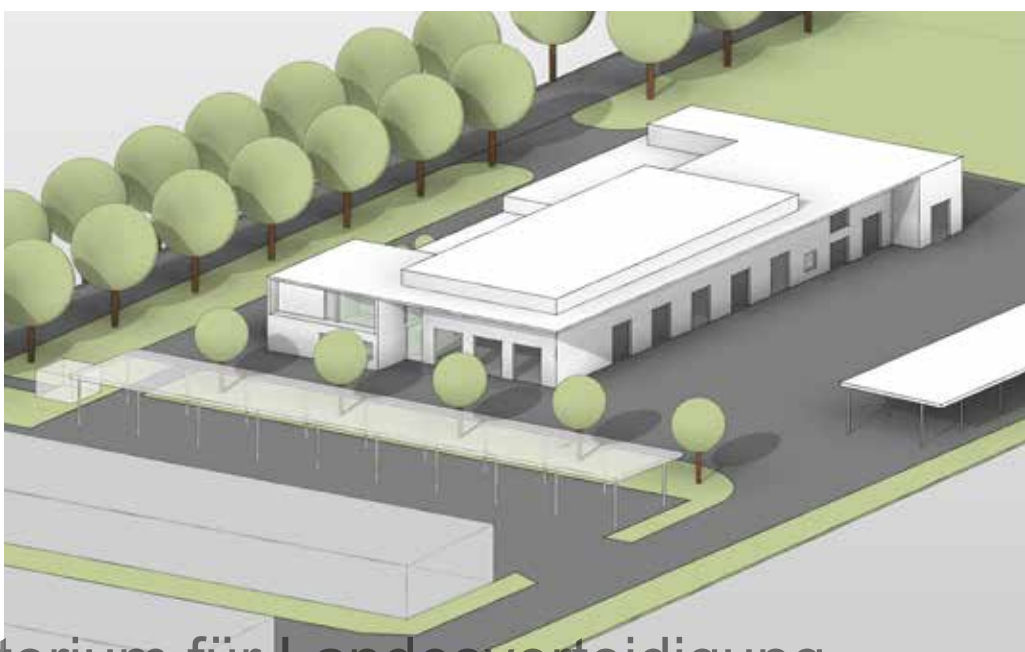
So soll das neue Werkstattegebäude nach Fertigstellung aussehen.



Offizielle Übergabe der neuen MTPz Pandur Evolution an das Jägerbataillon 17 durch Verteidigungsminister Mario Kunasek.



Die 17er üben im Rahmen der Verbandsübung der 3. Jägerbrigade in Allentsteig.



# KADERSOLDATEN UND BEDIENSTETE DER GARNISON STRASS

## 2022

**OBERSTLEUTNANT:** PILZ Georg, SCHÖBER Andreas, TSCHABITZER Gerhard; **MAJOR:** TINNACHER Christian, URL Patrick, WEBER Stefan; **HAUPTMANN:** FUCHS Peter, KÖNIG Michael, TAERNER Martin, TORSCHITZ Stefan, ZWETTI Alexander; **OBERLEUTNANT:** OBENDRAUF Christian; **LEUTNANT:** SABITZER Joseph; **VIZELEUTNANT:** BÄCK Gerhard, BEDIANITSCH

Ewald, DIVJAK Franz, FERK Josef, FINK Johann, FUCHS Günter, GABER Josef, GORJUP Peter, GOSTENCNIK Franz, GRASMUCK Ewald, GREIFENSTEINER Erwin, GUMILAR Helmut, HAIBL Eduard, HAMMER Georg, HELD Alfred, HOFER Ferdinand, JANEK Anton, KASPER Andreas, KERN Kurt, KICKER Roland, KINDLER Wolfgang, KIRISCHITZ Joachim, KLEIN Manfred, KLÖCKL Alfred, KONRAD Wolfgang, KREMSEK Alois, LEITNER Manfred, MACHER Erich, MAIER Wolfgang, NEUBAUER Rainer, NEUHOLD Wolfgang, PAIL Anton, PETERNUSCH Karl, PRAßL Raimund, RADL Helmut, RANEGGER Friedrich, REINISCH Harald, SCHEUCHER Manfred, SCHINTLER Werner, SCHNABEL Uwe, SCHWARZ Gerhard, SEMLITSCH Manfred, STELZL Helmut, STERF Josef, STRADNER Wolfgang, TRENDLER Horst, TRUMMER Ewald, TRUMMER Johann, ZAFF Christian, ZENZ Helmut; **OFFIZIERSSTELLVERTRETER:** BERGHOLD Johann, DOMITNER Martin, DWORSCHAK Roland, ENDERLE Christian, FUCHS Diethard, GANGL-SAJE Thomas, GIEßAUF Robert, KNIEBEIß Wilhelm, KOS Ewald, KRÄMER Heinz, KRASSER Kurt, KRIEGLER Gerhard, LEYKAUF Gottfried, NEUBAUER Gerhard, ORNIG Martin, PASCHEK Roman, PASSAT-GRUPP Josef, PITZL Herbert, POHAREC Gerald, PUNTIGAM Helmut, REDL Thomas, REICHMANN Siegfried, ROSSMANN Gerald, SCHEUCHER Markus, SCHLAUER Thomas, SCHMID Thomas, SCHMIDLECHNER Christian, SCHMIDLECHNER Kurt, SCHWEIGER Stephen, SEIDL Werner, WEIERMANN Klaus, WONISCH Harald; **OBERSTABSWACHTMEISTER:** BERGHOLD Michael, DEUTSCHMANN Manfred, DUNKL Markus, HOLZER Holger, KAHR Manuel, KOLLMANN Martin, LIEBEG Walter, LUTTENBERGER Daniel, MATHY Christian, PREDL Gerald, PUCHER Johann, RUDL Siegfried, TSCHERNKO Markus; **STABSWACHTMEISTER:** BLODER Christian, FELGITSCHER Patrick, GETHNER Marcel, GRUNDNER Rudolf, KÖRBLER Franz, LEBER Andreas, LEITINGER Matthias, ONUK-KÖRBLER Helene, PIEBERL Christian, PLODER David, ROTTENBILLER Stefan, SCHERR Daniel, SILLY Christoph, SÖLS Egon, SPITTAU Otto, STEINER Matthias, STRAUß Markus, TUPPINGER Sabine; **OBERWACHTMEISTER:** EIBEL Reinhard, HÖDL-SUNDL Stefan, HOFER Rene, KIEGERL Manuel, KNOTZ David, LEBER Bernhard, LOIBNER Thomas, NEUBAUER Theresa, PACHERNEGG Rene, REINISCH Dominik, ROSEGGER Florian, SEEWALD Christopher, SPAT Andreas, STROHMAIER Stefan, THENN Christopher, TROPPER Thomas, WIESNER Christian; **WACHTMEISTER:** FISCHER Maximilian, FUCHS Matthias, GANTNER Andreas, GASPERLMAIR Patrick, HACKENSÖLLNER Phil-Martin, HAMLITSCH Lukas, HASLER Georg, HERKER Paul, HUBER Martin, KRIEGER Manuel, KRONBERGER Viktoria, KULMER Philipp, MACHER Martin, MALLI Alexander, MIKSCHA Stefan, NIGITSCH David, OLBRYCH Kevin, PAINSI Jürgen, PAURITSCH Johannes, PAWLICH Alexander, PENZ Maximilian, PROFANT Moritz, PUNTIGAM Christoph, RAUCHENSCHWANDTNER Paul, REITERER Sebastian, SCHMALLEGGER Marco, SCHMIED Manuel, SCHNEIDER Andreas, SCHRITTLISER Karl, SKOUMAL-SCHWARZ Maik, SORAL Alexander, SORMANN Oliver, STEINORT Nikolaus, TAUBNER Florian, TSCHINKEL Rene, WEBER Klaus-Peter, WIESNER Iris, WINKLER Philipp; **ZUGSFÜHRER:** ADAM Rene, BERNHARDT Moritz, DIETHART Hannes, EBLI Fabian, FELBER Sarah, FRÜHWIRTH Franz-Josef, GIGERL Christoph, KERN Philipp, LUTTENBERGER Pete, MELICHAR Stefan, NEUWIRTH Felix, NUßMÜLLER Mathias, PABLY Bill, SCHLAGER Kevin, STERNAD Roland, VERSNAK Angelo, WONISCH Philipp; **KORPORAL:** BANFY Patrick, BERNSTEINER Daniel, BOHL Lukas, BRENNER Dominic, CELIK Zibar, D'ALMEIDA Evaristo, EDLINGER Christian, ESENDIROV Tamerlan, FREITAG Jan, FUCHS Sebastian, HABITH Günther, HASLER Daniel, KAGER Sebastian, LOPATKA Josef, MADER Fabio, MARTIN Sue, MARTSCHINKO Jan, MEIXNER Luca, MEYER Georg, NEUBACHER Michael, NEZIROVIC Muhamed, PALINKAS Manuel, PUNTIGAM Thorsten, RANNER Patrick, SACKL Sebastian, SANDMAIR Marcel, SIGL Ralph, SOMMER Jonas, STIEGNER Lorenz, TAUSENDSCHÖN Simon, THEISL Michael, TRAPP Alexander, TREML Maximilian, UHL Faniry, ULBL Kevin, WEBER David, ZIRNGAST Antonio, ZUKIC Admir; **GEFREITER:** BOLBERITZ Bernt, PFLEGER Raphael, POSCHARNIK Pascal, WILDBACHER Marcel; **FACHINSPEKTOR:** FISCHER Martin, SCHUSTER Josef; **OBERKONTROLLOR:** HOFSTÄTTER Franz; **KONTROLLOR:** HAFNER Franz, KERN Franz, PALL Johann, SOMMER Alois; **OBERAMTSASSISTENT:** BANFI Andreas, MOERTH Andrea, RANFTL Gerhard, TUERK Evelyn; **AMTSASSISTENT:** GRABLER-VULJAJ Gertraud, SAURER Andrea; **OBERAMTSWART:** HOLLER Martina, KLUG Walter, KOUKL Robert, LAMPRECHT Nikolaus, SAUER Manfred, STARK Anton, WEIß Rudolf, WERDONIK Josef; **AMTSWART:** LANZL Elisabeth

# KOMMANDANTENTAFEL

## 1853 – 2022

### DAS „CADETEN-INSTITUT ZU STRASS (BEI MARBURG)“

|             |                                                                              |
|-------------|------------------------------------------------------------------------------|
| 1853 – 1855 | Major Johann Schonat (vom Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4) |
| 1855 – 1856 | Hauptmann 1. Klasse Franz Hauschka (ab 1856 Major)                           |

### MILITÄR-OBER-ERZIEHUNGSHAUS STRASS

|             |                                                                               |
|-------------|-------------------------------------------------------------------------------|
| 1858 – 1859 | Hauptmann 1. Klasse Amadeus Appelt (vom Infanterieregiment Kinsky Nr. 47)     |
| 1859 – 1860 | Hauptmann 1. Klasse Anton Havlik                                              |
| 1860 – 1869 | Hauptmann 1. Klasse Johann Marek (vom Infanterieregiment Gr. Wimpffen Nr. 22) |
| 1869 – 1873 | Hauptmann 1. Klasse Franz Preiss (vom Infanterieregiment Nr. 50)              |

### ARTILLERIEKASERNE

Major Gustav Uher, Kommandant der in Straß stationierten III. Batterie Division

### DRAGONERKASERNE

Es stehen keine Aufzeichnungen der Kommandanten über die in Straß stationierten Eskadronen zur Verfügung. Lediglich die Regimentskommandanten sind bekannt. Bis zum Einzug einer Dragoner-Eskadron 1888 in Straß stand Prinz Friedrich Thurn und Taxis dem Regiment vor. Ab 1888 wurde es von Oberst August Freiherr von Norman befehligt, ehe unter Oberst Hyacinth Edler von Schulheim 1893 der Abzug der Dragoner aus Straß erfolgte.

### DIE INFANTERIE-CADETTENSCHULE IN STRASS

|             |                                                                       |
|-------------|-----------------------------------------------------------------------|
| 1896 – 1900 | Major Franz Georgi (ab 1898 Oberstleutnant vom Infanterieregiment 40) |
| 1900 – 1903 | Oberstleutnant Richard Edler von Guseck (vom Infanterieregiment 96)   |
| 1903 – 1904 | Major Joseph Mayrhofer von Grünbühel                                  |

### MILITÄR-UNTERREALSCHULE STRASS IN STEIERMARK

|                                 |                                                  |
|---------------------------------|--------------------------------------------------|
| 1904 – 1905                     | Major Joseph Mayrhofer v. Grünbühel              |
| 1905 – 1907                     | Oberstleutnant Carl Gerbert v. Hornau            |
| 1907 – 1914                     | Major Rudolf Eypeltauer (ab 1912 Oberstleutnant) |
| 1914 – 1918                     | Oberst Edler von Langen                          |
| 1918 – Zusammenbruch Monarchie: | Oberstleutnant Josef Schuster                    |

### ERSTE REPUBLIK

|                           |                                      |
|---------------------------|--------------------------------------|
| 21. 5. 1920 – 9. 2. 1924  | Wilhelm Wraschtil                    |
| 10. 2. 1924 – 2. 3. 1925  | August Polten                        |
| 3. 3. 1925 – 7. 9. 1925   | Konrad Ochsner (mit Führung betraut) |
| 8. 9. 1925 – 31. 5. 1931  | Karl Weiss                           |
| 1. 6. 1931 – 31. 10. 1933 | Ernst Gerzabek                       |

### AUSTROFASCHISMUS/STÄNDESTAAT

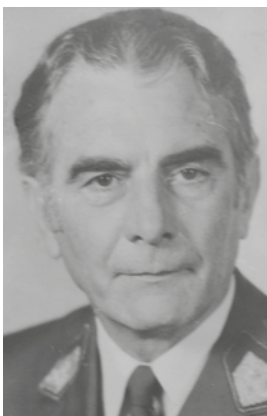
|                            |                      |
|----------------------------|----------------------|
| 1. 11. 1933 – 31. 10. 1936 | Maximillian Capesius |
| 1. 11. 1936 – 15. 3. 1938  | Johann Scheffler     |

# KOMMANDANTENTAFEL

## 1853 - 2022



**Oberleutnant  
Adolf Schantin**  
3.12.1951 - 31.10.1952



**Hauptmann  
Anton Lohmer**  
1.11.1952 - 7.7.1963  
1.10.1963 - 1.6.1964



**Oberstleutnant  
Alfons Tomschitz**  
7.7.1963 - 1.10.1963



**Major  
Heinrich Luschin**  
1.6.1965 - 20.10.1965



**Major  
Gerhard Buchberger-  
Eliatseck**  
21.10.1965 - 10.1.1966



**Major  
Emil Pitter**  
10.1.1966 - 26.5.1966



**Major  
Marius Dadak**  
26.5.1966 - 29.9.1966



**Oberstleutnant  
Günter Eisenbach**  
1.6.1964 - 21.10.1965  
29.9.1966 - 5.11.1971



**Oberstleutnant dG  
Hubert Albrecht**  
5.11.1971 - 31.10.1972



**Oberstleutnant  
Franz Satory**  
31.10.1972 - 15.3.1973



**Oberstleutnant dG  
Hugo Kirsch**  
15.3.1973 - 15.3.1974



**Oberstleutnant dG  
Karl Marek**  
1.10.1976 - 1.4.1977



**Major  
Kurt Leixl**  
1.10.1975 - 1.10.1976  
1.4.1977 - 27.7.1977  
8.7.1978 - 28.5.1979



**Major  
Walter Fritz**  
15.3.1974 - 1.10.1975  
27.7.1977 - 8.7.1978  
28.5.1979 - 17.3.1988



**Oberst dG  
Karl Augustin**  
17.3.1988 - 22.10.1988

# KOMMANDANTENTAFEL

## 1853 - 2022



**Major  
Josef Paul Puntigam**  
22.10.1988 - 1.5.1999



**Oberstleutnant dG  
Mag. Norbert Huber**  
1.5.1999 - 31.12.1999



**Major  
Josef Pulko**  
1.1.2000 - 1.4.2000



**Oberstleutnant  
Johann Heritsch**  
1.4.2000 - 31.10.2003



**Major  
Siegfried Mikusch**  
1.11.2003 - 13.12.2005



**Oberstleutnant  
Wolfgang Lach**  
4.1.2006 - 31.5.2006



**Oberstleutnant  
Ulfried Khom**  
1.6.2006 - 31.8.2011



**Oberst dG  
Mag. Josef Holzer**  
1.9.2011 - 31.08.2012



**Oberst dG  
Mag. Shahim Bakhsh**  
15.7.2017 - 31.7.2018



**Oberst  
Bernhard Köffel**  
1.9.2012 - 14.7.2017  
1.8.2018 - 17.12.2018



**Oberstleutnant  
Mag.[FH] Georg Pilz, MA**  
17.12.2018 - dato

# ZIVILE PARTNER



Direktor Wolfgang Schrei von der Steiermärkischen Bank und Sparkassen AG in Leibnitz.

**D**as Wohl der Menschen als verbindendes Element. „In gegenseitiger Wechselwirkung und mit Verständnis füreinander wird eine Brücke von Mensch zu

## STEIERMÄRKISCHE BANK UND SPARKASSEN AG

Mensch geschlagen.“ Diese Worte besiegelten am 23. Oktober 1981 die Partnerschaft zwischen dem Landwehrstammregiment 53 und der Südsteirischen Sparkasse. Beide Institutionen haben sich im Lauf der Jahrzehnte weiterentwickelt und verändert. Die Südsteirische Sparkasse wurde Teil der Steiermärkischen Sparkasse, das Landwehrstammregiment 53 wurde – wieder – zum Jägerbataillon 17. Die „Brücke von Mensch zu Mensch“ hat all diese Entwicklungsschritte überdauert.

Vier Jahrzehnte nach Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde ist die Steiermärkische Sparkasse nach wie vor eine verlässliche Partnerin. Wolfgang Schrei, Regionalleiter Süd- und Weststeiermark, verweist auf das

verbindende Element dieser Partnerschaft: „Das Jägerbataillon 17 ist untrennbar mit der südsteirischen Geschichte verbunden und heute weit über die Landesgrenzen für seine militärische Kompetenz bekannt. Wir sind stolz, diese erfolgreiche Institution begleiten zu dürfen, eint uns doch der Anspruch, Menschen in allen Lebenslagen zu unterstützen. Während die Steiermärkische Sparkasse finanzielle, soziale oder kulturelle Unterstützung leistet, steht das Jägerbataillon 17 den Menschen mit militärischer Expertise und Zivilschutz-Kenntnissen zur Seite. Beide stellen wir stets das Wohl der Menschen in den Mittelpunkt. In diesem Sinne: Auf viele weitere partnerschaftliche Jahrzehnte und ein herzliches „Horridoh!“



Mag. Karl Lautner, Bürgermeister der Stadtgemeinde Bad Radkersburg.

**I**m Zuge der Angelobung Ende Juni 2022 standen am Hauptplatz von Bad Radkersburg 220 Jungsoldaten Spalier. Der damalige Landeshauptmann Hermann Schützhöfer zeigte sich über die große Anzahl der

## STADTGEMEINDE BAD RADKERSBURG

anwesenden Kameradschaftsvereine positiv überrascht. Der Anlass war ein Wiederaufleben einer Kameradschaft, die auf eine lange und intensive Historie blicken lässt.

Bad Radkersburg und das Bundesheer – das gehört zusammen. Als geschichtsträchtige Garnisonsstadt hat Bad Radkersburg die Bande zum Heer immer gesucht. Durch die Ernennung zum „Partner des Bundesheeres“ mit dem Jägerbataillon 17 durch Bundesministerin Klaudia Tanner und der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages durch Oberstleutnant Georg Pilz erfährt die gemeinsame Tradition eine weitere Festigung. Das Fundament für diese Vereinigung legte bereits Kaiser Franz Josef im Jahre 1880, als er Bad Radkersburg das Privileg aussprach, für alle

Zeiten Heereskörper in seinen Mauern aufzunehmen. Während des ersten Weltkrieges stieg die Zahl der stationierten Soldaten auf bis zu 5.000 Mann. Schon seit den Türkenkriegen war die Stadt Musterungs- und Abdrückungsplatz für innerösterreichische Truppen und die Lage an der Grenze machte Bad Radkersburg seit jeher zu einem militärstrategischen Punkt. Gerade die Nähe zur Grenze verlangt nach Schutz und Sicherheit, und diese Aufgaben erfüllt das Bundesheer gegenüber dem Staat und der Bevölkerung mit seiner Präsenz. Die Wichtigkeit dieser Funktion hat an Aktualität nie verloren. Insofern bin ich für diese Partnerschaft äußerst dankbar.

Wir freuen uns auf eine intensive & erfolgreiche Zusammenarbeit.

Steiermärkische  
**SPARKASSE** 

**GENERAL DYNAMICS**  
European Land Systems

Bundesministerium für Landesverteidigung



Mag. Martin Reischer, Geschäftsführer von General Dynamics European Land Systems Steyr.

Im Jahre 2003 wird die Steyr-Daimler-Puch Spezialfahrzeuge GesmbH (SSF) von deren Eigentümern, einer österreichischen Investorengruppe, an den US-amerikanischen Rüstungskonzern General Dynamics verkauft. Ab 1. April 2010 firmiert SSF als General Dynamics European Land Systems – Steyr (GDELS-Steyr). Im Juli 2014 wird der Standort Haidequerstraße 3 (mit Ausnahme des Objektes 38 an der Adresse Schußlinie 1) geschlossen. Die

## GENERAL DYNAMICS EUROPEAN LAND SYSTEMS STEYR

Produktion wird in die Bleibtreustraße 2 verlegt. Im verbliebenen Objekt 38 sind die Blech- und Wannenschweißerei, die Forschung (Entwicklung, System-Integrationslabor), die Entwicklung des Bordelektroniksystems und der Motorprüfstand (Prototypenbau) angesiedelt. Am 22. September 2016 wurde aufgrund der großartigen Zusammenarbeit bei der Entwicklung des PANDUR Evo eine Partnerschaft mit dem Jägerbataillon 17 begründet. Der Infanterieverband ist das Kompetenzzentrum für dieses Fahrzeug. Am 22. Dezember 2016 erfolgte durch das Bundesministerium für Landesverteidigung (BMLV) die Beauftragung über den Kauf von 34 Stück des Radpanzer PANDUR Evo (Evolution) in der Konfiguration als Mannschaftstransportpanzer. Die Produktion erfolgt im neuen Werk in der Bleibtreustraße 2 und in der Schußlinie 1. Weitere Aufträge folgten und so wird bis zum Jahr 2025 der 100. PANDUR Evo ausgeliefert werden. Der PANDUR Evo basiert auf einer neu-

en Wanne, um das geforderte Schutzniveau gegen Minen, Ballistik und IED Bedrohungen zu erreichen. Ein größerer Innenraum ergibt sich aus einer größeren Fahrzeuglänge und nahezu senkrechten Seitenwänden und ermöglicht einschließlich der dreiköpfigen Besatzung elf anstelle von bisher neun Personen Platz zu bieten. Der Ausstieg erfolgt über eine große hydraulische Heckklappe. Die Fahrzeuge verfügen über eine neue Antriebseinheit (Motor und Getriebe) wodurch es zu einem Leistungsgewicht von bis zu 18 kW/t kommt. Die Evolution-Modelle erhalten auch ein Anti-Blockier-System (ABS) und eine integrierte ABC-Schutzanlage. Der Pandur EVO wird in zwei Varianten – einmal mit und einmal ohne Seilwinde – gefertigt. Bereits im Dezember 2018 konnten die ersten fünf Fahrzeuge ausgeliefert werden. Die feierliche Übergabe an das Jägerbataillon 17 erfolgte im Jänner 2019 in der Erzherzog Johann Kaserne in Straß.

## BRIGADECLUB „DER PANTHER“



Der im Mai 2022 neugewählte Vorstand des Brigadeclub „Der Panther“: v.l. Schriftführer Offiziersstellvertreter Gerhard Kriegl, Obmann-Stv Wachtmeister Manuel Schmied, Obmann Offiziersstellvertreter Martin Ormig, Schriftführer-Stv Offiziersstellvertreter Thomas Schmid, Kassier Wachtmeister Stefan Mikscha, Kassier-Stv Stabswachtmeister Rudolf Grundner (nicht am Bild).

Gegründet wurde der Brigadeclub „Der Panther“ am 23. Jänner 1995. Er hat seinen Sitz beim Jägerbataillon 17 in der Erzherzog Johann Kaserne Straß. Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, bezweckt den Einsatz für eine aktive Sicherheits- und Verteidigungspolitik, die Förderung und Pflege der Kameradschaft in

der Garnison Straß, die Unterstützung des Jägerbataillons 17, seiner Einheiten und der Betriebsstaffel in der EHJ-Kaserne, die Finanzierung und Förderung der Truppenzeitung „Der Panther“, des Truppenmuseums der Garnison Straß, der Regimentsmusik der Garnison Straß sowie die Unterstützung von in soziale Not geratenen Mitgliedern und Grundwehrdie-

nern der Garnison. Der neue Vorstand bedankt sich recht herzlich beim „alten“ Vorstand für die jahrelange hervorragende Arbeit in der Garnison Straß und für alle Bediensteten der EHJ-Kaserne, und hofft auf eine weitere gute und gediegene Zusammenarbeit.



# TRADITION UND KULTUR

## DAS TRUPPENMUSEUM

### **FAST 10 JAHRE NACH SEINEM WIEDERERSTEHEN WURDE DEM BUNDESHEER 1967 EINE „TRADITIONSPFLEGE“ VERORDNET.**

Durch die unterbrochene österreichische Heeresgeschichte von 1938 – 1955 war es allerdings schwer, die im Bundesheer der 2. Republik geschaffenen Verbände in eine Traditionspflege einfach einzubinden.

Hat sich schon die 1. Republik schwer getan, dies von einer monarchistischen Armee in eine republikanische zu tun, wurde es hier noch schwieriger. Als jedem Truppenkörper des Österreichischen Bundesheeres mindestens ein Traditionsverband zugewiesen wurde, erhielt das damalige Jägerbataillon 17 die k.u.k. Schützenregimenter 3 und 26 sowie das Alpenjägerregiment Nr. 9 als Nachfolger verordnet. Ebenso wurde die B-Gendarmerie später in die Traditionspflege übernommen. Der Gedenktag wird alljährlich am 24. Oktober gefeiert.

Im Truppenmuseum der Erzherzog Johann-Kaserne Straß, dem ehemaligen Stammschloss der Eggenberger, heute militärische Heimat des Jägerbataillons 17, befinden sich auf mehr als 100 Quadratmetern Waffen, Uniformen, militärische Gebrauchsgegenstände und Fahnen aus fast zwei Jahrhunderten, vor allem aus der Epoche der k.u.k. Armee, ausgestellt. Das Truppenmuseum Straß bietet einen Querschnitt über die Leistungen der zugewiesenen Traditionsverbände, die Nutzung als Schulkaserne, die Verwendung der Kaserne in der Zeit von 1941 als Reservelazarett und nach dem 2. Weltkrieg als Flüchtlingslager, die B-Gendarmerie und die

einzelnen Einsätze von 1956 – 1991 sowie die Auslands- und Assistenzeinsätze.

Das Museum wurde von einem engagierten Team um Bgdr i.R. Josef Paul Puntigam, Obst Christian Lichtenecker, Mag. Ewald Stessl und dem jetzigen Kustos Vzlt Josef Gaber mit großer Sorgfalt errichtet und repräsentiert die Ortsgeschichte von den Römern beginnend

bis zum 2. Bundesheer mit 170 Jahre Militärgeschichte.

Geöffnet ist das Museum von Montag bis Freitag von 0730 Uhr bis 1545 Uhr. Eine Besichtigung am Wochenende und an Feiertagen ist nach vorheriger Anmeldung möglich.



Vizeleutnant Gaber mit britischen Soldaten im Truppenmuseum.



# TRADITION UND KULTUR

## DIE REGIMENTSMUSIK STRASS



Die Musikerinnen und Musiker der Regimentsmusik Straß im Jahr 2010.

Die Ursprünge der Regimentsmusik Straß gehen zurück auf die 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Schon damals schlossen sich Musiker im III. Bataillon des Alpenjägerregiment Nr. 9 zu einer Musikkapelle zusammen. Ein nächster Höhepunkt der Regimentsmusik war die Zeit der Aufstellung der B-Gendarmerie. Damals gab es in Straß wiederum mehrere aktive Blasmusiker, die im Jahre 1952 eine eigene Musikkapelle gründeten.

Aufgrund der musikalischen Vergangenheit der Straßer Soldaten war es nicht verwunderlich, dass sich im Jahre 1980 einige Kadersoldaten, an der Spitze die Unteroffiziere Friedrich Ranegger und August Herzog, mit dem Gedanken trugen, in der Kaserne abermals eine eigene Musikkapelle zu gründen. Sinn dieser Kapelle sollte es sein, kleinere militärische Feiern in der Kaserne festlicher zu umrahmen.

Am 29. Jänner 1980 fand die erste Probe statt. Die Instrumente wurden von der Marktmusikkapelle Straß ausgeliehen. Zwölf Musiker kamen zu dieser ersten Probe, bei der Vzlt Josef Höflechner zum Kapellmeister gewählt wurde. Am 13. März 1980 stellte sich die Regi-

mentsmusik mit einem kleinen Konzert erstmals dem gesamten Kaderpersonal vor. Noch im gleichen Jahr mussten die Musiker 15 mal bei den verschiedensten Anlässen auftreten.

Ein Höhepunkt war der 17. März 1989. Verstärkt durch die damalige Zollwachmusik Steiermark wurde in der Stärke von 82 Mann in Bad Radkersburg der große Zapfenstreich aufgeführt. Dies war zugleich der letzte Auftritt unter der Leitung des Kapellmeisters Vzlt Josef Höflechner, der in den Ruhestand trat und die musikalische Leitung an Vzlt Franz Is-



Jubiläumskonzert der Regimentsmusik im Schlosshof der Kaserne Straß.

ker übergab. Vzlt Isker führte die Regimentsmusik ein Jahr interimsmäßig, bis der Sohn eines ehemaligen Gründungsmitgliedes, OStv Friedrich Ranegger, 1990 die Nachfolge und Leitung übernahm. In der Ära von Obmann Peter Weiland wurde als weiterer Höhepunkt im Jahre 2002 eine CD herausgebracht. Als derzeitiger Obmann fungiert Vzlt Joachim Kirischitz.

Im Rahmen von verschiedenen Feiern der Truppe werden auch kleinere Bläserensembles von der Regimentsmusik gestellt, die diese Feiern in würdiger Weise umrahmen.

### DIE OBMÄNNER:

1980 – 1991: Vzlt i. R. Johann Baumann  
 1991 – 2000: Vzlt i. R. Peter Zangl  
 2000 – 2005: Vzlt Peter Weiland  
 2005 – dato: Vzlt Joachim Kirischitz

### DIE KAPELLEMEISTER:

1980 – 1989: Vzlt i. R. Josef Höflechner  
 1989 – 1991: Vzlt i. R. Franz Isker  
 1991 – dato: Vzlt Friedrich Ranegger jun.

# DIE SERVICEEINRICHTUNGEN DER ERZHERZOG JOHANN KASERNE

## DIE BETRIEBSSTAFFEL

Alle logistischen Obliegenheiten der territorialen Verwaltung werden in dieser Dienststelle, deren Bezeichnung sich im Laufe der Zeit immer wieder geändert hat (Wirtschaftsversorgungsstelle, Kasernenkommando, Betriebsversorgungsstelle), erledigt. Die Betriebsstaffel stellt die Versorgung der Truppe

mit Bekleidung/Mannesausrüstung, den Betrieb der Finalisierungsküche, des Soldatenheimes und der Cafeteria sicher. Auch das Betreiben der Schneider- und Tischlerwerkstatt sowie die Verwaltung der Tankanlage gehören zum Aufgabenbereich dieser Dienststelle. Ein weiteres Betätigungsfeld sind die Verwaltung der Gästezimmer und der Naturalwohnungen. Die Überwachung der Fremdreinigung

sowie die Bearbeitung von Bau- und Liegenschaftsangelegenheiten inkl. nutzerbezogene Anrainerverfahren, gehören ebenso zu den Aufgaben wie auch die Postversorgung der EHJ-Kaserne. Auf die Wartung der Kommunalflächen und Übungsplätze innerhalb der Kaserne und im Bereich der Mur wird besonderes Augenmerk gelegt. In den Verantwortungsbereich der Betriebsstaffel fallen auch die Systembetreuung des KABA-Schließsystems, die Abfallbewirtschaftung und die Brandschutzangelegenheiten. Auch die langjährige erfolgreich durchgeführte Lehrlingsausbildung wäre zu erwähnen.

Nachdem die mit 1. März 2003 im Rahmen der Neuordnung der territorialen Organisation im österreichischen Bundesheer geschaffene 2. Betriebsversorgungsstelle/Militärkommando Steiermark im Zuge der Heeresreform im November 2010 aufgelöst wurde, verblieb die Betriebsstaffel in der Erzherzog Johann Kaserne Straß weiterhin disloziert, wurde aber der Stabskompanie 6 Dienstbetrieb des Militärkommandos Steiermark unterstellt und mit zusätzlichen Aufgaben betraut. Seit Herbst 2015 unterstützt die Betriebsstaffel den sicherheitspolizeilichen Assistenzeneinsatz.

Insgesamt werden mit dem Schloss und einzelnen Gebäuden, dem Garagenbezirk und dem Garnisonsübungsplatz 46 ha verwaltet. Der Personalstand liegt derzeit bei 30 Bediensteten. Staffelkommandant ist Vizeleutnant Josef Gaber.

## DIE GEBÄUDEAUFSICHT

Die Gebäudeaufsicht Straß der Militärservicestellen ist für die bautechnische und administrative Betreuung der einzelnen Objekte der Erzherzog Johann Kaserne verantwortlich und arbeitet mit der Betriebsstaffel und dem Jägerbataillon 17 eng zusammen.

Direkt an der Straßer Hauptstraße befindet sich der Sitz der Betriebsstaffel.



Der Speisesaal in der Kaserne Straß.





# WENN DIE GUTEN NICHT FECHTEN SIEGEN DIE SCHLECHTEN



## KONTAKT:

Jägerbataillon 17  
Erzherzog Johann Kaserne  
Hauptstraße 75, 8472 Straß/Steiermark  
Telefon: 050201 54 31604  
E-Mail: [jgb17@bmlv.gv.at](mailto:jgb17@bmlv.gv.at)



**Jägerbataillon 17**



**jaegerbataillon 17**

Bundesministerium für Landesverteidigung